

Paul Mommertz

*SICHTWECHSEL*

Aphorismen  
über Menschen und Meinungen

**2**

©

2005  
Paul Mommertz  
München



## ZUVOR

Aphorismen sind Sprüche,  
die lange Palaver auf den Punkt bringen,  
Vorurteile zermalmen und das Brett vorm Kopf  
durch eine scharfe Brille ersetzen.

Sozusagen Kabarett für Leser.  
Und sehr viel mehr.

Für mich sind es Kurzprotokolle  
steter Auseinandersetzung mit Ereignissen,  
Menschen und Meinungen -  
notiert in meinem Gedankentagebuch.

Was davon auch andere interessieren könnte,  
präsentiere ich hier.

Der archimedische Punkt, von dem aus ich urteile,  
ist dabei nur selten direkt erkennbar,  
er liegt sozusagen im Jenseits.

Das wird verdeutlicht in meinen  
theologischen Aphorismen unter dem Titel  
„Sinthesen“.

Und übrigens:  
Nichts in unseren Köpfen ist ganz neu -  
weshalb ich unfreiwillige Parallelen  
zu entschuldigen bitte.

☹ PM ☺



## INHALT

Männer und Frauen	7
Eltern und Kinder	34
Alte und Junge	43
Lebende und Tote	55
Kluge und Dumme	63
Gute und Böse	87
Schuldige und Unschuldige	98
Kultivierte und Zivilisierte	103
Künstler und Banausen	127
Banale und Blasierte	139
<b>Alle und Keiner</b>	<b>143</b>
Arme und Reiche	173
Arbeitgeber und Arbeitnehmer	184
Ökonomen und Ökologen	190
Bürger und Politiker	196
Politiker und Bürger	201
Pazifisten und Realisten	210
Nationale und Globale	217
Nazis und Neonazis	221
Deutsche und Juden	225
Ich und ich	230
Aphorismus	242
Anhang	245



## MÄNNER UND FRAUEN

Frauen machen sich schön,  
Männer machen sich wichtig.

Müssten *Männer* die Kinder gebären,  
wären wir gar nicht da.

Manche Frauen sagen "der Mann",  
wie Wehrmachtsoldaten sagten "der Russe".

Was machen Frauen heute denn so?  
Sie wachsen den Männern über den Kopf!

Intelligenz, hallo: weiblich!

Wären Männer und Frauen gleich,  
würden sie sich nichts sehnlicher wünschen,  
als verschieden zu sein.

Wenn zwei sich lieben,  
lieben sie noch lange nicht einander.

Verstehen Männer die Frauen nicht,  
weil Frauen so rätselhaft sind  
oder Männer so dumm?

Ist Ihre Ehe glücklich?  
Oder sind Sie Eheberater?

Ihr erstes Kind bekommen viele Frauen  
schon auf dem Standesamt.

Unter Bettgeheimnissen versteht man,  
was unter Freundinnen ausgeplaudert wird.

Der Verschwenderischste ist der Verliebte.  
So viel, wie der geben möchte, hat niemand.

Ehen werden im Himmel geschlossen,  
aber wer glaubt schon noch an den Himmel?

Kommt endlich der Partner für's Leben,  
ist entweder er verheiratet oder sie.

Zölibatäre müssten sich doch sehr anstrengen,  
wollten sie so viel Blödsinn produzieren  
wie Verheiratete.

An denen, die zum Anbeissen aussehen,  
hat man sich schnell die Zähne ausgebissen.

Der nackte Mann und die nackte Frau  
zeigen anatomisch, wofür sie gemacht sind.  
Alles andere ist Ideologie oder Pech.

Eheanbahnung im Internet:  
Suchmaschine schlägt Amor.

Dekolleté – Evas beste Idee.



Nicht ganz falsch,  
bei der Liebe auf den ersten Blick  
die Brille aufzusetzen.

Ist sie sowieso die *Bessere Hälfte*,  
kann er sich umso mehr gehen lassen.

Die auf die Richtige spekulieren,  
amüsieren sich einstweilen mit den Falschen.

Sportwagenfreaks sind besonders prädestiniert,  
an der Richtigen vorbei zu preschen.

Männer müssen nicht schlecht über Frauen reden -  
das besorgen die schon selber.

Schwul ist cool. Normal ist egal.

Frauen müssen in Männerjobs Doppeltes leisten?  
Na, dazu gehört ja oft nicht viel.

Das Ehepaar muss achtgeben,  
dass aus Individuen nicht Zwillinge werden.

Nur eine *Frau* lässt sich das Fest vermiesen  
durch einen Pickel.

Werfen wir auf jemand ein Auge,  
sind wir schon halb blind.

Problem damit,  
was Frauen eigentlich wollen?  
Na, doch dasselbe!

Abendfrauen - Morgenfrauen.

Früher gab es *gefallene* Mädchen,  
heute würde man sagen *gefällige* Mädchen.

Auch die Ehe kann uns wandeln:  
Aus manchem Kätzchen wird eine Tigerin,  
aus manchem Löwen ein Kater.

Warum sollen Frauen keine Frauen lieben?  
Männer jedenfalls sind sie schon mal nicht!

Manche Frau fühlt sich alt,  
sobald man ihr nicht mehr die Schlampe zutraut.

Es ist ein grosser Irrtum zu glauben,  
in der Ehe müsse alles bestens zusammenpassen,  
es muss vielmehr alles bestens regelbar sein.

Kluge Frauen übersehen seine Schnapsflasche,  
damit sie im Zorn nicht gleich ausgesoffen wird.

Getrennte Schlafzimmer sind oft der Beweis  
für besonders liebevolle Rücksichtnahme.

Vor der Ehe weiss man weniger gut,  
wer zu einem passen würde, als in der Ehe,  
aber dann ist die Falle zugeschnappt.

Ehe - Konzessionen, die auch lohnen.

Viele gute Ehen beruhen auf einem  
glücklichen Missverständnis.

Nicht angenehm  
zu sehen, wie charmant er sein kann -  
ihr Mann bei anderen Frauen.

Glück hat die Frau mit einem Mann,  
der sie *noch* liebevoller anschaut,  
wenn die Runzeln kommen.

Kaum eine Frau ist begeistert,  
wenn man ihre *inneren Werte* herausstreicht.

Im Krieg haben die Frauen die Männer vermisst.  
Kamen die Männer dann aber zurück,  
vermissten sie oft den Krieg.

Die meisten geschiedenen Ehen  
waren wohl keine.

Vor der Heirat gingen sie ins Theater,  
nach der Heirat hatten sie das Theater daheim,  
von Strindberg bis Yasmina Reza.

Problem des Mannes am Hochzeitstag:  
All die anderen Frauen sind nun unerreichbar  
und plötzlich doppelt attraktiv.

Wenn zwei notorisch fremd gehen,  
warum sagen sie es dann nicht einfach,  
statt zu reden von *offener Ehe*?

Die wichtigste Frau in unserem Leben  
ist auch die unbekannteste:  
die Hebamme.

Auch die Glotze hilft der Ehe:  
Man tauscht zwar keine Nettigkeiten aus,  
aber auch keine Gemeinheiten.

Viel Unglück bleibt der Damenwelt erspart,  
wenn die Herren ihre Bräute sitzen lassen.

Was eine Ehe zum Erfolg führt,  
sind auch die durchgestandenen Misserfolge.

Zehn Frauen machen glücklicher als eine?  
Casanova lernt es nie.

Was bringen Frauen heute alles zustande!  
Was haben Männer jahrtausendlang blockiert!

Was Mann und Frau betrifft,  
leben manchmal Herbst und Frühling zusammen -  
es kann ein schöner Sommer sein.

Viele spielen *häusliches Glück* nur deshalb noch,  
weil sie den Notausgang nicht finden.

Der Zuhälter ist der einzige Geschäftsmann,  
der seine Ware immer wieder verkaufen kann.

Unangenehme Überraschungen für die Ehe  
liegen oft weniger in der Zukunft  
als in der Vergangenheit.

Die sich im Zorn trennen,  
werden oft noch zorniger, wenn der andere  
sich anderswo neu bindet.

Geliebt werden kann lästig sein,  
aber ein Kompliment ist es doch.

Es gibt Leute, die lebenslang  
von ihrer wunderbaren Ehe schwärmen,  
besonders wenn der Partner frühzeitig  
das Zeitliche segnete.

Selbst wenn der Klerus Recht hätte  
mit seinen Kommentaren über die Ehe -  
die Klugheit müsste gebieten, zu schweigen.

Seitensprünge sind oft nur Umwege  
zu noch höherer Wertschätzung der Betrogenen.

Mancher Mann hat ein Riesenglück,  
weil seine Frau etwas mit in die Ehe brachte,  
womit er im Traum nicht gerechnet hatte -  
gesunden Menschenverstand.

Der neue Partner sieht sich argwöhnisch beäugt,  
ob er nicht doch wieder so ist wie der alte.

*Endlich verstanden* fühlt er sich  
bei seiner Geliebten, die ihrerseits alles versteht,  
solange sie ihn damit halten kann.

Auch in der Ehe gibt es Eiszeiten,  
weshalb, wer mit ewigem Frühling rechnet,  
sich warm anziehen muss.

Verliebte übersehen solche Bagatellen  
wie einen hundsmiserablen Charakter.

Am liebsten sind Frauen Männer,  
vor denen sie Respekt haben und die sie  
um den Finger wickeln können.

Brautleute wollen Freud und Leid teilen;  
über die Verteilungsquote redet man später.

Seit es *in* ist, dass auch Männer kochen,  
zeigt man sie natürlich permanent im Fernsehen.

Eine Beziehung ist vielversprechend,  
wenn *er* jederzeit Komplimente machen  
und *sie* sich jederzeit auf die Zunge beißen kann.

Seitdem in der Ehe beide die Hosen anhaben,  
sind Bügelfalten aus der Mode.

Kern der ganzen Partnerchore ist -  
vom kulturellen Überbau abgesehen - die Natur:  
sie will aus Zweien Drei machen.

Nach Beuys sind alle Menschen Künstler,  
und ist es nicht auch eine starke *soziale Plastik*,  
im Zweierpack durchs Leben zu gehen?

Manche Frau heiratet,  
um ihre Liebhaber verwöhnen zu können,  
und mancher Esel zahlt, solange er sich  
mit ihr schmücken kann.

Männer vor dem Traualtar  
fühlen sich oft unverhofft wie Zugvögel,  
die sich verflogen haben in den Zoo.

Wer nicht teilen kann,  
soll sich auch nicht zusammentun.

Glück ist, zu wissen,  
dass jemand im Haus ist, der dich mag.

Was bei Lebenspartnern zusammenpassen muss,  
sind weniger die Vorzüge als die Fehler.

Bei der Geliebten bewundert man die Fingernägel,  
die zu stylen die Ständige keine Zeit hat.

Der Seitensprung ist das,  
bei dem man sich moralisch das Rückgrat bricht.

Sie hat von seiner Arbeit nie viel verstanden  
und er nie viel von ihrer, und doch blieben sie  
lebenslang einander zugetan - c'est l'amour.

Pech in der Liebe ist, wenn ein Zwanzigtagebart  
einem Glattrasierten die Angehimmelte wegschnappt.

Der kürzeste Weg zwischen Heirat und Scheidung  
ist die protzige Prominentenhochzeit.

Treue kann unangenehmer sein als Untreue –  
man hat keinen Vorwand, sich zu trennen.

Verheiratete werden oft Liebende -  
kann aber ein paar Jahrzehnte dauern.

Wer liebt, lebt intensiver an *einem* Tag,  
als andere an hundert.

Offen bei der offenen Ehe  
ist vor allem die Frage, was daran  
noch Ehe sein soll.

Mehr als eine zarte Haut  
hilft Frauen auf Dauer ein dickes Fell.

Manchem Brautpaar  
sieht man schon die Geschiedenen an.

Findet er kein demütiges Frauchen in Europa,  
holt er sie sich halt eins in Thailand.

Heiraten kann jeder,  
aber in Würde Hörner tragen, das will gelernt sein.

Kein Freier, keine Hure.  
So simpel ist das.

Mancher meint, er kriegt ein Schmusekätzchen  
und fängt sich eine Tigerin ein.

Die Frau putzt hundertmal das Haus  
und spricht nicht ein einziges Mal davon;  
der Mann putzt ein einziges Mal das Haus,  
und spricht hundertmal davon.

Auch treue Männer leben in Bigamie -  
Frau *mit* Make-up und Frau *ohne*.

Jetzt wissen wir es:  
Kochen können besser die Männer,  
regieren die Frauen!



Wer sich verliebt, verletzt sich.

Sie würden sich gern trennen,  
können sich aber partout nicht einigen,  
wer den Hund bekommt.

Nach der dritten gemeinsamen Nacht  
möchte man doch auch schon mal wissen  
mit wem man es zu tun hat, oder?

Gleichstellung von Mann und Frau!  
Damit sie bei gleicher Gelegenheit auch den  
gleichen Blödsinn machen können.

Macht die Nase der Kleopatra Geschichte,  
was richten da erst Bein und Busen an?

Mancher Ehe fehlt zum Glück nur die Scheidung.

Früher war eine Frau einfach schön,  
heute steht sie unter Manipulationsverdacht.

Auch emanzipierte Frauen  
gehen vor Anabolikamuskeln in die Knie  
wie intelligente Männer vor Silikon.

Sie unterstützt ihn bedingungslos  
und bringt sogar seine Sätze zu Ende -  
leider selten in seinem Sinne.

Kinos feiern die egoistische Liebe,  
Kirchen die caritative Liebe.  
Kinos voll, Kirchen leer.

Mehr als seine Liebschaften  
sollten Frauen seine Arbeit fürchten.

Sex kann gut für die Liebe sein,  
aber noch mehr die Liebe für Sex.

Es soll Ehen geben,  
in denen das Ehepaar zum Brautpaar wird.

Die grösste Katastrophe für einen Mann ist,  
wenn, was er selbst nicht hinkriegte in Monaten,  
ein anderer schafft mit einem Augenzwinkern.

*Weiberfastnacht.*

Frauen werfen sich Narren an den Hals!  
Ach, und dazu braucht die Kölnerin den Karneval?

Fähig zum Seitensprung ist selbst der lahmste Hund.

Selbst bestens Verheiratete fragen sich,  
ob sie nicht noch besser verheiratet sein könnten.

Wieso bringen nur Frauen Kinder zur Welt?  
Männerquote in den Kreißsaal!  
Emanzipation!

Sex hat auch mit Liebe zu tun, klar.  
Noch öfter aber hat Sex mit Sex zu tun,  
auch unter Liebenden.

Im Haushalt ist die Frau jedenfalls,  
wovon sie im Büro nur träumen kann:  
der souveräne Boss.

Je früher man heiratet,  
desto länger kann man es geniessen.  
Oder bedauern.

Wer um ihre Hand anhält,  
denkt vielleicht an ihre Hand zuletzt.

Wovon die meisten träumen, ist so nah  
wie Frau Luna und der Mann im Mond.

Und wie ist *Ihre* Meinung dazu?  
Fragen Sie meine Frau, die weiss alles besser.

Ich muss dich sprechen!  
Geht nicht, bin mit einer Frau im Bett.  
Okay, die Minute warte ich!

*Männer denken immer nur an das eine!*  
Gewiebert über gewisses Gewitzel wird aber  
von komplementären Frauen genauso.

Männer sollen Erfolg haben,  
Frauen sollen Erfolg haben plus schön sein.

Liebe kommt, wenn die Spucke wegbleibt.

Übersehene Mauerblümchen  
entwickeln bessere Ehe-Qualitäten  
als die begehrte Party-Orchidee.

Wer heiratet, die er liebt,  
wird deshalb nicht auch lieben,  
die er geheiratet hat.

Es ist sehr viel Liebe in der Welt,  
besonders unerwiderte.

Auch Lebenspartner  
werden immer mehr Geschäftspartner.

Manche Frau bedauert,  
dass sie, um endlich ein Brautkleid zu tragen,  
auch noch heiraten muss.

Liebe lässt gerade dann den Verstand verlieren,  
wenn man ihn am meisten braucht.

Aus den Betten, in die sie schnell reinspringt,  
fliegt sie auch schnell wieder raus.

Jedes dritte Hochzeitspaar ahnt nicht,  
wie sehr es aufatmen wird am Tag der Scheidung.

Jeder Lidstrich ist eine Zurechtweisung Gottes:  
*So* hättest du es machen müssen!

Bezeichnet mich jemand als seine *Beziehung*,  
ist sie damit beendet.

Frauen lassen Männer auch Mode machen -  
ist meist ja auch Mode für Männer.

Lieber ein handfester Krach  
als ein betuliches *Beziehungsgespreech*.

Früher verführten Frauen indirekt,  
heute, leider, sehr direkt.

Männer oft mehr Muskeln,  
Frauen oft mehr Mumm.

*Ich könnte Bäume ausreißen für sie!*  
Und was soll sie damit?

Unangenehmer als Frauen ohne Scham  
sind Frauen ohne Charme.

Du suchst jemand für`s Leben?  
Dann mach es doch einfach wie ich:  
such nicht im Internet, such im Sandkasten!

Ein Mann, der glaubt, er kann *alle* haben,  
hat sie wohl nicht mehr alle.

Was Don Juans alles so anrichten,  
lässt Don Camillos nicht mal so schlecht dastehen.

Wer heiratet, muss Probleme lösen können,  
denn viele hat er nun doppelt.

Betten können zum Glück nicht reden -  
man brauchte Tonnen Ohropax.

Sex ist der billigste Spass,  
der am teuersten zu stehen kommt.

Warum sollten verheiratete Leute  
glücklicher sein als unverheiratete?  
Leute sind Leute, oder?

Make-up? Make-fake.

Eifersucht wecken -  
bei Partnerfischerei bester Köder.

Unter allen Liebeserklärungen  
ist die Eifersucht vielleicht die stärkste,  
aber auch die nervtötendste.

Liebe und Eifersucht – wie Zahl und Adler  
zwei Seiten derselben abgegriffenen Münze.

Männer denken am meisten an ihre Frau,  
wenn sie an andere Frauen denken.

Ausser einem Baby hinterlassen viele Männer  
bei Frauen keinen nennenswerten Eindruck.

Nicht immer sind Frauen im Beruf benachteiligt,  
sondern oftmals wegen Qualitäten im Vorteil,  
die Männern schon anatomisch fehlen.

GPS-Stimme sofort umgestellt auf *Mann* -  
er lässt sich doch nichts sagen von einer Frau!

Die Männer sind unheilbar aristokratisch -  
irgendwann hat jeder eine Maitresse,  
er nennt sie nur nicht so.

Erfolgsrezept, vertraulich:  
Freundin zur Frau, Frau als Freundin.

Manche Deppen glauben,  
kurze Hosen seien bei Männern das,  
was Dekolletés bei Frauen sind.

Vierte Heirat!

Die Hoffnung, ach ja, stirbt zuletzt.

Gutes Vorspiel, wie bekannt,  
garantiert keineswegs gutes Nachspiel.

Bindestrich-Paare (Sauerland-Süssbier) -  
auch nicht gefeierter vor Trennungsstrich.

Paare sind der beste Beweis dafür,  
dass es nicht immer gut ist, alles zu kriegen,  
was man alles so haben will.

Frauen, an die man schwer ran kann,  
sind dieselben, die schwer aus sich raus können.

Als Frauen noch wussten, von wem ihre Kinder waren,  
wussten Männer noch, mit wem sie geschlafen hatten.

Zeitsparende Technik im Haushalt!  
Endlich können Frauen nicht nur zuhause arbeiten,  
sondern obendrein noch in der Firma.

Es soll Männer geben,  
die heiraten, nicht weil die Frau *ihnen* gefällt,  
sondern allen anderen.

Er spielt vielleicht die erste Geige,  
der Dirigent aber ist vermutlich sie.

Sie hoffte auf einen letzten Kuss,  
er aber bat um eine letzte Zigarette.  
C'est la vie.

Herr im Haus wird Hausmann?  
Ist doch schon was.

Rausch der Verliebtheit:  
Erinnerungsgift für Geschiedene,  
Hoffnungsdoping für Singles.

Die Frage nach dem Darunter  
wird durch keine Mode mehr provoziert  
als durch die alles verhüllende Burka.

Rätselhaft, wovon Bordelle leben -  
ich kenne keinen, der sagt, dass er reingeht.

Ultrafeministinnen sind Frauen  
die immer *Mann* hören, wenn man *man* sagt,  
bei ihren *LehrerInnen* also nichts gelernt haben.

Liebe macht blind!  
Kein Kompliment für den, der geliebt wird.

Viele zeichnet nichts aus,  
ausser, dass sie schwul oder lesbisch sind,  
also ganz gross angesagt!

Die an einem Freitag heiraten,  
müssen mit Pech in der Ehe rechnen,  
sie machen da keine Ausnahme.

Was mach ich ohne dich?  
Fragt man, wenn man verliebt ist.  
Wenn nicht mehr, fragt man:  
Was wärst du ohne mich?



Aus Liebe nie widersprechen –  
miserabler Liebesdienst.

Nicht wenige ertragen ihre Ehe nur,  
weil es vorher noch schlimmer war.

Wer sich nicht unfrei fühlen will,  
darf nicht so an der Leine zerren.

Haben Töchter ihre Mütter überstanden,  
halsen sie sich Ehemänner auf.

Wo Heirat draufsteht, ist drin vielleicht  
eine vermögensbildende Massnahme.

Wer eine dumme Frau nimmt,  
bloss weil sie schön ist, ist ganz schön dumm.

Männer dürfen nicht weinen?  
Dann dürfen Frauen auch nicht lachen.

Dem Mann hilft zum Erfolg sein Ansehen,  
der Frau oft schon ihr Aussehen.

Manchmal schadet sein bester Freund  
der Ehe mehr als seine Geliebte.

Männer sind für Karrierefrauen das,  
was ihnen überall im Wege steht.

Gute Freunde sagen sich alles,  
gute Eheleute fast alles.

Öfter als vergessen  
wird der Hochzeitstag verdrängt.

Du ziehst Frauen in Gedanken aus?  
Sag mal, bei dir peept's wohl!

Auch Kosmetik ist eine Form der Lüge,  
wenn auch eine schöne.

Viele Frauen unterscheiden sich von Tigern  
nur durch den Lack auf den Krallen.

Am liebsten mögen Frauen  
bärenstarke, tatkräftige, einfühlsame, zärtliche,  
Multimillionäre.

Am liebsten mögen Männer  
häusliche, fürsorgliche, nachsichtige, kinderliebe,  
nie da gewesene Sexbomben.

Das Schönste an Männern: oft ihre Frauen,  
das Dummste an Frauen: oft ihre Männer.

Ein Mann, der immer nachgibt ,  
ist nicht nach dem Geschmack der Ehefrau,  
aber dem der Schwiegermutter.

Hätte er nur eine Geliebte!  
Aber er hat leider einen Sportverein.

Auch das kann Liebe sein:  
man liegt sich mehr in den Haaren  
als in den Armen.

Besser sich trennen im Frieden  
als sich treu bleiben im Krieg.

Mixtur aus Kurtisane und Putzfrau -  
Ideal von Männern, die eine Mixtur sind  
aus Hurenbock und Stinkstiefel.

Warum soll es keine dummen Frauen geben,  
sie sind schliesslich auch nur Menschen,  
genau wie dumme Männer.

Das Mann-Frau-Drama ist im Kino ausgeleiert,  
also zeigt man Schwule, Lesben und Bisexuelle,  
und der Ringelpietz ist genau der gleiche.

Frauen, radelnd im strömenden Regen,  
Kind im Anhänger, Einkäufe auf dem Gepäckständer,  
zeigen dem Herrn am Steuer, was Leistung ist.

Wer einen Trennungswunsch akzeptiert aus Liebe,  
liebt mehr, als wer aus Liebe nicht loslassen kann.

Manche finden ihre Abschnittspartner  
locker im elektronischen Versandhauskatalog,  
zusammen mit Rasenmäher und Klobrille.

Autos sind vorurteilslos:  
es macht für sie keinerlei Unterschied,  
ob er am Steuer Mist baut oder sie.

Und wenn wir noch so viel herumgendern,  
unsere Chromosomen überspringen  
können wir nicht.

Auch die Geliebte verlangt,  
was schon bei der Legalen nervte:  
unverbrüchliche Treue!

Casanova wählt natürlich die Frau,  
die am besten zu seinem Cabrio passt.

Mancher reiche Mann ist so scheidungsfreudig,  
dass eine Frau ihn ohne Risiko heiraten kann.

Mit denen man gut zu Abend isst,  
wird man deshalb nicht auch gut frühstücken.

Zwei Chauffeure in einem Auto, das geht nicht.  
Auch nicht, dass einer Gas gibt und der andere bremst.  
Manche Paare aber nerven sich so durchs Leben.

Die normale Ehe zeichnet sich dadurch aus,  
dass das *Ja!* schrumpft zum Naja.

Seine Frau erbat von seiner Sekretärin einen Termin,  
und siehe da: endlich hatte er Zeit für sie.

Hört sie, wie er von seiner Geliebten schwärmt,  
wäre sie lieber mit *ihr* verheiratet, als mit ihm.

Was er sich von seiner Frau versprach,  
soll seine Geliebte dann halten.  
Herzliches Beileid!

Manches Paar verbindet  
als kleinster gemeinsamer Nenner  
wechselseitiges Missverstehen.

Die Ehe wäre ja eine tolle Sache,  
gäbe es nicht die Ehepaare.

Natürlich hat sie noch Sex mit ihm!  
Er könnte ihn sich sonst ja woanders holen.

Besser als der beste aller Männer  
ist oft dann doch wieder die *beste Freundin*.

Leichter trennt sich die Gattin vom Gatten  
als von seinen Klunkern.

Ein neues Kleid kostet, was es kostet,  
plus dem, was es kostet, wenn es ausgeführt wird.

Gewisse Damen sind uns lieb und teuer,  
und wenn nicht mehr lieb, dann teuer immer noch.

Gerade die man nicht schnell genug loswerden kann,  
konnte man nicht schnell genug kriegen.

Das Beste an ihm beim Scheidungstermin  
war das von der Gegenpartei gebügelte Hemd.

Verheiratete verunsichern Unverheiratete.  
Unverheiratete verunsichern Verheiratete.

Frau braucht Mann wie folgt:  
Held, Heiliger, Sexathlet, Charmeur, Banker  
plus Kumpel in allen Lebenslagen.

Bevor der Mann das Weib belagert,  
hat es ihn längst erobert.

Es wird auch geheiratet  
mit dem Kopf durch die Wand.

Was immer Verliebte sein mögen -  
unfreiwillig komisch sind sie auch.

Für nicht wenige erwies sich die ersehnte Ehe  
als der schlimmste Monat ihres Lebens.

Globalisierung ist,  
wenn man in 5 Wochen in 5 Kontinenten 5 Geliebte  
unter einen Hut bringt.

Gott gedachte, sich optimal zu amüsieren  
und kreierte die Tragikomödie mit Adam und Eva.

Scheidung ist, wenn man mit jemandem,  
dem man die Welt zu Füßen legen wollte,  
verbissen prozessiert um die Fussmatte.

Was Mädels stundenlang vor dem Spiegel zaubern,  
ist das, was Jungs nullkommanull interessiert.

Es gibt Momente im Leben eines Mannes,  
in denen er sich fragt, ob wohl mit Adams Rippe  
etwas nicht in Ordnung war.

Niemand motiviert mehr zum Lügen  
als Finanzbeamte und Ehefrauen.

Mancher heiratet nur,  
um sich endlich festzulegen,  
koste es, was es wolle.

Bietet er ihr einen Sitzplatz an,  
missachtet er sie als Emanzipierte,  
tut er es nicht, ist er ein Macho.

Bewundert er ihr Aussehen,  
*reduziert er sie auf ihr Geschlecht,*  
ignoriert er jedoch ihr Aussehen,  
riskiert er Sympathie-Entzug.

Provozieren Frauen, ist es normal,  
reagieren Männer, ist es *sexistisch*.

Ehen verbinden Angenehmes mit Nützlichem  
bevor sie Nützlichem mit Angenehmem verbinden.

Hast du gehört, wie sie meinen Mann gelobt haben?  
Ich dachte, ich bin auf der falschen Beerdigung!

Schmuck und Schminke sind für die Weiblichkeit,  
was Inserat und Plakat für die Wirtschaft.

Gewisse Frauen kommen mit ihrer Schönheit  
und gehen mit seinem Haus.

Mehr als das Jawort beweist wahre Liebe  
die Kontovollmacht.

Mit nackter Brust contra Sexismus -  
wie mit Pistole pro Pazifismus.

Liebe - die vorgestrige Art,  
jemand ins Bett zu kriegen.

Ehe in Generalverschiss,  
kommt aber die weisse Braut,  
fließt die Träne der Rührung.

Grösste aller Revolutionen,  
dazu unblutigste und weiblichste:  
Partnerschaft statt Patriarchat!

Liebesglück –  
Rendezvous von Sehnsucht und Erfüllung.

Liebesdienste gibt es nicht.  
Liebe dient nicht, Liebe schenkt.  
Was es gibt, sind Gewissensdienste.

Wie geht es dir? Was denkst du? Was hast du?  
Solche Fragen sind das Glück der Zweisamkeit.

Viel Glück besteht darin,  
andere glücklich zu machen.

Junge Liebe - na, und?  
Alte Liebe - Respekt!

Junge Liebe lodert wie die Flamme,  
alte Liebe wärmt wie der Kachelofen.

Die gelebte Ehe ist meist besser  
als die gefühlte.

Über die Liebe  
sage man, was man will –  
etwas stimmt immer.



>>>

## ELTERN UND KINDER

Eine Ehe ohne Kinder  
ist wie eine Karaffe ohne Wein.

Nicht jedes Kind ist ein Wunderkind,  
aber jedes Kind ist ein Wunder.

Das Kind ist der Hammer,  
der den Panzer der Egozentrik zerschlägt.

Man liebt seine Kinder doch nicht,  
weil sie gut sind, sondern macht es wie Gott -  
man liebt sie bedingungslos.

Kinder sind Glücksfälle mit lautem Geschrei.

Wenn du meinst, es gebe zu viele Menschen,  
wer ist dann zu viel - vielleicht du?

Mit drei oder vier Kindern  
hat man oft weniger Mühe als mit einem.

Sind dir Dackel lieber als Kinder,  
bist du halt auf den Hund gekommen.

Ob Eltern wollen oder nicht -  
Kinder optimieren sie.

Wer keine Kinder will,  
um ihnen die *böse Welt* zu ersparen,  
kann sich auch erschiessen, damit er  
nicht krebskrank wird.

Erziehen ist *learning by doing*.  
Das Lehrgeld bezahlen die Kinder.

Manche Eltern rotieren derart um ihr Kind,  
dass ihm schwindlig wird.

Maria und Josef  
hätten dem Baby die Krippe gern erspart -  
*Jupp und Marie* kriegen es nicht schnell genug rein.

Bei Eltern zählt nicht nur,  
wie sie mit ihren Kindern umgehen,  
sondern fast mehr, wie sie umgehen miteinander.

Vom Tun, was man soll, zum Tun, was man will,  
geht der Stress, den man *glückliche Kindheit* nennt.

Das Beste, was Eltern für ihre Kinder tun können:  
nicht immer ein *Sehr gut* in allem erwarten,  
sondern einfach ein *Befriedigend*.

Was wir an unseren Kindern nicht mögen,  
ist vielleicht dasselbe, was unsere Eltern  
schon an uns nicht mochten.

Wir bleiben immer Kinder,  
und unsere Gute-Nacht-Geschichten  
erzählt uns das Fernsehen.

Leben und Baby riechen gut -  
wenn man sie pflegt.

Jedem das Seine.  
Was für die Alten die Ruhe ist,  
ist für die Kinder der Krach.

Kinder haben alle Zeit der Welt,  
denn sie schauen nicht auf die Uhr,  
sondern den Teddybär.

Soll Ihr Kind überall die Nummer Eins sein?  
Oder lieben Sie es?

Taschengeldgespräche gleichen immer mehr  
Verhandlungen zwischen Tarifpartnern.

Ob ein Kind entsteht, entscheiden *wir*, nicht Gott,  
was exakt passt zum Präsent der Freiheit  
und zu Gottes Risiko mit uns.

Eltern unterscheiden sich dadurch,  
ob sie, wenn die Kinder aus dem Haus gehen,  
niedergeschlagen sind oder aufatmen.

Jedes Kind  
ist ein warnend erhobener Zeigefinger.

Die du heute zu wenig lobst,  
wirst du morgen um so mehr tadeln.

Auch Kinder, die noch spielen,  
arbeiten schon für deine Rente.

Erwachsen ist, wer seinen Eltern  
ihre Erziehungsfehler nachsehen kann.

Zum Besten des Kindes  
muss es nicht der *leibliche* Vater sein,  
und öfter, als man weiss, ist er es ja auch nicht.

Manche Eltern kriegen Nachwuchs so spät,  
dass die Kinder sie nicht mehr erziehen können.

Man muss es Kindern schon auch schwer machen,  
damit sie es als Erwachsene leichter haben.

Papi hat wieder keine Zeit, er ist zum Seminar  
für Social-Engineering und Communication.

Drei Generationen Erziehungsreform – und jetzt?  
Die Kinder haben keine Angst mehr vor ihren Eltern,  
aber die Eltern vor ihren Kindern.

Zölibatäre, die moralisieren über Ehe und Familie,  
sind kaum besser, als wer am Stammtisch  
schwadroniert über Politik.

Kinder wissen genau, was die Eltern wollen,  
nämlich das, was sie selbst *nicht* wollen.

Erzieher und Erzieherinnen,  
die ihre Sym- und Antipathien neutralisieren,  
verdienen ein dreizehntes Monatsgehalt.

Wer Kinder hat, wird hart im Nehmen.  
Kinder sind brutal ehrlich.

Aus schlecht erzogenen Kindern  
werden schwer erziehbare Jugendliche.

Was Papa und Mama richtig machen,  
werden Opa und Oma schon vermasseln.

Das gibt es nur beim Homo sapiens:  
dass aus jungen Fohlen alte Esel werden.

Eltern sind auch nicht mehr, was sie mal waren,  
sondern austauschbare *Bezugspersonen*  
und also gehupft wie gesprungen.

Aus dem Mutterleib kommen verwöhnte Kinder  
und erfahren: Das Leben ist eines der schwersten.

Viele Eltern werden erwachsen dank ihrer Kinder.

Egal, wie missraten sie sind -  
auf seine Gören lässt man absolut nichts kommen.

Kinder, die man bei der Trauung nicht haben will,  
kann man bei der Trennung nicht loslassen.

Männer haben Frauen gegenüber einen Miko:  
wegen der neun Monate, dem Gebären  
und der Babykompetenz.

Ob es aus Liebe stammt, Gier oder Panne,  
das ist dem hoffnungsfrohen Baby egal.

Das Wichtigste im Urlaub sind Kinder,  
sie vergraulen die Nachbarn am Strand.

Wozu Dressurpferd?  
Reichen Ihnen Ihre Kinder nicht?

Um Eltern zu beurteilen, genügt es oft,  
die Rufnamen ihrer Kinder zu kennen.

In der Erziehung ist der Vater des Gedankens  
meist die Mutter.

Unsere Eltern verstehen wir spätestens dann,  
wenn wir selbst Eltern werden.

Manche Kinder sind besonders gut geraten  
wegen des abschreckenden Beispiels ihrer Eltern.

Hat man Kinder schliesslich zur Vernunft gebracht,  
verlassen sie das Haus und den Profit haben Fremde.

Kinder sind das,  
was Elternköpfen gern über dieselben wächst.

Kinder-Dress-Code.  
Triumph des Kapitalismus auf dem Schulhof.

Eheleute, die *einander* erziehen,  
haben weniger Kraft, *sich selbst* zu erziehen,  
geschweige denn ihre Kinder.

„Sollte Kevin nicht mal zum Psychologen?  
Er steckt seine Nase dauernd in Bücher!“

Ob eine Familie was taugt,  
zeigt sich bei der Testamentsöffnung.

Eltern - Verziehungsberechtigte.

Grossmütter –  
auch deshalb so vernarrt in ihre Enkel,  
weil denen Runzeln egal sind.

Man kann so viel über Erziehung lesen,  
dass für Erziehung keine Zeit mehr bleibt.

Manches Kind hat schon mehr geleistet  
als seine Eltern - es hat ihre Ehe gerettet.

Sobald es ihnen Spass macht.  
sind Kinder alias *Kids* fanatisch lernbereit -  
siehe Musikschule und Sportverein.

*Das ist hier ja wie im Kindergarten!*  
Da kennt einer Kindergärten aber schlecht.

Was darf man von Schülern erwarten,  
wenn Schulfunktionäre jahrzehntelang versagen?

Eltern verkorksen Kinder,  
die ihrerseits Eltern werden und – siehe oben.

Auch wenn fremde Kinder uns kalt lassen,  
gehn wir für die eigenen durchs Feuer.

*Rabenmutter! Heimchen am Herd!*  
Aus dem Wortschatz von Ochs und Esel.

Wir erziehen die Kinder für *unsere* Zeit,  
sie aber werden leben in *ihrer*.



Früher als Laptop ein Baby,  
heute als Baby ein Laptop.

Kinder wissen noch nichts vom Tod -  
das macht sie so lebendig.

Alleinstellungsmerkmal.  
Nur Frauen stellen Babies auf die Beine.  
Auch männliche.

*Mama, Mama, Mama!*  
Erstes Wort eines Menschenkindes.  
Und keineswegs: *Hallo, Bezugsperson!*  
Ja, nicht mal: *Papa.*

Im Park, pardon:  
Köter statt Kinder.

>>>

## ALTE UND JUNGE

Rente gut, alles gut!  
Auch ein Lebenskonzept.

Zeiger immer schneller,  
Beine immer langsamer.

Ein Achtzehnjähriger, der heute stirbt,  
ist älter als ein Achtzigjähriger,  
der heute weiterlebt.

Die Zeit, die vergeht, das hier zu schreiben,  
ist kostbarer als alles andere, denn ich kann sie  
mit keinem Geld der Welt zurückkaufen.

Sollte Gott lachen, dann über nichts mehr,  
als über die allseits beliebte *Lebensplanung*.

Immer mehr Kraft nötig für Nichtiges,  
immer weniger Kraft übrig für Wichtiges.

Altersreife.  
Wenn man Qualität mehr schätzt  
als Quantität.

Mücken der Jugend:  
Elefanten des Alters.

Adoleszenz.  
Vom Ja und Nein zum Jein.

Besuchte gestern ein Altenheim  
und fühle mich seither wie auf Freigang.

Nichts macht in den Augen der Jungen älter,  
als ständiges Gerede vom Alter.

Für manche Frau ist das Alter eine Erlösung:  
endlich sind auch Schöne nicht mehr schön!

Jede Sekunde entreisst uns eine Sekunde Leben –  
komisch, wie gelassen wir sind.

Wie würden wir unsere Jugendtorheiten geniessen,  
könnten wir sie wiederholen!

Es gibt zweierlei Alte,  
solche, die Sex vermissen, und solche, die froh sind,  
endlich andere Prioritäten zu haben.

Verkehrsschilder respektiert man im Alter mehr,  
übersieht sie aber auch leichter.

Der Altenheimbetreiber hasst Friedhöfe -  
lauter entgangene Kundschaft!

Was Alte noch attraktiv macht,  
sind ihre blendend weissen Zähne  
und das dunkle Testament.

Lieber 100 Alte als 10 *Senioren*.

Im Alter braucht man immer weniger  
immer mehr.

Alte Menschen lässt man gern links liegen,  
was sie durchaus nicht immer bedauern -  
endlich haben sie ihre Ruhe.

Auch beim Klassentreffen nach Jahrzehnten:  
keineswegs alle erwachsen!

Mustert man in die Jahre gekommene Menschen,  
kann man sich des Eindrucks nicht erwehren,  
dass Gott die *Männer* unfair bevorzugt.

Höchst angenehm,  
als alter Sack so viel Nachsicht zu erfahren,  
besonders, wenn man sie noch gar nicht braucht.

Wenn die *Silver-Surfer* und *Best-Ager*  
ins *Wellness-Spa* ihrer *Senioren-Residence* trotten,  
schaut grinsend zu Freund Hein.

Achtung, vertrauliche Silvester-Prognose:  
Auch im Neuen Jahr werden wir ein Jahr älter!

Als Opa kann man endlich tun, was man will,  
nur was man will, oft nicht mehr tun.

Je weniger man noch zu leben hat,  
desto weniger meint man gelebt zu haben.

Gerade wer mit seinem *Alter* schwindelt,  
muss ein gutes Gedächtnis haben.

Woran erkennt man Senioren?  
*Keine Zeit! Zu viel um die Ohren!*

Kreist das Alter immer noch um Sex,  
lässt die Quadratur des Greises grüssen.

Verstimmt? - Und ob! Einladung zum Altenclub!

Auch Methusalems sind Kinder,  
jedenfalls in Gottes Augen.

Vita  
pathologica:  
Ausbildungsstress.  
Arbeitsplatzdepression.  
Urlaubsneurose. Pensionsschock.  
Altenheimphobie.  
Todeshorror.  
Exitus.

Schock an den Stätten der Jugend.  
Wie gut kommt man ohne uns aus!  
*Was will der Alte hier?*

Immer älter werden ist ja nicht so doll.  
immer jünger werden wäre es aber auch nicht.

Ein Alter, der sich an eine Junge bindet,  
kommt meist aus seiner Welt nicht heraus  
und in ihre nicht hinein.

Erst versteht man die Alten nicht,  
dann nicht die Jungen.

Für Aktive ist das Alter ein Graus,  
für Meditative ein Zuhause.

Im Alter lernt man, dass die anderen  
auch nicht viel gelernt haben.

Lieber noch sind wir alt als altmodisch.

Ich kokettierte neuerdings mit meinen Jahren -  
es muss wohl ziemlich schlimm um mich stehen.

Ich gerate nun unter die Achtziger,  
und langsam wächst mir das Alter über den Kopf.

Wer siebzig- oder achtzigmal Weihnachten feierte,  
sollte schon den Tannen zuliebe endlich gehen.

Eine welkende Rose rührt mich mehr als eine blühende.

Was Alte in manchen Altenheimen ertragen müssen,  
würden nicht mal Junge aushalten.

Das sollte doch niemanden wundern:  
bergab geht es natürlich schneller als bergauf.

Mancher wird hundert Jahre  
und darf uns so lange mit seinen Gelaber  
hemmungslos langweilen.

Die Kunst des Alterns: nicht zu veralten.

Viele, die sich vor Runzeln fürchteten,  
sind dann jung gestorben.

Das fortschreitende Alter ist das,  
was immer näher kommt.

Die Zeit - den Jungen Schnecke,  
den Alten Rennpferd, das sie gerade abwirft.

Schon ab zwanzig wird mancher ranzig.

Wer sich nichts entgehen lässt,  
damit er am Ende nur ja nichts vermisst,  
wird sich an mehr erinnern, als ihm lieb ist.

Im Alter unterlassen wir gern den Blödsinn,  
der uns sowieso überfordert.

Zum alten Eisen geworfen fühle ich mich,  
seit Frauen *scheisse* sagen und Akademiker *super!*

Aktuelle Preisfrage:  
Wie finanziere ich meine Altersarmut?

Früher liessen Junge den Alten den Vortritt,  
heute lassen Alte den Jungen den Vortritt,  
weil die sich an ihnen vorbeidrängeln.

Wer sich nach seinen Kindern richtet,  
wird nicht erwachsen - und sie  
werden es auch nicht.

Jung, alt oder midlife – Krise ist immer.

Alter schützt vor Torheit nicht!  
Davon lebt die Schönheitschirurgie.



Anti-Aging-Präparat:  
Schäufelchen gegen Wanderdüne.

Jung, kann man es sich nicht leisten;  
alt, kann man es sich zwar leisten,  
braucht es aber nicht mehr.

Die Zeit rennt ab siebzig so schnell davon,  
dass man Mühe hat, nachzukommen.

Die aufregendsten Events für manche Alte  
sind die Beerdigungen anderer Alter -  
was für ein Spass!

Auch wer Frauen locker ins Bett bekam,  
wird irgendwann schon beglückt sein, wenn eine  
ihm vom Bett zum Rollator verhilft.

Das Alter ist weniger die Zeit,  
in der man endlich Zeit für sich selbst hat,  
als die Zeit, in der Zeit immer knapper wird.

Was die Jungen den Grauköpfen voraus haben?  
Sie sind, verdammt nochmal, jünger!

Vielleicht das Beste an der Jugend:  
der Mangel an quälenden Erinnerungen.

In frühen Jahren unfähig zur Treue,  
in späten Jahren unfähig zur Untreue.

Wer an ewige Fitness glaubt,  
erlebt bald sein graues Wunder.

Alte werden nicht respektiert?  
Sie werden sogar sehr respektiert!  
Wenn was zu erben ist.

Wer Überzeugungen hat,  
die er in seiner Jugend nicht bekämpfte,  
verdient sie eigentlich nicht.

Das beste Alter ist,  
wenn sich bei dir Junge über Alte beklagen  
und Alte über Junge.

Ich möchte nicht noch mal jung sein,  
es sei denn mit meinem jetzigen Wissensstand.

Vielleicht macht die Natur die Alten immer älter,  
weil immer weniger Junge da sind, sie zu ersetzen

Die Alten sollen den Jungen Platz machen!  
Da wird man bald fragen: Welchen Jungen?

Was die Alten im Altenheim am meisten stört,  
sind eindeutig die Alten!

Vorteil des Alters.  
Wenn ich nichts mehr höre,  
höre ich auch nichts Ärgerliches mehr.

Die dein hohes Alter feiern,  
feiern in Wahrheit, dass sie jünger sind.

Mancher hält sein letztes Lebenszehntel  
für die zweite Halbzeit.

Besser alt jung geblieben  
als jung alt geworden.

Alles, was sich Ruheständler gönnen,  
bringt nicht, was sie wirklich haben wollen:  
Jugend, Jugend, Jugend!

Wehwehchen kündigen an, was passiert,  
wenn man länger lebt, als der Körper lustig ist.

Das merkt man selbst: man ist nicht mehr agil;  
das merken die anderen: man ist nun schon senil.

Junge sehen es so:  
Dass Rentner immer älter werden,  
könnte man ja gerade noch hinnehmen,  
dass sie aber immer teurer werden,  
ist eine Unverschämtheit!

Alternde Erotomanen stehen am dümmsten da:  
kalter Frust statt heisser Lust.

Jung, wollen wir Bäume ausreißen,  
alt, dürfen wir ausruhen in ihrem Schatten.

Hat man sich endlich ans Altern gewöhnt,  
heisst es: Feierabend!

Man ist so alt, wie man sich fühlt:  
vorgestern wie 60, gestern wie 100,  
heute locker wie 30.

Sichere Rente? Sicher Ente.

Wenn Altenheime *Residenzen* sind,  
dann sind Gehwagen Karossen.

Je wackliger die Schritte werden,  
desto rüstiger schreitet das Alter voran.

Der Lebenslauf ist der einzige Marathon,  
bei dem man niemand als Erster ans Ziel will.

Um Altersprobleme optimal zu bewältigen,  
müsste man noch mal jung sein.

Wer verpassten Gelegenheiten nachtrauert,  
vermiest sich *schon wieder* ein Stück Gegenwart.

Wer eine echte Herausforderung braucht,  
kann's ja mal probieren mit Altenpflege.

Missslungene Alte sind eifersüchtig auf die Jugend,  
gelungene Alte freuen sich für sie.

Tragisch wird das Alter,  
wenn wir das Haltbarkeitsdatum überschreiten  
und anfangen, den Leuten zu stinken.

So lange, wie Madame schon jung ist,  
wäre mancher Verstorbene gern alt geworden.

Herrlich, wenn lauernde Erben sterben,  
bevor sie das lockende Erbe erben.

Mancher, der ein Leutnant war,  
ist im Pflegeheim General.

Alles rückt ferner im Alter,  
nur die Schuld rückt näher.

Nichts im Leben ist gratis,  
ausser das Leben selbst, und das ist  
ja nun auch schon was.

Mit 17 Selbstmordkandidat,  
mit 70 erfolgreicher Lebensberater -  
Gott bewahre uns vor Voreiligkeit.

Wenn es zu Ende geht, wissen wir,  
wie wir es hätten anfangen müssen.

*Himmel* wäre schon gut,  
könnte man auch auf Erden bleiben.  
Tja, man kann nicht alles haben.

Nota bene.

Die Gegenwart geniessen,  
der Jugend keine Träne nachweinen  
und sich freuen auf die Zukunft -  
für Religiöse kein Problem.  
Wünsch ich uns!

Auch wer aussen schrumpft,  
kann innen wachsen.

>>>

## LEBENDE UND TOTE

Zum Tode verurteilt!  
Wer ist das nicht?

*Achtung, Lebensgefahr!*  
Sollte man an den Himmel schreiben.

Wir sollten den Lebenden  
nicht weniger Respekt zollen als den Toten,  
denn Lebende leben auf Abruf.

Seltsam, nichts zu wissen über die Zukunft,  
ausser, was man gar nicht wissen will,  
dass man sterben wird!

Wenn dann die ewige Ruhe angesagt ist,  
werden wir selbst unsere schlaflosen Nächte  
sehnlichst zurückwünschen.

Manchmal ist das Leben die Hölle.  
Bis wir Servus sagen müssen.  
Dann ist es der Himmel.

Sterben.  
Der grösste Schmerz.  
Zum Glück auch der letzte.

Hab jetzt eine Schildkröte,  
will doch mal sehen, ob sie wirklich  
dreihundert Jahre alt wird!

Wohl jeder, der begraben wird,  
hat gelebt weit unter seinen Möglichkeiten.

*Die letzten Dinge regeln!*  
Klar, vor dem Schlafengehen die Zähne putzen.

Immer fürchten wir, Wichtiges zu verpassen;  
dabei könnten wir ganz beruhigt sein:  
das Wichtigste, den eigenen Tod,  
verpassen wir eher selten.

Manche Beerdigung begleitet hörbares Aufatmen.

Wir lauschen erregt letzten Worten,  
um vielleicht doch jene Wahrheit zu erhaschen,  
die wir nun mal nicht wissen können,  
weil sie zu gross für uns ist.

Neugeborene und Sterbende  
lassen den ungeheuren Ernst dessen ahnen,  
was vorgeht zwischen Mensch und Gott.

Vielleicht hat der Tod  
uns heute noch nicht mitgenommen,  
weil er noch Katz und Maus mit uns spielt.

Am radikal einsamsten ist der Mensch,  
der fürchtet, dass nach seinem Tod  
niemand ihm nachtrauert.



Rundherum sterben die Leute.  
Klar, Gott sammelt sie wieder ein.

Wäre vielleicht doch schöner  
als angepisstes Denkmal herumzustehen,  
als überhaupt nicht.

Wer tot ist, macht jedenfalls nichts falsch.

Nachrufe mit zu viel Gutem  
sind Wiedergutmachungen für üble Nachreden  
mit zu viel Schlechtem.

Noch abenteuerlicher als die Idee vom *Himmel*  
ist die Idee, so lange noch zu leben,  
wie man *unvergessen* ist.

Selbst im Exitus, wenn uns fast nichts mehr erreicht,  
erfreut noch ein Kompliment - wetten, dass?

Gäbe es keinen Tod, hätten wir nichts zu lachen:  
sie wären alle noch da - von Nero bis Hitler.

In der Grabrede wird endlich gesagt,  
was Verstorbene immer schon hören wollten,  
aber nun ist es in den Wind gesprochen.

War jemand ein Schweinehund,  
heisst es im Nachruf, er hatte *Charakter*.

Nur der Bestatter  
rechnet immer und überall mit dem Tod  
und kommt voll auf seine Rechnung.

Wären wir tot,  
hätten wir vielleicht Lebensangst.

Seltsam zu denken, dass diese Zeilen  
vielleicht mein letztes Lebenszeichen sind  
oder deine letzte Lektüre.

Wo dem Arzt nur ein Schulterzucken bleibt,  
hat der Mensch immer noch den Händedruck.

Ihr Bestes nehmen die Erblasser mit ins Grab:  
ihre Lebenserfahrung.

Vom Fenster aus sieht er direkt auf den Friedhof,  
aber nicht die Toten beschäftigen ihn,  
sondern die Eichhörnchen.

Nimmt uns das Begräbnis *Fremder* schon so mit,  
ist es ein Glück, dass wir nicht auch noch  
unser eigenes erleben.

Das Leben ist der einzige Countdown,  
bei dem man nie weiss, bei welcher Zahl man ist.

Krankheiten verraten die Ungeduld des Todes.

Vielleicht fliegt da hinten schon die Krähe,  
die auf meinem Grab herumstolzieren wird.

Liest man im hohen Alter  
die Sterbeanzeigen all der Jüngeren,  
beschleicht einen fast das Gefühl,  
sich *illegal* hier aufzuhalten.

Auch ganzseitige Todesanzeigen  
landen in der Tonne.

Sarg oder Urne –  
für den Betreffenden Jacke wie Hose.

Wer nicht ein bisschen schwindeln kann,  
kann auch keine Grabrede halten.

Es gäbe mehr Suizide,  
bestünde nicht das Risiko, sie zu überleben.

Mit dem Tod wollen wir nichts zu tun haben,  
nicht mal mit dem in unserem Schlachthof.

Was soll daran tröstlich sein,  
dass wir verwesend *eins werden mit der Natur*?  
Der Natur ist das doch Wurscht.

Ein *gelungenes Leben* hat manch armer Hund  
erst dann, wenn er vom Dach springt.

Vielleicht braucht Gott das *ewige Leben*,  
um mit seinen Erklärungen durchzukommen,  
warum wir es hier so schwer hatten.

Auch Formel-1-Sieger  
drehen ihre letzte Runde im Leichenwagen.

Sterben heisst aber auch:  
seine Sorgen restlos entsorgen!

Unsterblich ist einzig der Tod.

Was wir ahnen,  
wenn einer alles verzeiht,  
selbstlos hilft, gottergeben stirbt -  
das, Freunde, ist es!

Auch wer im Leben viel weinte,  
wird deshalb im Sterben nicht lachen.

Leichter, den eigenen Tod zu bedenken,  
als den der Menschen, die man liebt.

Alle sind käuflich, nur nicht Gevatter Tod.

Jeder Atemzug - Grund zu unendlicher Freude;  
pfeifen wir auf dem letzten Loch,  
kapierten wir es endlich.

Alles, was wir unternehmen,  
unternehmen wir unbewusst gegen den Tod.

Das Baby im Mutterleib,  
gefragt, ob es da raus will in die Welt,  
würde sich mit Händen und Füßen wehren.  
So wehren auch wir uns gegen den Wechsel  
in das bessere Jenseits der Welt.

Der Tod gehört zum Leben?  
Ja, zum Ewigen Leben, dessen Tor er ist.

Seltsames Gottesbild,  
wonach Er das Welttheater macht  
ohne Sinn und Verstand  
und Vorhang zu!

Kein Mensch geht verloren,  
er ist nur woanders, wobesseres.

Wenn wir sterben,  
trennt sich zwar die Seele vom Leib,  
Gott aber nicht von der Seele.

Tod: wenn die Seele den Körper loslässt  
und heimkehrt wie der verlorene Sohn.

Charon rudert uns zum anderen Ufer,  
wo wir ihn dankend zurücklassen.

Immer gehen wir abwärts und aufwärts zugleich,  
abwärts zum Grab, aufwärts zu Gott.

Der Tod ist der Wechsel von der Frage zur Antwort.

Das *Ganz Grosse Glück* wird nicht erlebt,  
sondern - glauben Christenmenschen - erstorben.  
Höchster Einsatz, höchster Gewinn!

Der Tod ist die einzige Möglichkeit,  
in die jenseitige Vollendung zu gelangen,  
also das Beste, was uns passieren kann.

Nach dem Tod leben wir nicht mehr -  
nicht in der gewohnten Art.

Endet unsere Zeit,  
endet nicht unser Leben,  
sondern unser Leben in der Zeit.  
Basta und Amen.

>>>

## KLUGE UND DUMME

Vorurteile sind Fertiggerichte,  
Urteile muss man selber kochen.

Ob im Leben oder im Internet -  
Kluge bei Klugen, Doofe bei Doofen.  
Nichts Neues unter der Sonne.

Alle halten sich für besonders gescheit.  
Warum passiert dann so viel Dummes?

Wer weiss schon was, was weiss schon wer,  
und wer was weiss, was weiss denn der?

Es wird so viel über Gott spekuliert,  
dass dies allein schon ein Indiz sein könnte  
für seine hartnäckig geleugnete Existenz.

Die Postmoderne kippt mit ihrer Skepsis  
ganze Fässer voll wunderbarer Weisheit  
in den Gully des Vergessens.

Und übrigens: Glauben heisst:  
vertrauensvoll leben mit offenen Fragen.

Je wahrer etwas ist,  
desto rätselhafter, leider, ist es.

Das Licht der Aufklärung  
erwies sich auch nur als Notlaterne.

Diskussionsforen - schön und gut.  
Einsame Vordenker noch besser.

Spirituelle Impotenz -  
immer proportional zur Faktengeilheit.

Die besten Erkenntnistrüffel finden sich  
immer noch im Dreck der Religionen.

Die Besserwisserei nimmt zu  
im Quadrat der Entfernung zum Problem.

Smalltalks nerven den Intellektuellen,  
wie Spaziergänge den Marathonläufer.

Mehr als argumentieren überzeugt amüsieren.

Unvernünftig, nur auf Verstand zu bauen.

Die Vernunft rät mir,  
dem Verstand nicht allzu sehr zu trauen.

Das Negative negiert sich positiv selbst.

Religionen.  
Agenturen spiritueller Möglichkeiten  
in geistfeindlicher Welt.

Menschen mit 5 Prozent Wissen  
haben gern recht zu 150 Prozent.



Viel Verwirrung in der Welt  
verdanken wir der Geistreichelei  
prominenter Intellektueller.

Wir sind ständig damit beschäftigt,  
Sachverhalte zu beurteilen, von denen wir  
nicht die geringste Ahnung haben.

Auch die wissenschaftliche Literatur  
ist oft nur geistreiche Explication  
falscher Prämissen.

Manche haben viel Wissen, aber wenig Weisheit,  
manche wenig Wissen, aber viel Weisheit.

Nichts gegen Besserwisser,  
wenn sie es besser *machen*.

Marx, Engels und Lenin  
konzipierten die Revolution in der Bibliothek,  
was einiges aussagt über die angebliche  
Harmlosigkeit von Büchern.

Ein eindrucksvoller Kopf  
garantiert nicht bessere Gedanken,  
aber stärkere Überredungskraft.

Nicht durch deine Argumente  
kannst du Intellektuelle verunsichern,  
vielleicht aber durch dein Leben.

Probleme werden nicht kleiner,  
wenn jeder etwas dazu sagt.

Vorurteil und Besserwissen –  
zwei Esel ergeben noch kein Rennpferd.

Wenn der Geist machtlos ist,  
warum verfolgen dann Machthaber  
mit Vorliebe Intellektuelle und Künstler?

Wer nicht differenziert, polemisiert.

Glaube und Wissen - zwei Paar Schuhe.  
Gut läuft man mit einem Schuh aus jedem Paar.

Nicht wenige Doktorhüte sind ihren Doktoren  
ein paar Nummern zu gross.

Weltanschauungen.  
Mehr oder weniger fragwürdige Sehgewohnheiten.

Anstatt uns zu bilden, machen wir uns schlau.

Wer nur seine Lieblingsideen hätschelt,  
ist nicht gescheiter als wer nur Pommes isst.

In den meisten Diskussionen  
diskutieren nicht Lernbegierige miteinander,  
sondern Voreingenommene gegeneinander.

Geschlossene Denksysteme  
- so zutreffend sie im Detail sein mögen -  
haben irgendwo einen Basisdefekt.

Überzeugung - schlechtestes Argument,  
aber beliebtestes.

Der Geist weht, wo er will.  
In Dummköpfen will er nicht.  
Seine Schuld, nicht ihre.

Argumente dienen seltener der Klärung  
als der Überredung.

Intellektuelle ärgert es,  
wenn einfache Leute kluge Gedanken äussern,  
ohne gross nachdenken zu müssen.

Wer *politisch korrekt* denkt,  
denkt deshalb nicht schon überhaupt korrekt.

Wir brauchen ein gewisses Quantum  
an Vorurteilen, Irrtümern und Illusionen,  
um leben zu können, ohne verrückt zu werden.

Klar: Mein Urteil, dein Vorurteil.

Was dem Dummen Intelligent vorkommt,  
kommt dem Intelligenten eher mal dumm vor.

Auch im hässlichsten Körper  
kann zum Glück ein strahlender Geist wohnen  
und sich sehr wohlfühlen.

Intelligent ist,  
wer seine Dummheiten für sich behält.

Sloterdijkismus.  
Alles wahnsinnig interessant,  
alles vollkommen irrelevant.

Ich denke, also bin ich.  
In Schlaf, Traum, Rausch, Ekstase  
bin ich also nicht?

Wir sind sogar für das Vernünftige,  
sobald es für uns von Vorteil ist.

Es gibt keine Wahrheit!  
Ein Diktum, das manche sehr erfreut -  
traurig, aber wahr.

Wissenschaft kann viel wissen,  
nur, warum sie es kann, weiss sie nicht.  
Sie operiert im Hinterhof des Hauptproblems.

Akzeptanz verdient am ehesten die Diskrepanz,  
sie ist jedenfalls ehrlich.

Wenn alles Beweisbare immer zweifelhafter wird,  
wird alles Zweifelhafte immer wahrscheinlicher.

Wissen im Komplott mit Gewissenlosigkeit -  
da fühlt Satan sich am wohlsten.

Gedruckte Meinungen  
machen mehr Eindruck als gesprochene.

Beliebtstes aller Wahrheitskriterien:  
Sagt es der Freund, ist es richtig,  
sagt es der Feind, ist es falsch.

Hätten alle die gleiche Meinung,  
wäre die Menschheit Beton.

Verantwortungstransfer.  
Früher brauchte man Argumente,  
jetzt hat man *Studien*.

Schon gut, dass manche kaum denken,  
sie kämen eh nur auf dumme Gedanken.

Irrtum verzeihlicher als Ignoranz.

Alles erscheint oft sinnlos,  
und vielleicht ist genau das am sinnvollsten,  
weil am herausforderndsten?

Offene Lebensfragen sind Löcher im Käse -  
man nimmt sie hin und lässt es sich schmecken.  
Gott ist Schweizer.

Der am meisten missbrauchte Sinn ist der Scharfsinn.

Wer Argumenten nicht gewachsen ist,  
schätzt Fundamentalisten und Dogmatiker.

Der Weise ist ein Mensch,  
der erwachsen wurde und doch kindlich blieb.

Das absolute Totschlagargument:  
Tut mir leid, das kann ich nicht ernstnehmen!

Infomangel: Mistbeet des Vorurteils.

Kritischer Rationalismus:  
auch nur schwankendes Boot  
im Meer des Numinosen.

Die Philosophie ringt mit Fragen,  
die Theologie mit Antworten.

Wer im Geistigen sein Vergnügen findet,  
hat leicht hochnäsiger lästern über jene,  
die es im Materiellen finden.

Nur Wissen - noch dümmer als nur Glaube.

Auch wer im Kopf nicht ganz richtig ist,  
kann das Herz auf dem rechten Fleck haben.

Ungebildete versinken in der Informationsflut,  
Gebildete kanalisieren sie, um das Nützliche  
energisch zu lenken auf ihre Mühlen.

Man muss den Zeitgeist nicht immer diffamieren;  
er kann ja auch mal Recht haben.

Was für uns wichtig ist, halten wir auch für richtig,  
und sei es noch so falsch.

Hat man von jemand noch nie Dummes gehört,  
heißt das nicht, dass er gescheit ist.

Das Fehlen von Beweisen  
beweist nicht schon das Fehlen von Wahrheit.

*Auch* ein Sisyphos, wer sich abrackert,  
Überzeugte zu überzeugen.

Bescheidene Dumme sind liebenswert,  
unbescheidene Dumme lächerlich.

Bildung ist, wenn man bemerkt,  
dass einer keine hat.

Intellektuelle tendieren zu Eitelkeit,  
Intelligente zu Bescheidenheit.

Mal nachdenklich innehalten kann jeder,  
spätestens bei Rot an der Ampel.

Der Naturwissenschaftler,  
der es immer ganz genau wissen will,  
weiss es im Letzten auch nur pi mal Daumen.

Die grössten Errungenschaften der Menschheit  
verdanken wir nicht dem Expertenwissen,  
sondern der Phantasie und Intuition.

Werbeagentur – Intelligenz zwecks Verarschung.

Realisten verwechseln oft Verpackung mit Inhalt.  
Idealisten meinen oft, es gebe Inhalte unverpackt.

Der Ungebildete weiss nicht, was er nicht weiss,  
der Gebildete aber weiss es nur zu gut.

Das gelöste Kreuzworträtsel langweilt,  
das ungelöste weckt alle Lebensgeister.

Besser als das Erleben in der Nähe  
urteilt oft die Analyse aus der Ferne.

Oft fehlt uns leider die Klugheit,  
uns ins Wort zu fallen.

Man ist nicht schon klug,  
bloss weil man klüger ist als andere.

Manche reden sehr vernünftig,  
obwohl sie nach dem Schema ticken:  
 $3 \times 3 = 16 - 7$ .

Das Dumme mit den Mehrheiten ist,  
dass Minderheiten so oft recht behalten.

Mancher vermeintlich erhabene Standpunkt  
erweist sich dann auch nur als Misthaufen.

Geistvolle Frauen - jahrhundertlang  
für dumm verkauft von geistlosen Männern.

Alles Unklare ist zu loben  
als Humus unserer Intelligenz.

Gerade das, was scheinbar ins Schwarze trifft,  
ist von nah besehen oft schwer daneben.

Der Lügner schult zwar nicht seine Moral,  
aber seine Intelligenz.

Das Lieblingslaster der Schlaumeier  
ist die interessegeleitete Argumentation.

Auch Intellektuelle können geistlos sein,  
sie besonders.

Wenn die Unsicherheit prinzipiell ist,  
muss auch die Toleranz es sein.



Obwohl alle denkbar verschieden sind,  
denken wir: alle sollten so denken wie wir.

Keine Meinung ohne vernünftige Fürsprecher  
und ebenso vernünftige Kontrahenten -  
zum Verrücktwerden.

Man denke über den Theismus wie man will,  
jedenfalls organisiert er das Leben  
besser als alles andere.

Das Glück geistiger Aktivität  
beginnt nicht erst bei der *Lösung* von Fragen,  
sondern schon bei der *Beschäftigung* mit ihnen.

Der Fundamentalist sieht sich auf festem Grund,  
aber gerade er steht im Epizentrum  
geistiger Erdbeben.

Am heftigsten lehnen wir das Unangenehme ab,  
das uns zu überzeugen droht.

Gedanken können auch dann richtig sein,  
wenn sie aus modrigen Pergamenten stammen.  
Das Was zählt, nicht das Woher.

Ob das, was einer sagt, richtig ist oder falsch,  
hat leider eher wenig damit zu tun,  
was er erlebt oder erlitten hat.

Es gibt Wissenschaftler,  
die auf das Himmelreich gern verzichten,  
weil da keine Nüsse zu knacken sind.

Wissenschaft.  
Besserwissen mit Verfallsdatum.

Ich bin nicht, weil ich denke,  
sondern ich bin, weil ich bin als jemand,  
der unter anderem auch denkt.

Der Normalphilosoph  
ist nicht Philosoph um der Wahrheit willen,  
sondern wegen des intellektuellen Vergnügens.

Kann man seine Welt beurteilen,  
wenn man keine andere kennt?

Jeder urteilt heute über alles, also dilettantisch.

Wenn zwei miteinander reden,  
reden zwei Erlebnis-Welten miteinander,  
also zwei, die füreinander *Aliens* sind.

Wenn der Geist müde wird, tanzen die Dämonen.

Wer recht hat, hat recht, und sei er des Teufels;  
wer aber unrecht hat, hat unrecht,  
und sei er ein Engel.

Der Treibstoff der Illusion ist die Ignoranz.

Intellektualität braucht nur Intelligenz.  
Klugheit braucht auch Vernunft.  
Und Weisheit Charakter.

Botox schlägt Cortex.

Davon versteh ich nichts!  
Also bin ich dagegen.

Die nackte Wahrheit wirkt oft obszön,  
weshalb wir sie elegant bemänteln.

Weiss einer mal wieder keine Antwort,  
ist die Frage natürlich falsch gestellt.

Der Denker gilt oft als herzlos.  
Das Herzloseste aber ist Gedankenlosigkeit.

Selbst auf seinem Spezialgebiet  
weiss keiner mehr als der Frosch vom Amazonas.

Wahrscheinlich sind wir nicht klug genug,  
das ganze Ausmass unserer Dummheit zu erfassen.

Internetsurfer suchen immer ihre Lieblingsfarbe;  
Zeitungsleser aber verarbeiten die ganze Palette.

Offenbar versteht er was von der Sache!  
Jedenfalls habe ich kein Wort verstanden.

Die Wissenschaft weiss viel,  
ausser, wieso man überhaupt wissen kann.

Wer sich für einen schlaunen Fuchs hält,  
ist wohl eher ein dummer Esel.

Lieber *Einer* mit drei Meinungen,  
über die er mit sich reden lässt,  
als Drei mit *einer* als Dogma.

Besserwisser - unverbesserlich.

Wo von *wachem Geist* georgelt wird,  
schlafe ich sofort ein.

Wo von *wachem Gespür* geschwafelt wird,  
spüre ich Mordgelüste.

Man kann jeden Blödsinn grossartig finden,  
man muss nur blöd genug dafür sein.

Das Wichtigste beim guten Gedächtnis  
ist die Fähigkeit, Unwichtiges zu vergessen.

Was endlich mal gesagt werden sollte,  
ist meist schon gesagt worden bis zum Überdross,  
aber unwilliger Wahrnehmung entgangen.

Wir Ratlosen brauchen einen Berater, der uns berät,  
welcher Berater uns am besten beraten kann.

Spezialisten, Revoluzzer und Stammtischler  
wissen von wenig viel und von vielem wenig.

Wer zerstreut scheint,  
ist vielleicht nur konzentriert auf Wichtigeres.

Haben wir uns erst mal entschieden,  
finden wir auch eine Begründung dafür.

Wer die Wahrheit gepachtet hat,  
wie die vatikanisch-katholische Klerisei,  
ist lernunwillig und basta.

Die einen reden,  
die anderen haben etwas zu sagen.

Siebengescheite und Neunmalklugen -  
aufgedonnerte Nullen.

Ahnungslosigkeit hat auch Vorteile:  
man kann zu allem fröhlich seinen Senf geben.

Wir verstehen natürlich gar nichts falsch,  
sondern die anderen drücken sich falsch aus.

Auch Demenz hat Vorteile:  
Man vergisst mit einer Tonne Wichtigem  
tausend Tonnen Unwichtiges.

Leute zum Reden gibt es genug, aber nur wenige,  
mit denen man Gedanken austauschen kann.

Der Besserwisser hat es am besten:  
er thront immer schon neben dem lieben Gott.

Statt Weltbilder vor sich her zu tragen,  
sollte man sie öfter an den Nagel hängen.

Je mehr *Studien* herangezogen werden,  
desto dümmer stehen wir da.

Wenn speziell Leid das Denken fördert,  
haben grosse Denker gross gelitten.

Willst du dich isolieren,  
brauchst du bloss zu differenzieren.

Das grösste Gehirn oft bei Idioten,  
wie ja auch der grösste Quatsch oft  
in den dicksten Büchern steht.

Niemand unfreier als der Philosoph  
in der gnadenlosen Zwangsjacke der Logik.  
Befreiung allenfalls durch Intuition.

Wenn etwas grundfalsch ist,  
ist das Gegenteil noch lange nicht goldrichtig.

Auf seinen klugen Kopf kann man nicht stolzer sein,  
als das Schwein auf seine Schinken.

Abendländisches Denken  
ist für Hinz und Kunz *Achduliebergott*,  
chinesisches Denken aber *fernöstliche Weisheit!*

Was ich nicht weiss,  
macht mich nochmal so heiss.

Wir halten für gut, woran wir uns gewöhnt haben,  
und für schlecht, was wir nicht kennen.

Wir können nicht fremdworten wie die Experten  
sie aber könnten öfter mal alltagsreden wie wir.

Die Erfinder des Intelligenzquotienten  
waren wohl auch nicht so ganz gescheit.

Klugheit ist nicht gleich Klugheit.  
Kluge Schlangen müssen kriechen,  
kluge Tauben können fliegen.

Lieber kluge Fragen  
als dumme Antworten.

Der Ungebildete ist ein Allesfresser,  
der Gebildete ein Feinschmecker.

Einfache Menschen reden einfach,  
eitle Menschen reden wie im Feuilleton.

Intellektuelle haben das *Hirn* auf der Zunge.

Intelligenz ist nicht alles -  
der Kluge kann böse sein und der Dumme gut.

Korrigierte Fehler sind besser  
als falsch gewordene Richtigkeiten.

*Wie ein kluger Mensch einmal sagte ...*  
was, wer so redet, wohl eher *nicht* beurteilen kann.

Sag was zum ersten Mal,  
und schon kleben die Neider einen Bart daran.

Gescheite erkennt man daran,  
dass sie die Nase auch mal in Bücher stecken;  
Trottel erkennt man daran, dass sie  
die Nase stets hoch tragen.

Was nutzt ein Fass voll Wissen,  
wenn das Spundloch verstopft ist?

Wer neunmalklug ist,  
siebengescheit ist er auch.

Wenn die Weisheit anklopft,  
verrammelt die Schlaueheit die Tür.

Lieber ist uns,  
man hält uns für schlechte Menschen  
als für dumme.

Alle wollen gescheit sein.  
Gescheiter wäre es, alle wollten *gut* sein.

Für Philosophen sind *letzte Fragen* erste.

Lieber Schweine füttern,  
als ignoranten Schülern Wissen eintrichtern.

Besser dumm gefragt und Antwort bekommen,  
als gar nicht gefragt und dumm geblieben.

Dumme leben mit Ausrufezeichen,  
Intelligente mit Fragezeichen.

Als die Aufklärer glaubten,  
die schnurgerade Autobahn gefunden zu haben,  
fanden sie sich wieder im Labyrinth.

Die Hirnkapazität ist ungeheuer;  
*muss* sie auch, wegen dem ganzen Müll darin.

Sicher ist nichts mehr,  
nicht mal das Amen in der Kirche.

Was du nicht im Kopf hast,  
verschafft dir auch nicht die Faust.



Immer der Klügere sein wollen  
ist ganz schön dumm.

Frisch wird der faule Apfel  
auch nicht durch *positives Denken*.

Manche missfallen uns trotz ihrer Klugheit,  
und manche mögen wir, trotz ihrer Dummheit.

Wer den grossen Überblick zu haben glaubt,  
glotzt auch nur in seinen Schrebergarten.

Jeder kann so dumm oder gescheit sein wie er will,  
so lange er uns nicht herumkommandiert.

Mancher Geistesblitz ist so echt wie Theaterdonner.

Auch Intelligenztests  
könnten mal einen Intelligenztest vertragen.

Vom analogen Brainstorm zum digitalen Shitstorm.  
Und natürlich stolz darauf.

Dem Kopfmenschen fehlt es an Verständnis,  
dem Gefühlsmenschen an Erkenntnis.

Laut Statistik (!) sind 60 % der Deutschen klug,  
60 % dumm, und 60 % weder noch.

Manche, die sich für intelligent halten,  
sind bloss intrigant.

Unsinn lacht, Sinn lächelt.

Ist einer doof,  
ist es besonders doof,  
wenn er ein doofer Doktor ist.

*Ich kann es beurteilen,  
weil ich es selbst erlebt habe!*  
Und vielleicht damals schon  
falsch beurteilt.

Ahnung von nichts – Urteil über alles.

Wir sind wie Fische im Aquarium,  
die über die Weltmeere schwadronieren.

Intelligente Menschen  
ziehen aus jedem Gespräch Gewinn,  
ob mit Genie oder Idiot.

Der Vernünftige denkt mehr als er spricht,  
der Unvernünftige spricht mehr als er denkt.

Fast nichts ist so oder so,  
fast alles ist sowohl als auch.

Watson hat zwar den Doktor,  
aber der Klügere ist Sherlock Holmes.

Unangenehme Argumente hassen wir;  
den, der sie vorbringt, erst recht,  
zumal wenn er recht hat.

Ich traue keinem Vorurteil,  
das nicht mein eigenes ist.

Antworten haben,  
was Fragen *nicht* haben:  
ein Verfallsdatum.

Auch ein Lexikon im Kopf  
macht noch nicht gebildet.

Der Verstand ist wie ein Klavier:  
verstimmt, wenn nicht gespielt.

Wenn jemand mit Geist argumentiert  
und ein anderer mit Geld argumentiert,  
wessen Argument ist wohl stärker?

Intelligent ist nicht, wer Kompliziertes versteht,  
sondern wer unkompliziert darüber reden kann.

Seltsam, dass Leute, die gescheite Bücher schreiben,  
oft so dumm daherreden.

Uninformierte in Amerika  
kennen es weniger, als Informierte in Europa.

Wir haben zwei Intelligenzquotienten,  
einen höheren, wenn wir mit uns allein sind,  
und einen niedrigeren in der Menge.

Das sogenannte kluge Haus  
ist von nah besehen meist auch nur  
eine marode Bruchbude.

Alles ist absurd?  
Dann diese Aussage auch.

Um Weisheit zu verstehen,  
ist Wissenschaft zu dumm.

Wahrheit interessiert nicht so sehr,  
sie könnte ja peinlich sein.

Was der Professor auf den Kopf stellt,  
stellt der Schuster wieder auf die Füße.

Je mehr Gerede von *Kompetenzkompetenz*,  
desto wahrscheinlicher Kompetenz-Inkompetenz.

Das Faszinierende an soziologischen Studien ist,  
dass sie im allgemeinen genau das bestätigen,  
was Grossmutter auch immer schon sagte.

Skepsis ist unter den Denkweisen,  
was schlechte Laune unter den Stimmungen ist.

Auch die gescheitesten Köpfe  
geben mal horrenden Unsinn von sich  
und verschenken damit ihren guten Namen  
an Bekloppte, die sich darauf berufen.

Der notorische Zweifler  
macht permanent intellektuelles Harakiri.

Am Grunde jeden Problems  
sitzt immer der grosse Unbekannte -  
früher nannte man ihn Satan.

Witz ist was für schlaue Leute,  
Humor für kluge.

Wie Käse geronnene Milch ist,  
ist das Gehirn geronnener Geist.

Nicht das Gehirn macht den Geist,  
sondern der Geist macht das Gehirn -  
wie Urgewalten das Gebirge.

Der Geist bedient sich der Hirnpartien,  
wie der Pianist der Klaviertasten.

Der Geist wohnt als Bauherr im Gehirn,  
bis er wieder auszieht und es verrotten lässt:  
der Bauherr ist frei, der Bau nicht.

Bildgebende Verfahren zeigen nicht,  
wie Hirnareale den Geist arbeiten lassen,  
sondern wie *er* arbeitet in ihnen.

Neurologen wissen, was ich im *Hirn* habe,  
ich aber weiss, was ich im *Geist* habe.

Der Geist weht, wo er will,  
und wenn er Lust hat, auch im Kopf.  
Hat er aber keine Lust, ist der Kopf tot.

Das Gehirn kann man messen.  
Aber den Geist vermessen?  
Kannst du vergessen.

Denken ist direkt oder indirekt  
eine Auseinandersetzung mit Gott  
und dann erst alles andere!

>>>

## GUTE UND BÖSE

Ethik sucht richtiges Tun,  
Religion sucht richtiges Sein -  
als Basis für richtiges Tun.

Nach Goldener Regel  
soll man anderen *nichts Böses tun*,  
nach Jesus aber ihnen *Gutes tun*!  
Goldener geht's nicht.

Wir haben noch nichts Positives getan,  
wenn wir Negatives vermeiden.

Wir fühlen uns gut,  
wenn wir Gutes für andere tun,  
zum Beispiel zu Hause Geschirr spülen.

Es gibt auch einen Terror der Guten,  
nämlich den Terror des Pharisäismus.

Schlechter Mensch  
ist mehr oder weniger jeder,  
doch wenn mit schlechtem Gewissen,  
ist er fast schon wieder gut.

Haben Sie Sinn für Tragik?  
Oder sind Sie Moralist?

Der Mensch ist schlecht?  
Das sag mal deinem Lebensretter.

Hinterhältigerweise sind böse Menschen  
meist unterhaltsamer als gute.

Nicht auszudenken, was wir alles anstellten,  
würde uns das Leben nicht manchmal prügeln  
oder wenigstens Prügel androhen.

Naturkatastrophen haben auch Entlastendes:  
Aha, wir sind nicht schuld an *allem*!

Schlechte Menschen -  
hauptsächlich schlecht konditionierte Menschen.

Das meiste Unglück kommt nicht von *ganz* Bösen,  
sondern von Halb- oder Viertelbösen,  
also von dir und von mir.

Alles Lebendige braucht konträre Pole:  
Wäre der Mensch nicht fähig zum Bösen,  
wäre er auch nicht fähig zum Guten.

Viel Schlechtes bleibt ungetan,  
nicht, weil wir so gut sind, sondern weil wir  
gerade anderweitig beschäftigt sind.

Besser ein philanthropischer Trottel  
als ein egozentrisches Genie.

Es gibt viel Gutes im Schlechten  
und viel Schlechtes im Guten.



Es läuft nicht so gut,  
weil *wir* so gut sind, sondern weil  
die Polizei so gut ist.

Das Gute ist unzerstörbar,  
weil jeder davon profitieren will.

Der Nachteil imponierender Vorbilder –  
sie verpassen uns ein schlechtes Gewissen.

2000 Jahre Psychoterror  
durch klerikalen Moralrigorismus.  
Therapeuten verdienen immer noch daran,  
und nicht die Kirche zahlt.

Das Unglück hat auch seinen Vorteil:  
endlich zeigt sich, wer wir wirklich sind.

Besser als der beste Rat ist die halbwegs gute Tat.

Jede Lüge kriegt Junge:  
immer neue Lügen müssen die alten stützen.

Wie der heilige Georg mit dem Drachen,  
kämpfen wir mit dem inneren Schweinehund,  
wenn auch mit weniger Fortune.

Den Ruf, den wir verdienen,  
haben wir nur bei Gott, und vermutlich  
ist er besser, als wir denken.

Wer Anfechtungen kaum kennt,  
hat leicht moralisieren.

Kein guter Mensch findet sich gut.

Gäbe Gott Beweise dafür,  
dass schliesslich alles verziehen wird,  
würden wir uns noch weniger abfordern.

Unsere wahre Bestimmung erkennen wir,  
wenn gute Menschen uns zu Tränen rühren.

Ist das Gute, das wir tun,  
auch nur ein Tropfen auf dem heissen Stein,  
ist es doch tausendmal besser als nichts.

Auf eine Untat kommen tausend Unterlassungen,  
die oft noch schlimmer sind.

Wer nicht helfen kann,  
sollte wenigstens fühlen lassen,  
dass er helfen möchte.

Unsere Leidenschaft für Krimis zeigt,  
wie sehr wir fasziniert sind von Schurken,  
wenn sie zur Beruhigung unseres Gewissens  
am Ende Handschellen tragen.

Wir können sehr gut damit leben,  
dass es im Grunde falsch ist, wie wir leben.

Verletzte Gefühle hat der Fromme immer.  
Und noch mehr Nachsicht.

In Gottes Buchführung wird vielleicht  
sogar unser Soll zum Haben.

Nichts ist nur klug, nichts nur dumm,  
nichts nur achtbar und nichts nur lächerlich,  
nichts nur gut und nichts nur böse.

Wie man zum Bösen verführt, weiss jeder,  
wie man aber zum Guten verführt,  
das weiss der Himmel.

Güte ist, wenn das Gute endlich Hand anlegt.

Viel Böses wird unterlassen,  
weil man nie ausschliessen kann,  
dass Gott uns über die Schulter schaut.

Bosheit kann man verstecken, nicht aber verbergen.

Das Wort Sünde ist out,  
die Sache Sünde ist in.

Würde über die Guten berichtet wie über die Bösen,  
hätten die Zeitungen zwar kleinere Auflagen,  
aber grössere Objektivität.

Schwindeln gehört zum Geschäft:  
kein Personalchef würde jemanden einstellen,  
der die Kunden nicht ohne Erröten belügen kann.

Besser eine menschendienliche Lüge,  
als eine menschenüberfordernde Wahrheit.

Viel Gutes bleibt ungesagt und ungetan,  
weil man befürchtet, es sei unerwünscht,  
was leider oft ein Irrtum ist.

Wir alle sind Betrüger -  
irgendwann unserer selbst.

Das schlechte Gewissen ist das gute.

Bei aller Menschenliebe, lieber Gott -  
manch einer wäre wirklich nicht nötig gewesen!

Nicht *grosse* Taten machen uns gross,  
sondern *gute* Taten, und seien sie noch so klein.

Wenn *ich* es nicht mache, macht es ein anderer!  
Von allen faulen Ausreden die faulste.

Wer anderen grundsätzlich das Schlechteste zutraut,  
ist an Schlechtigkeit kaum zu überbieten.

Das ganze Leben ist eine Gerichtsverhandlung,  
worin unsere Taten unseren Worten das Urteil sprechen.

Was andere falsch machen und wir selbst richtig,  
das wissen wir natürlich haargenau.

Wenn alle es so machen, machen alle es auch so!  
Die normative Kraft des Üblichen.

Besser oft dreimal Gutes, als einmal sehr Gutes.

Moraltrompeterei -  
pharisäisches Ignorieren von Tragik.

Hilfe hilft auch dem Helfenden.  
List des Guten!

Ich bin halt so!  
Na klar: Biologist.

Das geringste Fingerspitzengefühl  
hat der erhobene Zeigefinger.

Je ahnungsloser, desto fordernder;  
je wissender, desto nachsichtiger.

Kanzelprediger und Kabarettisten  
sind beide in der überaus angenehmen Lage,  
von Rückfragen verschont zu bleiben.

Das Gewissen ist ein Hund,  
der dressiert wird, bis er pariert auf's Wort.

Gutherzige Menschen wünschen sich oft,  
sie könnten herzloser sein.

Vielleicht waren wir nie so sehr des Teufels,  
wie seit den Tagen, da wir ihn abschafften.

Manche halten sich für gute Menschen,  
weil sie andere Menschen nicht umbringen.

Was bezüglich Moral noch interessiert,  
ist vor allem die Zahlungsmoral.

Moralischer, als Moral zu predigen,  
ist nachsichtiges Schweigen.

Recht auf Rache?  
Wie Tugend des Tötens.

Ein Gramm Einfühlung heilt mehr  
als eine Tonne Ausgrenzung.

Wir sind nicht schon ehrliche Leute,  
weil wir im Supermarkt nicht klauen.

Wer sich moralisch aus dem Fenster lehnt,  
sollte sich gut festhalten.

Den erhobenen Zeigefinger sind wir gottseidank los,  
dafür haben wir jetzt den Stinkefinger.

Dreistes Leugnen von Schuld -  
bei Meier und Müller wie bei Völkern und Nationen.

Das Traurige am Bösen ist,  
dass es so viel Spass macht.

Nicht übel, als schlechter Mensch zu gelten -  
man ist immer noch gut für positive Überraschungen.

Bigotte Moralisten haben ein peinliches Problem:  
sie müssen zugeben, dass Jesus sich einliess  
mit Schlampen wie Maria Magdalena.

Wenn wir unsere Arbeit gut gemacht haben,  
sind wir am Abend mit uns zufrieden -  
auch als Bombenbauer.

Heute Superskandal - morgen stinknormal.

Der Anständige mag ja der Dumme sein,  
intelligenter ist er aber doch.

Schmutzige Hände –  
mehr im Büro als auf dem Bau.

Ein sauberer Charakter  
hat Millionen verschworene Feinde:  
alle Drecksäcke der Welt.

Für seine Karriere würde mancher  
sogar ein anständiger Mensch.

Papst polemisiert gegen was? Gegen Laster?  
Haben die Strassen ja auch genug verstopft!

Das Jüngste Gericht:  
wenn unsere Kehrseite nach vorn gedreht wird  
ins Rampenlicht der Wahrheit.

Andere machen es doch auch!  
Also bin ich gerade so ein Lump wie sie.

Man kann die Menschen kaum bessern,  
wohl aber veranlassen, sich besser zu benehmen,  
woraus allein schon viel Besseres resultiert.

Nicht nur in der Politik:  
Eine Lüge kommt selten allein,  
eine Wahrheit kommt oft überhaupt nicht.

Weil es noch Schlechteres gibt,  
ist mein Schlechtes noch nicht gut.

Was wir nicht für andere bringen,  
bringen wir auch nicht für uns.

Gern zur Spenden bereit!  
Sofort nach dem Lottogewinn!

Jesus demonstriert,  
dass nicht Verurteilung bessert,  
sondern Verständnis und Verzeihen.

Moralpredigten sind das,  
was Böse überhören und Gute nicht brauchen.

Auch wenn er mich mehr bereichert als Egoismus,  
ist Altruismus keineswegs verkappter Egoismus.

Damit die Vorbildmensen uns nicht beschämen,  
entrücken wir sie ins Überlebensgrosse.

Die Menschen sind nicht schlechter geworden,  
aber die Journalisten besser.

Wer die Welt verbessern will,  
beginnt am besten beim lieben Gott.  
Ersatzweise bei sich selbst.

Böse nicht verteufeln!  
Gute nicht vergöttern!



>>>

## SCHULDIGE UND UNSCHULDIGE

Kein Henker, wo Denker.

Ich verabscheue Mörder.  
Und noch mehr die Todesstrafe.

Tötet einer, nennen wir ihn Mörder;  
verurteilt einer jemand zum Tode,  
nennen wir ihn Euer Ehren.

Todesstrafe vollstreckt!  
Na, das wird ihm aber eine Lehre sein.

Die Todesstrafe bewahrt davor,  
Strafe erleben und verarbeiten zu müssen,  
also vor dem Sinn der Strafe.

Über andere zu Gericht sitzen  
möchte man nicht einmal zum Spass,  
geschweige denn professionell.  
Aber es muss sein.

Nur ein Richter,  
der ständig mit sich ins Gericht geht,  
ist ein gerechter Richter.

Anklagen ist menschlich,  
vergeben ist göttlich.

Das Jüngste Gericht:  
Wenn Gott die irdischen Gerichtsurteile  
der Revision unterzieht.

Verbrechensopfer und ihre Angehörigen  
müssen nicht Gnade vor Recht ergehen lassen.  
Wir aber dürfen es.

Den Anteil von Gen, Umwelt und Schicksal  
an verbrecherischen Handlungen kennt niemand,  
weshalb moralische Entrüstung dumm ist.

Wer Kriminellen gegenüber fair bleiben kann,  
ist der wahrhaft vornehme Charakter.

Resozialisierung ist eine unsichere, teure Massnahme,  
doch einer humanen Gesellschaft nur recht und billig.

Sässen die Opfer über die Täter zu Gericht,  
würden Opfer zu Tätern und Täter zu Opfern.

Wer Opfer versteht, versteht Täter noch lange nicht.  
Wer Täter versteht, versteht Opfer sowieso.

Auch Menschen, die man *wegsperr*en muss,  
sind dummerweise immer noch Menschen.

Wer freikommt aus dem Gefängnis,  
wird eingesperrt ins Vorurteil.

Der Normalmensch  
hat Schnittmengen mit dem Verbrecher  
und der natürlich mit ihm.

Die schmutzigsten Hände hat,  
wer mit allen Wassern gewaschen ist.

Waffenbesitz - Gelegenheit macht Mörder.

Steuerhinterziehung – Oberweltkriminalität.

Diebstahl wie Glückspiel:  
hat's einmal geklappt, ist es schwer aufzuhören.

Ein cleverer Jurist zeichnet sich dadurch aus,  
dass er sich von der Justiz nicht erwischen lässt.

Hat gedauert, bis man einsah,  
dass Gauner nicht nur aus dem Souterrain kommen,  
sondern mehr noch aus der Belle-Etage.

Wer hundert Euro stiehlt, kommt ins Gefängnis,  
wer Millionen veruntreut, gern auf die Chefetage.

Gern zeigen wir die Leichen in fremden Kellern,  
um von den eigenen abzulenken.

Das einzig Gute an Selbstmordattentätern ist,  
dass wir nicht jedesmal neu diskutieren müssen  
über Todesstrafe ja oder nein.

Wer kriminell wird  
bei Androhung von zehn Jahren Haft,  
wird es auch bei Androhung von zwanzig.

Wer es wagt, sich selbst kennen zu lernen,  
den kann niemand mehr schocken.

Wäre das Leben gerecht,  
hätten wir nichts zu lachen.

Wäre Selbstgerechtigkeit tödlich,  
lägen wir alle im Grab.

Eines der leistungsstärksten Motive  
für kriminelle Energie ist die Ungerechtigkeit  
durch Gesellschaft, Schicksal und dich.

Kein Mensch weiss,  
welchen glücklichen Umständen er es verdankt,  
dass er noch so verdammt anständig ist.

Viele sitzen überlange Haftstrafen ab,  
weil Majestät der Wähler Strafverschärfung wollte.

Auch Täter sind Opfer, nicht zuletzt ihrer Eltern.

Müssten alle vor den Kadi,  
die *indirekt* an Straftaten beteiligt waren,  
die sie verabscheuen und verurteilen -  
die Justiz würde kollabieren.

Würde auch Unterlassenes geahndet,  
sässen wir komplett im Knast.

Je ehrlicher zu mir,  
desto nachsichtiger zu dir.

>>>

## KULTIVIERTE UND ZIVILISIERTE

Lebensziele? Aber viele!  
Jede Menge Spass und Spiele.

Angesagte Lebensformel?  
Formel-1: Rasant im Kreis.

Motor des ganzen Rummels:  
Angst, etwas (Überflüssiges) zu verpassen.

Bildung ist jetzt das Lexikonwissen,  
mit dem man im Fernsehen Millionen gewinnt.

Permanente Eventflut? Omnipräsentes Palaver?  
Ich bin dann mal im Kloster.

Einst wollte man kultiviert sein,  
jetzt kultiviert man die *Kultur der Unkultur*.

Hochkultur kann man kaufen,  
Alltagskultur muss man selber machen.

Kultur verhält sich zur Zivilisation  
wie das Menu zum Tisch.

Sie haben es geschafft:  
Man schämt sich seiner Bildung  
und versteckt sie.

Vieles, was cool sein soll,  
ist ganz schön unverschämt.

Die Leute halten es für Lebenskunst,  
zu tun, was die Leute tun.

Die ungehobelte Unterschicht  
hat unerwartete Konkurrenz bekommen:  
die ungehobelte Oberschicht.

Der Banause anerkennt Kultur dadurch,  
dass er einen weiten Bogen um sie macht.

Im Vergleich zu früher haben wir  
mehr Aufklärung, Demokratie, Emanzipation  
und Müll im Park.

Die Leute werfen die Blödzeitung  
nach dem Rumblättern lässig in die U-Bahn -  
okay, können wir drauf rumtrampeln.

*Weltkulturerbe* ist die Liste dessen,  
was wir nach vorhersehbaren Zwischenfällen  
vielleicht nicht mal vermissen werden.

Man bastelt an seinem *Image*,  
*erfindet sich* immer mal wieder *neu*,  
optimiert seine *soziale Performance*,  
nur wer man ist - null Ahnung.

Immer Neues stürzt auf uns ein,  
bevor wir das Alte verkraftet haben.  
Her mit der Novitätsbremse!



Sind Sie schon *Kult*,  
oder provozieren Sie noch?

Aus Proletariern wurden Bürger,  
aus Bürgern Proleten.

Facebook, Twitter, SMS -  
Egoblaba jetzt auch noch digital.

Ins Konzert geht er nicht mehr -  
müsste er ja sein Handy ausschalten.

Worum geht es letztlich beim Sport?  
Aber klar doch: um die Geldmeisterschaft.

Drei Tage im Kloster -  
nicht nachhaltiger als drei Liter im Tank.

Schönstes Kompliment für Professoren:  
wenn Doktoranden sie plagiierten.

Amerikaner ist,  
wer lieber alle Waffen im Schrank hat  
als alle Tassen.

Das Beste an mancher Rede war,  
dass wir sie ausgehalten haben.

Was helfen runde Tische,  
wenn die Köpfe eckig bleiben?

Je seichter der Teich,  
desto vorlauter der Frosch.

Was ist das hier? Müllkippe?  
Nö, Sportstadion.

Je abgedrehter, desto angesagter.

Zur politischen Fernsehdiskussion  
lädt man gern auch Schauspieler ein.  
Wohl wegen des Sachverstandes.

Hard Rock - drei Takte gehört, alles gehört.

Festivalitis, Eventomanie, Sensationshysterie!  
Symptome sozial prämierten Suchtverhaltens.

Für Millionen ist die Woche  
die verlorene Zeit zwischen zwei Fussballspielen.

Natürlich brauchen wir Werbung!  
Wir wollen doch wissen, was wir nicht brauchen!

Überall Preisverleihungen,  
um sich im Ruhm der Preisträger zu sonnen.

Psychocoaching erfolglos?  
Am Berater liegt es natürlich nicht.  
Der *Klient* hat wieder was falsch gemacht!

Gottes Langmut ist grenzenlos:  
sie erträgt sogar Rentner in Bermudas,  
Jesuslatschen und Socken.

Je mehr Ratgeber,  
desto ratloser die Beratenen.

Ich amüsiere mich - also bin ich!  
Öfter mal zu bedauern.

Irgendwann wird es schwierig,  
irgendwo noch Menschen zu treffen,  
die nicht frenetisch herumtouren.

Anstelle von *super*  
hatten wir hundert nuancierende Wörter.  
Selber schuld, sagt mein Neffe.

Spielt *wahr* noch irgendwo eine Rolle,  
dann in der allgegenwärtigen Verwehrlosung.

“Ja, hallo, guten Tag,  
hier Global Economy Group,  
mein Name ist Jeanette Meier-Obermüller,  
was, bitte, kann ich für Sie tun?“  
Kürzer fassen!

Apropos Popstar und Fans:  
Auch Pferdeäpfel werden heiss umschwärmt.

Mitgefühl mit prominenten Pechvögeln  
meist umgekehrt proportional zum Mitgefühl  
mit Nachbar Wieheissterdochwieder.

Hängt meine Selbstachtung davon ab,  
dass ich angesagte Klamotten trage,  
bin ich eine Schaufensterpuppe.

Mode ist die Methode,  
Originale zu verwandeln in Kopien.

Wohin wir auch reisen -  
es ist nicht so aufschlussreich,  
als wovor wir flüchten.

Manche telefonieren im Urlaub  
so viel nach Hause, dass man sich fragt,  
warum sie überhaupt wegfahren.

Sightseeing? Was willst du denn sehen?  
Egal - Hauptsache, Zeitvertreib!

Gerenne, Gerede, Gegaffe, Geknipse.  
Touristen jagen Tempelgötter in die Flucht

Niemand lässt Touristen in seinen Pferdestall,  
aber im Haus Gottes herumlärmern,  
das dürfen sie.

Noch kürzlich löste das Wort Religion  
einen alles zermalmenden Ironie-Tsunami aus;  
heute ist Religion für dieselben Medienhasen  
das Möhrchen ihrer Wahl.

Die besten TV-Sendungen erkennt man  
an den schlechtesten Einschaltquoten.

Vielleicht sprechen Tiere deshalb nicht,  
weil das, was Menschen da zusammenreden,  
ihnen glatt die Sprache verschlägt.

Auch ich latschte über die Rialtostraße  
wie hundert Millionen andere -  
scusi, Serenissima!

Schule? *Voll cool!*  
Kann man *total Terror* machen!

Ein Ei ist keine Nachricht.  
Eine Nachricht ist das Ei des Kolumbus.  
Oder besser noch ein faules Ei.

Je fetter die Totschlagzeilen,  
desto fetter die Gewinne der Leichenfledderer.

Eltern, die dem Lehrer mit dem Anwalt kommen,  
sollten mal wieder die Schulbank drücken.

Animateur - na toll, *noch* ein Leithammel.

Bumm-Bumm-Bumm-Bumm!  
Wer einen Weltkrieg überlebt hat,  
überlebt auch Heavy Metal.

Eine Musik, die nur das Fortissimo kennt,  
ist wie ein Mensch, der immer nur brüllt.

Auch Linienflüge können auf dem Holzweg sein  
und Fernreisen feststecken in Sackgassen.

Wird es Mode, *wandert* man sogar wieder -  
auf der *Promi-Route* nach Santiago.

Hundert Pferde unter der Haube  
bringen menschlich ja auch nicht weiter  
als *eins* vor der Kutsche.

Kultur ist nie Monokultur.

Erstklassiger Karnevalist!  
Und auch sonst zum Weinen.

Alle jammern über Leistungsdruck -  
sind deshalb so viele im Sportverein?

Wären alle Sportler gedopt  
und alle Sportfunktionäre korrupt,  
die Sportfreaks im Stadion jubelten trotzdem.

Rekordsport hat das unschätzbare Verdienst,  
abzuhalten von noch grösserem Schwachsinn.

*Ihre Apotheke! Ihr Reisebüro! Ihr Bankhaus!*  
Schön wär's.

*Erfolg, Freiheit, Abenteuer!*  
*Mit Produkten aus Ihrem Einkauf-Center!*  
Wow.

Beamtenversorgung ist sehr hilfreich dabei,  
aus Jagdhunden Schosshunde zu machen.

Hallo, notwendige Durchsage:  
Auch unter Ärzten, Bankern und Klerikern  
gibt es weisse Schafe!

Alle wollen in die Medien,  
als wäre es nicht befriedigender,  
Brot zu backen als Brot zu verkaufen.

Fernreisen helfen auch nicht  
anzukommen bei sich.

Er muss überall gewesen sein.  
Ein echter Globetrottel.

Ein Baum kann sehr traurig stimmen,  
wenn man an das viele Rotationspapier denkt,  
das daraus hergestellt und vollgemüllt wird.

Höflichkeit heisst heute Service und kostet.

Man muss nicht immer in den Urlaub jetten,  
man darf sich auch mal erholen.

Vermisst irgendjemand irgendetwas von dem,  
was auf Millionen Partys geplappert wurde?  
Na, also.

Besuchte den Louvre mit Elektriker  
und weiss nun alles über Lampen und Alarmanlagen.

Wirklich prominent bist du erst, wenn man anfängt,  
sich für deine Sexualleben zu interessieren.

Das Kino gewöhnt derart an die Apokalypse,  
dass sie uns nur noch ein Gähnen entlocken wird.

Manche Orte sind so einladend,  
dass sie von Touristen totgetrampelt werden.

Kabarettist ist, wer für ein paar Lacher  
seine Intelligenz auch mal zuhause lässt.

Drei Stunden Klatsch über Nachbarn.  
*Ein reizender Abend!*

Was ich im Urlaub mache?  
Mal sehen, was der Animateur so bringt.

Im Wettlauf der Informationen  
erringt die üble Nachrede die Goldmedaille.

Wir rasen rastlos durch die Welt, klar:  
man weiss ja nicht, wie lange sie noch da ist.

Ausbildung macht *qualifizierte* Menschen,  
Bildung *kultivierte* Menschen.

Das *finstere Mittelalter* errichtete Kathedralen,  
die *aufgeklärte Neuzeit* bombt sie zusammen.

Je mehr Pharmaprofiteure, desto mehr Kranke,  
je mehr Kranke, desto mehr Pharmaprofiteure.

Sicher habe ich schon eine der Krankheiten,  
die man im Pharmalabor gerade ausheckt.

Alle Kosmetik kann nur kaschieren,  
dass der Mensch, was immer er sonst sein mag,  
auch eine wandelnde Kloake ist.

Höhere Bildung bedeutet nicht höhere Moral,  
sehr gern aber das Gegenteil.

Ärzte haben jetzt diesen abwesenden Blick -  
fest im Auge die Liquidation.

War's schön im Urlaub?  
Weiss nicht, muss erst die Fotos sehen.



Lieber ein einziger Freund  
als hunderttausend *Follower*.

Wir finden altes Gemäuer romantisch,  
solange wir nicht darin wohnen müssen.

Natürlich haben kulturresistente Oligarchen  
im Salon über dem Steinway einen Rubens.

Einst erfreute dezente Eleganz,  
heute läuft man herum wie im Badezimmer.

Wer aufs Klo geht, den ignoriert man,  
wer scheisst auf offener Bühne, erntet Applaus.

Journalisten sind Leute,  
denen schlechte Nachrichten gute Laune machen.

Schulen? Im Zweifel so etwas wie  
Reparaturbetriebe für Erziehungsramponierte.

Surrogate für Gott, wohin man blickt.  
Bei manchen kam er sogar auf den Hund.

Das Fernsehen  
macht uns zu Katastrophentouristen -  
vielleicht beglotzt man morgen schon uns.

Es ist in der Welt so viel los  
einfach darum, weil so wenig fest steht.

Auch der Breitwandbildschirm  
ist oft nur ein Schlüsselloch.

Drittes Jahrtausend.  
Es kommt nicht, wie befürchtet.  
Aber schlimmer.

Zählst du die heiteren Stunden nur,  
hast du Spass, doch nicht Kultur.

Das Kreuzfahrtschiff ist das Provinzkaff,  
in dem endlich was los ist.

Wenn alles schon totgeredet ist,  
reden wir noch mal darüber in der Talkshow.

Muss man alles von nah sehen,  
was man bis zum Gähnen ferngesehen hat?

Investoren kaufen Venedig?  
Nichts wie hin, solange noch nicht *gated community*!

Nichts zu weit, sich selbst auszuweichen,  
nicht mal ein millionenteurer Trip ins All.

Man klammert sich an seine Digitalgadgets  
wie Ertrinkende ans Floss.

Für originellen Handyton entschieden.  
Aha, Mensch mit persönlicher Note!

Für Arbeitstiere ist der Sonntag  
der Horror bis zum Montag.

Auch heilige Kühe  
sind bloss Rindviecher.

Alle reden von Sinnkrise.  
Dabei hat der Sinn gar keine Krise.  
*Wir* haben sie.

Was im Fernsehen gekocht: köstlich!  
Was dazu gelabert: ungeniessbar!

Sollte ich Leute nackt sehen müssen,  
dann bitte in der Sauna und nicht im Theater.

Lieber drei Kassandras als ein Rattenfänger.

Man machte was aus sich, das konnte dauern,  
jetzt *inszeniert* man sich, und das geht zackzack.

*Wir sind Papst!*  
Und jetzt sind wir zurückgetreten.  
Na, Gott sei Dank.

Fällt irgendein Nest in die Hände von Werbefuzzis,  
ist es prompt *besonders reizvoll*.

Vielleicht gibt es gar nicht tausend Rockbands,  
sondern nur *eine* mit tausend Namen.

Fernsehers Abendgebet:  
Unseren täglichen Mord gib uns heute, Amen!

Fünfsterne-Menu im Zirkus:  
Schwere Beleidigung für Köche und Artisten.

Ob wir einen Transrapid brauchen?  
Aber, Leute, wir sind drin!

*Humanitäre Katastrophe?*  
Aber ja, der Katastrophentourist.

Medien dürfen alles sagen,  
auch siebenundsiebzigtausendmal dasselbe.

Es gibt Leute, die niemals still sitzen können,  
die immer was unternehmen müssen -  
Aktivioten.

Jugendsprache, warum nicht?  
Solange man sie denen überlässt, die jung sind.

Regelmässig fliegt er 20 000 Meilen,  
um bei seinen Gurus *vor Ort* zu erfahren,  
wie man *achtsam umgeht* mit der Natur.

Während der Arbeit keine Zeit, sich zu informieren,  
während der Freizeit keine Lust.

Dank grassierender Überqualifizierung  
werden wir bald auch von unseren Müllmännern  
das Abi mit Eins-Null verlangen.

Oktoberfest - vielleicht am glücklichsten  
das fröhlich durch Pfützen hüpfende Kind.

Nur Langweiler lesen?  
Sich selbst langweilen sie aber nicht.

Auch den Weltuntergang  
werden wir uns nicht entgehen lassen,  
wir haben ja Fernsehen.

Aristokratie war nicht das Richtige,  
*Prolokratie* ist es aber auch nicht.

Terror der Kumpelanbiederung:  
*Hey Mann, nimmst du mich mit nach Berlin?*

Die Welt ist eine Zumutung wegen Typen,  
die an der Schranke den Motor nicht abstellen  
und im Parkhaus zwei Stellplätze brauchen.

Die meiste Zeit habe ich mit Leuten zu tun,  
die Mona Lisa mit Schnurrbart *saukomisch* finden.

Früher hiess es Reklame und galt als Prahlerei,  
jetzt heisst es Werbung und ist *voll geil*.

Alles in allem stammen wir zunehmend vom Affen ab.

*Alles okay? N o k a y !*

*Befeuchten Sie Ihre Augen mit unseren Augentropfen!*  
Ein ehrlicher Blick in die Welt tut es auch.

Den Amis merkt man immer noch an,  
dass sie, anstatt die Schulbank zu drücken,  
lieber in den Wilden Westen ritten.

Vor Gott stecken wir alle in der Subkultur.

Das Facebook beweist digital,  
was wir analog immer schon wussten:  
du bleibst ein Niemand, egal wie viel  
Gedöns du um dich machst.

Lieber unzivilisierte Kultur  
als kulturlose Zivilisation.

Wer immer das neueste Auto braucht,  
ist auch sonst altmodisch.

Service ist die Arbeit,  
die der Kunde dem Unternehmen abnimmt,  
bevor er dafür bezahlt.

Oktoberfest.  
Zum Wirt der Goldesel, zum Gast der Kater.

Musste ins Krankenhaus  
und habe als *Leistungsnehmer* im *Patientengut*  
für *reibungslosen Durchfluss* gesorgt.

Demokratie macht zum Glück alle Bürger gleich,  
unglücklicherweise aber auf mässigem Niveau.

Experten machen gern mal für viel Geld dasselbe,  
was Dilettanten für nichts.

Wo ein Verein ist, und sei es der allerkleinste,  
ist natürlich auch ein *Deutscher Dachverband*.

Man sollte hierzulande zur Regel machen,  
nicht immer alles zu regeln.

*Mamma, ich muss mal!*  
Damals im Restaurant, leise.  
*Was ist, Schätzchen? Musst du kacken?*  
Heute im Restaurant, laut.

Diskretion: Signum von Kultur.  
Indiskretion: Signum von Barbarei.  
Keine Zeit indiskreter als unsere.

Rechtsschutz-Texte der Pharmazie,  
im Volksmund auch Beipackzettel genannt,  
werden länger von Prozess zu Prozess.

Klamottenläden wie Sand am Meer,  
Gutgekleidete wie Orchideen in der Wüste.

Ist die Sprache das Haus des Menschen,  
dann wohnen immer mehr Leute in Bruchbuden.

Katastrophen im Fernsehen  
öden uns inzwischen schon derart an,  
dass wir gleich weiterzappen zur Comedy.

In der Zersiedelung braucht es keine Autoverkäufer;  
man ist sowieso permanent damit beschäftigt,  
den Nachbarn *automässig* zu übertrumpfen.

Volle Kirche? Klar, Touristen statt Christen.

Werbeleute sollte man gut dafür bezahlen,  
dass sie in Urlaub fahren und bleiben.

Man redet und redet und redet.  
Entfesselte Null-Relevanz-Eloquenz.

Nachrichten-Tsunami.  
Ab einer kritischen Masse an Infos  
wird meine Urteilskraft ersäuft.

*Sexy Event, voll supergeil!*  
*Und was machen wir jetzt?*

Zeitgeist - öfter mal  
von allen guten Geistern verlassen.

Inzwischen sind wir so schnell,  
dass wir uns locker hinter uns lassen.

Ich soll mein Leben *besser takten*?  
Du tickst wohl nicht richtig!

Gelangweilten Urlaubern ist alles zuzutrauen,  
sogar die Lektüre von Büchern.

Beim *Bund* lernten die Jungs immerhin Disziplin,  
aber die Wehrpflicht ist ja nun auch passé.

Ich weine der höfischen Gesellschaft nicht nach,  
freue mich aber über jeden, der höflich ist.

Konsumfokussierte.  
Herr, vergib ihnen, denn sie wissen nicht,  
von wem sie reingelegt werden.

Jedes Jahr ein Buch gelesen?  
Weiss schon - den Fernreisenkatalog.

Fremdenführungen sind nun mal das,  
was *durchgestanden* werden muss.

*Las Vegas sehen und sterben!*  
Ich bitte darum.



Was Manieren betrifft,  
sieht man überall Rückschritt.  
Das macht der Fortschritt.

Kein Nachwuchsmangel  
in menschenverachtenden Branchen  
wie Rotlicht oder Kommerz-TV.

Die TV-Speisekarte  
wird immer mehr angepasst an ein Publikum,  
dem *Pommes mit Ketchup* genügen.

„Zeitung? Ich bin doch nicht blöd!  
Alles, was zählt, hab ich auf Facebook!“

Gott, wenn überhaupt,  
ist nichts im Vergleich zu den *Göttern in Weiss*  
oder gar den *Göttern des Showbiz*.

Es gibt Clubs mit dem einzigen Nutzen,  
sich berühmen zu können der Mitgliedschaft.

Autobiographien schreiben jene,  
die fürchten, keinen Biographen zu finden  
oder schlimmer noch: einen sachlichen.

Wer Schauspieler gern *vögeln* sieht,  
muss nur ins Kino oder zur Glotze gehen:  
irgendwo vögelt es immer.

Trend aktuell.  
Heute top, morgen flop.  
Ex und hop.

Zurück zur Natur?  
Zur *Kultur* wäre auch schon was.

Heute ist man *wer*, wenn man *wo* ist,  
zum Beispiel auf der richtigern Party.

Lieber als zum *Opernball*  
gehen Menschen mit Niveau in die Kneipe.

Mit dem Finger über den Globus zu reisen,  
wäre mitunter besser als mit dem Hintern.

Keine absoluten Monarchen mehr?  
Da kennen Sie unsere Chefärzte aber schlecht!

400 Pointen belacht im Kabarettprogramm,  
aber schon auf der Strasse wieder alle vergessen -  
für Kabarettisten ein Grund zum Weinen.

*Auf der Party interessante Leute kennengelernt!*  
Ja? Wohl eher ihre Bekanntschaft gemacht.

Das Internet weiss alles über mich?  
Da hat sich das Internet aber geschnitten.

Unter Kultur verstehen Banausen das,  
womit Reiseführer sie nerven.

Reisende *bilden* sich im Urlaub,  
Touristen bräunen sich.

Wohin man sieht: Jugendkult.  
Wehret den Anfängern!

Schlechtes Benehmen?  
Gehört doch zum guten Ton!

Immer noch lieber den antiquierten *Mist*  
als die aktuelle *Scheisse*.

Unsere Nachbarn lassen wir nicht ins Haus,  
per Glotze aber jeden Kretin.

TV-Erfolgsformel:  
Grünes Licht für Blaulicht und Rotlicht.

Und stehen wir endlich am Gran Canyon,  
den wir von Millionen Fotos kennen,  
was machen wir dann?  
Genau: ein Foto.

*Den Mitmenschen Freude machen!*  
Rechtfertigt jeden Comedian-Furz.

Euer *Arsch* geht mir voll am Hintern vorbei!

Es gibt Typen wie Staubsauger:  
saugen sich jederzeit gierig voll Dreck.

Unsere Kultur besteht hauptsächlich darin,  
vergangene Kulturen zu bestaunen.

Jeder, wenn er will, jetzt medial aufgeplustert,  
weshalb es per saldo keiner ist.

Er hat sich liften lassen.  
Der ganze Charakterkopf planiert!

Je mehr auf uns einstürmt,  
desto leergefegter fühlen wir uns.

Wieder die Schule geschwänzt?  
Klar, keinen Parkplatz gefunden!

Das Internet weiss alles, nur nicht,  
wo man findet, was wert ist zu wissen.

Boulevardpaparazzi wie Strassenkötter:  
immer die Nase in – ja, eben.

Promiparty - wo man beachtet werden will  
von Leuten, die man verachtet.

Niederschmetternde Scherzbolde,  
die ständig ihre gute Laune an uns auslassen!

Äusserlich der Mode folgen, geht ja noch,  
aber innerlich, das geht zu weit.

Kosmetische Chirurgie -  
der lukrative Trick, glauben zu machen,  
aufgeschoben sei aufgehoben.

Extremsport - extrem erfüllend für alle,  
die sich extrem leer fühlen.

Je mehr man für's Ernsthafte ist,  
desto lächerlicher macht man sich.

Kommt der idealistische Hase,  
ist der zynische Igel schon da.

Abendgebet.  
Bewahre du uns, lieber Gott,  
vor Senderschrott und Werbespot!

Generelles Missvergnügen,  
weil wir nimmersatte Hedonisten  
immer weniger von uns halten.

Entlarvungs-Tsunami.  
Unechtes in Staat, Gesellschaft, Religion  
wird erbarmungslos fortgespült.  
Wenigstens das.

Wo alles niedergerissen ist,  
kann's eigentlich nur noch aufwärtsgehen.  
Alsdann: Glück auf! Auf geht's!

Zeitdiagnose.  
Was aussieht wie Agonien,  
sind das vielleicht schon Geburtswehen?

Okay, weiss schon:  
Fremdkritik blockiert Selbstkritik.  
Falsch sein muss sie deshalb aber nicht!

Bekümmerter Zorn!  
Und nicht Häme und Hass.  
Darauf bestehe ich.

>>>

## KÜNSTLER UND BANAUSEN

Kunst ist eines der Fenster  
mit Ausblick ins Transzendente.

Im Künstler macht Gott mehr Dampf,  
daher die atypische Schöpferkraft.

Künstler sind weniger Herren ihres Könnens,  
als seine Sklaven.

Dem Künstler ergeht es  
wie dem Koch mit seinen Kreationen:  
lange zubereitet, schnell gegessen, selten gelobt.

Kunst, in der wir uns nicht wiedererkennen,  
lohnt das Kennenlernen nicht.

In der Kunst ist strenge Form ein Kerker,  
der zur Kreativität befreit.

Der Banause schätzt, was schön ist,  
der Künstler, was echt ist.

Künstler haben immerhin die Chance,  
umso so lebendiger zu werden,  
je toter sie sind.

Poetry-Slams sind so beliebt,  
weil man Literatur konsumieren kann  
ohne lesen zu müssen.

Buchmarkt wieder heimgesucht  
von Schriftstellern, die ihr Alterswerk  
kontaminieren mit Lolitaträumen.

Wer etwas für seinen Nachruhm tun will,  
tut es am besten zu Lebzeiten.

Warum so scharf auf Nachruhm?  
Man profitiert davon ja auch nicht *mehr*  
als der Blinde vom Licht.

*Standing ovations*, verwehrt den Kreativen,  
überreichlich gewährt den Reproduktiven.

Wie viele Genies bleiben auf der Strecke,  
weil fahrlässig oder böswillig totgeschwiegen?

Was war denn Ihr Motiv,  
diesen grandiosen Film zu drehen?  
Na, was schon - das Dekolleté meines Stars!

Produzent, Regisseur, Star, Publikum -  
alle krähen auf dem Mist des Autors.

Was an Mozart & Co. verstört:  
dass auch Massenmörder sie lieben.

Die sich zum Vorlesen drängen -  
meist bessere Mimen als Poeten.



Gute Bücher  
lassen die Zeit bedauern,  
die wir verplemperten mit schlechten.

Was im Geldtresor liegt,  
hat eine geringere Haltbarkeitsdauer als das,  
was im Bücherschrank steht.

Näher als wir dem Nachbarn kommen  
bringen Bücher uns wildfremden Menschen.

Statt gute Bücher zu lesen,  
schreibt man lieber schlechte gleich selbst.

In der Buchhandlung geht es zu wie in der Disco:  
die knalligen Flittchen greift man sich zuerst.

Pater Anselm Grün ist doch nicht krank?  
In diesem Monat noch kein Ratgeberbuch von ihm!

Gute Bücher müssen nicht dick sein,  
aber dicke Bücher, wenn gut, sind besonders gut.

Für den Bibliophilen sind Bücher wie Frauen:  
er liebt sie alle, und wenn er Glück hat,  
wird er mit einigen intim.

Gute Methode, sich besser kennenzulernen:  
gelegentlich die eigenen Texte lesen!

Bibliotheken sind Wälder,  
in denen man delikate Trüffel findet -  
falls man den Riecher dafür hat.

Satire lässt uns lachen über das,  
was zum Weinen ist.

Natürlich glaubt jeder Künstler,  
dass nicht er versagt, sondern das Publikum.

Viele Künstler leben im Nachruhm weiter,  
die meisten aber sind lebend schon tot.

Das Dumme am Nachruhm ist,  
dass nur die blöde Sippschaft davon profitiert.

Musik und Mathematik haben keine Meinung,  
weshalb sie so erholsam sind.

Der sorgloseste Mörder ist der Kritiker:  
keine Kripo sucht die Leichen in seinem Keller.

Feuilletonisten brillieren  
weniger für die Leser als gegen die Konkurrenz.

Der Banause ist fixiert auf das Entweder-oder,  
der Künstler focussiert auf das Sowohl-als-auch.

Wer keine Bücher liest, gleicht dem,  
der beim Reisen nicht aus dem Fenster schaut.

Es braucht nicht viel Intelligenz  
zum guten Maler, Bildhauer oder Musiker,  
wohl aber zum guten Schriftsteller.

Als Degas ein Telefon bekam,  
malte er nur noch halb so viel.

Poesie ringt mit Fragen,  
Theologie mit Antworten.

Kunst öffnet vielleicht nicht die Geldbörse,  
aber sicher Augen und Herz.

Nur selten kennen wir Menschen,  
deren Schriften uns faszinieren, persönlich -  
wir wären sonst ziemlich ernüchtert.

Mancher Autor schießt so angestrengt  
nach den Neuerscheinungen der Konkurrenz  
dass er darüber sein Manus vermasselt.

Manche Frau vor dem Spiegel versteht von Malerei  
mehr als mancher Mann vor der Staffelei.

Nichts, was Geld nicht vergiftet,  
selbst Kunst wird Spekulationsobjekt für Barbaren.

Der unverstandene Künstler hat noch Glück:  
andere Unverstandene sind nicht mal Künstler.

Vorsicht bei Briefen von Schriftstellern:  
sie richten sich auch an die Nachwelt.

Lassen Künstler die sentimentale Sau raus,  
dann haben wir den Kitsch.

Kritiker - Parasit des Kreativen.

Das meiste, was poppt,  
ist bloss bekloppt.

Man kann nicht alles haben.  
Gemalte Blumen duften nicht,  
echte Blumen halten nicht.

Von den meisten Vernissagen  
bleibt in Erinnerung nur die Blondine  
und das kalte Buffet.

Welcher Trost soll das sein,  
den die Kunst angeblich zu spenden fähig ist,  
im Vergleich zu dem der Religion?

Man merkt es Texten sofort an,  
ob Pegasus regulär mit Sattel geritten wurde  
oder verwegen ohne.

Muse – einzige Frau, die man nicht vergewaltigen kann.

Es genügt nicht, schlechte Bücher zu schreiben,  
man muss auch einen Literaturpreis bekommen.

Kunst und Religion  
lassen sich weder etablieren noch eliminieren.

Was beim Dichter klar herauskommen muss,  
sind nicht Meinungen, sondern Menschen.

Drei Inseln therapeutischer Stille:  
Natur, Museum, Kirche.

Schreibblockade ist,  
wenn die Muse dir einen Korb gibt  
und wieder mal fremdgeht.

Musenkuss - oft der Beginn  
langer Rosenkriege.

Woran Autoren *jahrelang* arbeiten,  
das beurteilen Lektoren in *Stunden*,  
was *ewig* verbittert.

Verständnis für Mitmenschen  
in Verstrickungen und Verbrechen  
lehrt uns weniger die Kanzel als das Kino.

Künstler – Zwitter aus Phantast und Pedant.

Jedes gelungene Kunstwerk,  
ist ein Kompliment, das der Künstler beiläufig  
sich selber macht, bravo.

Maler können gut verdienen in Stunden,  
Schriftsteller bestenfalls in Monaten.  
So unfair sind Musen.

Ein gutes Porträt ist vielleicht nicht ähnlich,  
aber ehrlich.

Offenbar gibt es Theaterstücke,  
die zum durchschlagenden Erfolg  
eine durchgefallene Premiere brauchen.

Plagiatoren sind Leute,  
die anderer Leute Pegasus reiten.

Pop kann durch Kunst gewinnen,  
Kunst als Pop nur verlieren.

Lebenskünstler –  
wer von seiner Kunst leben kann.

Die an Latrinenwände schreiben,  
haben anderen Autoren eines voraus:  
sie werden viel gelesen.

Das Erstaunlichste an der Weltliteratur:  
dass sie auskommt mit 26 Buchstaben.

Warum mit Husten ins Bett,  
wenn man auch ins Konzert gehen kann?

Wer einen grossen Romanerfolg erringt,  
gleicht dem Bergsteiger auf dem Matterhorn,  
von dem nun der Mount Everest erwartet wird.

Statt wegen der Architekten  
bewundern wir Schlösser wegen der Könige.

Die Kunstsammlungen der Superreichen  
verraten oft den gleichen Geschmack  
wie die Sammlung ihrer Damen.

Für den, der leidenschaftlich forscht  
oder mit Leib und Seele kreativ sein kann,  
ist die 40-Stunden-Woche ein Albtraum.

Wo früher Autoren aufgeführt wurden,  
spielen heute Regisseure sich auf.

*Kunstfehler* in der Chirurgie?  
Tiefer hängen: Handwerkspfuschi!

Thema der Komödie?  
Der Ernst des Lebens.

Ich kenne viele Bücher,  
deren Vorwort alles verspricht,  
was der Text nicht hält.

Wäre er nicht ausgerechnet Dichter,  
würde er sich mit dem Schreiben leichter tun.

Klassiker sind Dichter, deren Bücher man haben,  
aber nicht gelesen haben muss.

Die Bibel ist der ewige Bestseller,  
an dem Verleger sich doof und dusselig verdienen,  
was spricht für göttliche Inspiration.

Liebhaber der Aktmalerei -  
Todfeind der Pornographie.

Mancher Theaterabend  
ist nur lästige Umrahmung des Pausenbuffets.

Das blödeste Theater haben wir mit denen,  
die sich dauernd in Szene setzen.

Dichter reden von sich so,  
dass wir fühlen, es ist die Rede von uns.

In der alten Kunst  
fuhren selbst Päpste zur Hölle.  
*Von verletzten Gefühlen*  
nichts bekannt.

Pinakothek der Moderne.  
Wieder ganz grosse Malerei!  
Mindestens 4 x 9 Meter.

Viel Plakatmalerei gesehen,  
eine Menge Schaufensterdekoration  
und ganze Berge voll Sperrmüll,  
und wo, bitte schön?  
Im MoMA.

Im Gerümpel der *Installation*,  
und ein Kind fragt in die ratlose Stille:  
„Und wo ist hier die Kunst versteckt?“

Kunst jetzt primär Kunst des Kommerz.  
Und so sieht sie aus.

Das grösste Kunststück scheint nun zu sein,  
sein Ding als Kunst zu etablieren.

Sind Sie Künstler oder auf der Dokumenta?

Einst waren auch Handwerker oft Künstler,  
heute sind Künstler oft nicht mal Handwerker.

Lieber grosser Künstler, dem Kleines gelingt,  
als kleiner, der sich gross aufspielt.

Lieber ein Fabrikant, der was kann,  
als ein Künstler, der was fabriziert.

Lieber mit Gabriele in der Hölle,  
als mit Wassily im Paradies.



Kunst schafft,  
wer nichts anders kann,  
und nicht, wie derzeit en vogue,  
wer *auch das* nicht kann.

Je öfter Experten sich blamieren  
mit Expertisen zu abstrakter Kunst,  
desto näher rückt der Schwarze Freitag,  
an dem die Blase platzt.

Aktuelle Kunst – kritikenthoben,  
weil niemand als Banause gelten will  
und schon gar nicht als NS- Barbar.

Wer weiss, wie viele Kunstbastler  
sich über ihre Produkte heimlich amüsieren  
und über die Auktionserlöse erst recht.

Aktueller Kunstbetrieb.  
Mehr oder weniger Falschmünzerei,  
der niemand entkommt, es sei denn  
durch suizidale Ehrlichkeit.

Kunst ist das, was sich schwer  
oder überhaupt nicht fälschen lässt.  
Alles Übrige ist Scharlatanerie.

Kunst erkennst du  
an deiner Gänsehaut,  
an deinem Herzklopfen,  
an deinen Tränen.

>>>

## **BANALE UND BLASIERTE**

Wir helfen,  
sie leisten konkrete Hilfe.

Wir sehen hin,  
sie nehmen es in den Blick.

Wir sagen es,  
sie bringen es zum Ausdruck.

Wir sagen, es ist so,  
sie gehen davon aus, dass es so ist.

Bei uns wird es gemacht,  
bei ihnen gelangt es zur Durchführung.

Wir haben noch Kraft,  
sie sind im Vollbesitz ihrer Kräfte.

Wir halten es für nötig,  
sie sehen da Handlungsbedarf.

Wir schlagen es vor,  
sie bringen es in Vorschlag.

Wir sind sehr beeindruckt,  
sie zutiefst.

Wir sind da,  
sie sind vor Ort.

Wir beweisen,  
sie stellen unter Beweis.

Wir arbeiten,  
sie gehen einer Tätigkeit nach.

Wir machen es bald, sie zeitnah.

Wir sagen, es führt zu nichts,  
sie halten es für nicht zielführend.

Wir versuchen, die Probleme zu lösen,  
sie gehen sie lösungsorientiert an.

Wir sehen es so,  
ihnen entspricht es so ihrer Wahrnehmung.

Wir machen Aussagen, sie tätigen sie.

Wir erwarten es,  
sie geben der Erwartung Ausdruck.

Wir teilen es mit,  
sie kommunizieren es.

Wir sorgen dafür,  
sie tragen dafür Sorge.

Wir trauern,  
sie leisten Trauerarbeit.

Uns schadet es,  
ihnen tut es Abbruch.

Wir sprechen Menschen an,  
sie adressieren sie.

Wir sind intelligent,  
sie verfügen über Geistesgaben.

Wir machen Fehler,  
ihnen unterläuft eine Fehlleistung.

Wir haben es vergessen,  
ihnen ist es nicht mehr präsent.

Wir sind aufmerksam,  
sie sind natürlich *achtsam*.

Nach unserer Meinung,  
nach ihrem Dafürhalten.

Worauf wir uns beziehen,  
darauf heben sie ab.

Was es für uns enthält  
beinhaltet es für sie.

Unser Denken - ihre Denke.  
Na, so was.

>>>

## ALLE UND KEINER

*Schönen Tag auch!*  
Nein!! Nicht schon wieder!!!

Wer hätte nicht schon gedacht:  
Am Menschen ist nichts auszusetzen,  
ausser, dass er geboren wird.

Was wir als Menschheit riskieren,  
würden wir uns als Mensch nie erlauben.

Für Traumtänzer  
ist das Blaue vom Himmel  
das Gelbe vom Ei.

Es ist nicht wahr, dass wir  
immer nur an unser Vergnügen denken,  
wir wollen uns auch amüsieren!

Den grössten Spass macht das Ernste.  
Wenn man Humor hat.

Die Person schwimmt mit dem Strom,  
die Persönlichkeit auch mal dagegen.

Nie gelogen, immer wahr:  
Schmerz, Begeisterung, Liebe.

Was schert mich das Sauwetter,  
wenn in mir die Sonne lacht?

Je mehr schnelle Befriedigung,  
desto weniger nachhaltige Zufriedenheit.

Der Mensch ist gut,  
jedenfalls wenn es sich für ihn auszahlt.

Nichts gegen Mitmenschlichkeit,  
aber ich muss mich auf sie verlassen können!

Wer den Nächsten schätzt, wie sich selbst,  
darf auch sich selbst schätzen, wie den Nächsten.

Das Glück pfeift leider auf Glückwünsche,  
das Pech gottseidank auf Verwünschungen.

Zu vielem, das man sich hoch anrechnet,  
wurde man gezwungen oder verführt.

Die grösste Angst haben wir vor unserem Mut.

Wie schnell könnten wir vorankommen,  
wären wir uns nicht immer selbst im Wege.

Immer wieder vor der Alternative:  
Sollen wir es uns leicht machen oder schwer?  
Tja, schwer wäre meist besser.

Etwas ganz Grosses, natürlich,  
wäre aus uns geworden, aber klar,  
hätten wir nur *mehr Zeit* gehabt!



Er ist in einem schwierigen Alter?  
Ja aber, wer ist das nicht?

Das Beste kann man leider nicht vererben:  
Erfahrung und Wissen.

Mach es tausendmal richtig,  
und niemand verliert ein einziges Wort;  
mach aber nur einen einzigen Fehler,  
und alle zerreißen sich das Maul.

Kein Bauer kann die ganze Welt beackern,  
kein Idealist die ganze Welt verbessern.

Fleisch sollte nur essen dürfen,  
wer auch bereit ist, zu schießen und zu schlachten.

Je mehr Spass man hat, desto fader wird er,  
und je fader er wird, desto mehr braucht man davon.

Alles ist relativ:  
Hätte ich doch nur das Kopfweh von gestern,  
anstelle der Zahnschmerzen von heute!

Wer galoppiert da durch Saat und Frucht?  
Na, wer schon - der Prinzipienreiter.

Historiker ist, wer über Menschen urteilt,  
die sich nicht mehr wehren können.

Weihnachts-Stress.  
Weil *einmal* im Jahr die anderen  
vor einem selbst rangieren.

Wer leidet wie ein Hund,  
darf auch so bellen.

Gerechte verachten Gerüchte.

Willst du, dass er gut über dich redet,  
lobe ihn!

Ein paar Schönheitsfehler.  
Beliebter Vorwand, alles abzulehnen.

Dorfwirtschaften verschwinden,  
Stammtische stehen weiter rum.

Würde man eine Strasse nach uns benennen,  
wäre sie uns nicht lang genug.

Wir sind alle Vorbilder, besonders dafür,  
wie man es besser *nicht* macht.

Vernünftig am ehesten,  
wer sich auch mal zum Narren machen kann.

Glücklich, während Martinshörner heulen -  
eigentlich unanständig.

Dass auch andere nur Scheisser sind,  
hilft bloss dem Oberscheisser.

Gute Mutter, alles in Butter.

Glück - Schmetterling.  
Unglück - Klette.

Brauchst du einen guten Zuhörer,  
dann führe Selbstgespräche.

Mancher betrachtet die Mitmenschen  
wie Dellen an seinem Auto.

Ich habe nichts gegen Toleranz!  
Warum soll man mich nicht tolerieren?

So ganz für voll nehmen wir uns alle nicht.  
Und das mit vollem Recht.

Wenn ich überhaupt keinen Spass mehr habe,  
kann ich immer noch arbeiten.

Wer nach den Sternen greifen will,  
muss die Hände aus den Taschen nehmen.

Meist werden wir gut fertig mit dem Unglück,  
das anderen zustösst.

Die ganze Laudatio für ihn hat er vergessen  
bis auf den Halbsatz mit der sanften Kritik.

Schön, dass Gäste auch mal länger bleiben,  
wären es bloss nicht immer die falschen.

Dieser Idiot grüsst mich freundlich!  
Netter Mensch, ja doch.

Tausend gewonnene Euros  
beschäftigen uns nicht halb so sehr,  
wie hundert verlorene.

Allen gemeinsam?  
Na ja, man ist doch eher einsam.

Sein Tritt in meinen  
entschuldigt nicht meinen in seinen.

Und eines Tages erkennen wir verblüfft:  
Mancher Unfall war ein Glücksfall.

Es ist der Traum aller Menschen,  
der Traum anderer Menschen zu sein.

Auf Erden müssen wir uns durchkämpfen,  
denn das macht was aus uns -  
hofft Gott.

Phantasielose lieben Sachlichkeit,  
Schwache schätzen Friedfertigkeit,  
Ängstliche mögen Freundlichkeit.  
Na, besser als nichts.

Auch die arme Sau kann Glück erleben,  
wenn sie einem armen Schwein beisteht.

Strasse mit seinem Namen  
und niemand, der je fragt, wer er war.  
Was hat er nun davon?

Selbstfindung?  
Nicht, bevor man sich verloren hat.

Morgenstund hat Gold im Mund.  
Zu schweigen von der Abendstund.

Ich bin empfindsam,  
du bist empfindlich.

Wer sich langweilt,  
kann den Schuldigen leicht finden -  
im Spiegel.

Man muss ehrlich sein,  
sich also auch nicht schlechter machen  
als man ist.

Auch eine Lebenslüge:  
dass man leben könnte, ohne zu lügen.

Aller Anstand ist schwer.

Die sich überall einrichten, richten wenig aus.

Der Harte ist nicht stark.  
Der Starke ist nicht hart.

Höflichkeit zieht Ehrlichkeit den Stachel.

Nicht alles, was Gold ist, glänzt.

Was wir haben, geniessen wir doppelt,  
sobald wir darum beneidet werden.

Wer überall Feinde sieht,  
ist selbst sein grösster Feind.

Niemand verstimmt öfter  
als der Tonangebende.

Mit Neid kommst du nicht weit.

Gesiegt habe immer ich,  
verloren hat immer die Mannschaft.

Manche sind so misstrauisch,  
dass sie nur noch zwischen den Zeilen lesen.

In die armen Mitmenschen, die wir lieben,  
projizieren wir, wie wir selbst sein möchten.

Er hat sich krank gesoffen,  
also trinkt er noch ein paar auf seine Gesundheit.

Kein Wort mehr mit denen,  
die selbst am Grab nicht schweigen können!

Damit wir nicht noch mehr Verrücktes anstellen,  
lässt Gott uns ein Drittel der Lebenszeit schlafen.

Wenn Menschen schweigen, reden die Götter.

So ein Lift hat doch was:  
Er bringt die Leute nicht nur rauf und runter,  
sondern manchmal auch einander näher.

Wenn etwas schief läuft in der Welt,  
haben wir den Schuldigen schnell gefunden,  
vorausgesetzt, wir sind es nicht selbst.

Der beste Köder ist das Kompliment.

Sinnvolle Arbeit - beste Erholung.

Wer für nichts brauchbar ist,  
ist fähig zu allem.

Am leidenschaftlichsten streiten wir,  
wenn Streit sich gar nicht lohnt.

Die immer mehr haben wollen,  
sind dieselben, die auf immer weniger  
verzichten können.

Lieber Vereinsamung als Vereinsmeierei.

Hilft man dem Unglücklichen,  
erkennt man, wie man schon immer sein wollte.

Normalmensch ist,  
wer Tiere zu schlachten ekelhaft findet  
und sie zu essen köstlich.

Auch wer meint, er schafft alles allein,  
ist dennoch nicht allein auf die Welt gekommen  
und kommt auch allein nicht hinaus.

Leute, die *immer* ironisch sind,  
sind genau so problematisch, wie Leute,  
die *nie* ironisch sind.

Leben - schlechter Autor:  
Zufälle, wie ein guter Autor sie sich  
niemals verzeihen würde.

Jeden kann das Unglück treffen.  
Mit 6 Richtigen bist du dabei.

Lust auf schlechte Laune?  
Nichts einfacher: sei launisch!

Ärger macht alles nur ärger.

Damit Grossmäuler  
endlich mal kleinlaut werden,  
braucht es mindestens einen Onkologen.

Man hört am aufmerksamsten zu,  
wenn wir sagen, was gern gehört wird -  
dann aber ist jedes Wort zu viel.

Ärzte und Kleriker sind von Respekt umgeben,  
was ihnen sichtbar zu Kopf steigt.

Charisma ist im Zweifel das,  
wovon alle schwärmen und worauf alle reinfallen.

Statt uns zu freuen über das, was wir haben,  
ärgern wir uns über das, was uns fehlt.

Der harte Kern überlebt die faule Frucht.

Pessimisten geniessen schlechte Zeiten -  
fühlen sich ständig bestätigt.

Hässlichkeit - fataler als Armut.  
Man wird sie nicht los.

Wer grosse Sprünge macht  
und nicht direkt ein Känguru ist,  
fällt irgendwann auf die Nase.



Sagten alle, was sie denken,  
ginge es allen denkbar schlecht.

Am meisten habe ich Leute über,  
die immer kommen mit ihrem Aber.

Wie kann man *sich selbst* verwirklichen,  
ohne zu wissen, wer man selbst ist?

Man bekommt nicht immer, was man will,  
aber oft Besseres.

Gerade die Begeisterten  
sind oft von allen guten Geistern verlassen

Wer gefallen will, muss auch mal gefällig sein.

Die Liebe zum Tier hat auch damit zu tun,  
dass Tiere niemals sagen:  
*Wir müssen reden!*

Manche nehmen sich immer zurück.  
Sie sind wie Vögel, die sich die Flügel stützen.

Lob macht glücklich und kostet nichts.  
Ausser ein bisschen Überwindung.

An wenig denkt man so oft,  
wie an das, was man vergessen will.

Für den Jammervogel  
ist der November der übelste Monat,  
abgesehen von elf anderen.

Alle wissen genau, wer wir sind.  
Wir selbst wüssten es auch mal gern.

Wir sind wie Papierdrachen:  
wir gewinnen an Höhe bei Gegenwind.  
Und die Leine hält Gott.

Ein Kompliment ist immer nur so viel wert,  
wie derjenige, der es macht.

Man verträgt es besser, unterschätzt zu sein,  
als überschätzt.

Wer geschlagen wird und zurückschlägt,  
ist leider auch ein Schläger.

Grosse Menschen anders als grosse Berge:  
je näher man ihnen kommt, desto kleiner werden sie.

Happy-end: Atempause zwischen zwei Dramen.

Am glücklichsten ist der Arzt,  
wenn du eine *sehr schöne Symptomatik* bietest,  
das heisst, wenn es dir sauschlecht geht.

Am leichtesten hat man es mit Menschen,  
die einem egal sind.

Schon mancher, der sich ertränken wollte,  
hat dann um Hilfe geschrien.

Nicht Fakten steuern unser Leben,  
sondern Fantasien.

Wenn wir andere langweilen,  
muss es nicht immer an uns liegen.

Wer immer partout das Beste will,  
macht ständig schlechte Erfahrungen.

Gemeinsam leiden kann mehr verbinden  
als gemeinsam lachen.

Auch konträre Geister  
können ein Herz und eine Seele sein,  
wenn sie sich wahrnehmen als Mitmenschen.

Mit dem Nobelpreis in der Tasche  
ist leicht uneitel sein.

Man mag den, dem man hundert Euro geschenkt hat,  
aber nicht den, von dem man sie geliehen hat.

Wer alle Möglichkeiten hat,  
neigt dazu, sein Mögliches zu lassen.

Das Pferd des Prinzipienreiters ist der Esel.

Man muss nicht gleich sein Leben ändern,  
oft genügt es, den Friseur zu wechseln.

Allzu perfekte Menschen –  
nicht allzu beliebte Menschen.

*Mitmenschlichkeit pflegen!*  
Und dann rücken sie dir auf die Pelle  
und langweilen dich zu Tode.

Ist nichts mehr zu machen,  
kann man immer noch lachen.

Warum immer nur hoffen?  
Irgendein Glück ist immer schon da.

Bin ich nett zu jemandem, den ich hasse,  
hasse ich ihn schon weniger.

Ein Freund ist, wem man anvertrauen kann,  
was man nicht einmal sich selbst gesteht.

Es ist ja nicht so, dass wir  
Herausforderungen und Kämpfe nicht mögen,  
wir hätten sonst keine Strassen.

Keine Gipfelleistung ohne einen Schuss Naivität.

Hast du Zahnschmerzen,  
ist der Krebs der ganzen Welt weit weg.

Lieber Kopfschmerzen als Bauchschmerzen –  
Kopfschmerzen haben so was Intellektuelles.

Die Erinnerung an Nackenschläge  
hilft im Ernstfall mehr als die Erinnerung  
an Umarmungen.

Mancher, der sich für charakterfest hält,  
ist bloss stur.

Manche hassen Rosen,  
weil mal ein Dorn sie stach.

Hauptsache, gesund!  
Sagte er, gab Gas und starb am Baum.

Wie fragwürdig macht es uns doch,  
dass Menschen, die wir tödlich hassen,  
von anderen *unsterblich geliebt* werden.

Zwei Bemerkungen könnten  
das soziale Klima weiträumig optimieren:  
*Entschuldigung* und *Macht nichts*.

Gut lachen hat, wer über sich lachen kann.

Das Gerücht dichtet anderen an,  
wie man sie hinterhältigerweise haben möchte  
und verrät mehr über uns als über sie.

Am tolerantesten sind die, denen alles wurscht ist.

Gott nimmt das menschliche Getalke wahr  
mit der unendlich nachsichtigen Geduld  
einer Erzieherin im Kindergarten.

Die gute alte Telefonzelle  
hatte gegenüber dem Handy einen Vorteil:  
man hörte auch mal auf.

Grosse Leute ohne Herz für kleine Leute  
sind kleine Leute ohne Grösse.

Wer seine Zeit vertreibt,  
wird sie irgendwann auf Knien bitten,  
zurückzukommen.

Das Schwerste im Leben –  
es nicht so schwer zu nehmen.

Lass mich bitte ausreden!  
Okay, aber könnte es sein, dass du  
heute noch fertig wirst?

Kann einer keinen Nagel einschlagen,  
ist bestimmt der Hammer schuld.

Was *zufällig* zustösst,  
fällt oft nur zu wegen des Lebensstils.

Der *Himmel* ist auch deshalb unpopulär,  
weil sie da nicht schweinigen.

An den Grenzen schätzt man das Zentrum.

Wenn man auch sonst nichts kann,  
kann man sich doch wichtigmachen.

Viele meinen, was ihnen geglückt ist,  
sei ihnen gelungen.

Je mehr man um sich selbst kreist,  
desto mehr machen sich andere davon.

Was wir vor uns herschieben,  
weil wir es für zu schwierig halten,  
erweist sich dann oft als Klacks.

Was mal Nächstenliebe war,  
heisst heute *Selbstaussbeutung*.

Ohne Charme bist du arm.

Er ist ein guter Redner.  
Besonders, wenn er Stuss redet.  
Und das kann dauern.

Ärztliches Können ist mir allemal lieber  
als ärztliches Mitgefühl.

Die Blassen im Norden wollen braun sein,  
die Braunen im Süden wollen blass sein,  
aber *anders* sein – das wollen alle.

Schon mancher endete tragisch,  
weil er das Pech hatte, zu viel Glück zu haben.

Angeber ist, wer dir ein XXL für ein U vormacht.

Wenn man sich etwas wünschen könnte,  
wäre es vielleicht am besten, sich zu wünschen,  
wunschlos glücklich zu sein.

So vieles ist wichtig im Leben, etwa zu wissen,  
wo sich gegebenenfalls das Klo befindet.

Soll eine Info die Runde machen,  
flüstere sie jemand vertraulich ins Ohr!

All die Menschenschinder -  
woher nur nehmen sie den Mut,  
in den Spiegel zu blicken?

Grosses Maul, Hände faul.

Zurechtrücken gelingt oft  
nur durch Zuweitgehen.

Wir dürfen schon gefallen wollen,  
wenn wir nicht *allen* gefallen wollen.

Der Egoist ist ein armseliger Krüppel,  
hat weder Hand noch Fuss für dich.

Wem gar nichts fehlt,  
fehlt oft die Einsicht, es einzusehen.

Alle haben irgendwas Gewinnendes,  
und manche können es verdammt gut verstecken.

Wir können Leute sehr angenehm finden,  
mit denen wir Tag für Tag zusammenarbeiten,  
aber mit ihnen leben - nein, danke!

Fraglich, wer unglücklicher ist -  
wer niemandem gefällt oder *wem* niemand gefällt.

Besonders angetan sind wir von Menschen,  
die halten, was wir uns von ihnen versprechen.

Besonders zuwider ist uns, wer uns vorlebt,  
was wir aus uns hätten machen können.

Wer dich liebt, bläst dich mächtig auf,  
wer dich hasst, hackt dich klitzeklein.

Wenig bringt einander näher,  
als erzwungener Abschied.



Wer nur beobachtet,  
richtet zwar nichts aus,  
aber auch nichts an.

Wie man sich bettet, so lügt man.  
Wie man sich maskiert, so ist man.

Ist der Mensch ein Panzerschrank,  
dann ist das Kompliment der Schlüssel.

Drei Stunden quasselt sie penetrant.  
Als sie den Zug verlässt, höre ich noch:  
„Tja, ich bin überall beliebt!“

Viele weinen innerlich.  
Würde man ihre Tränen auf Turbinen lenken,  
wären unsere Energieprobleme gelöst.

Wer in Luftschlössern lebt, ist insofern König.

Früher lebte man unbefangener -  
die Psychologie hatte uns noch nicht gesagt,  
wie viele Dämonen in uns hausen.

Man lügt weniger, um andere zu täuschen,  
als um sich selbst zu überzeugen.

Wir würden uns nicht  
so viel Menschenkenntnis zutrauen,  
kennten wir uns besser.

Der Weg *ist* nicht das Ziel,  
der Weg *hat* ein Ziel!

Das beste Später ist jetzt.

Mut - oft nur Angst vor Blamage.

Die sich am glücklichsten fühlen,  
wissen vielleicht gar nicht,  
was das ist: Glück.

Jeder Mensch ist ein Universum,  
in dem nur einer sich auskennt: Gott.

Ich muss mich vom Menschen erholen,  
ich geh in den Zoo.

In ein und derselben Person  
sieht der Mediziner den Organismus,  
der Normalmensch die Kollegin am Arbeitsplatz,  
der Verliebte die Miss Universum,  
der Theologe das Kind Gottes.

Eine Fotografie ist das,  
worauf wir uns schlecht getroffen finden,  
damit man uns widerspricht.

Alle Menschen sind gleich,  
nur fahren die einen selbst,  
die anderen mit Chauffeur.

Geradlinige Menschen sind die,  
die uns am meisten im Weg stehen  
und auf die Füße treten.

Mein Kampf, dein Krampf.

Man kann immer die Wahrheit sagen!  
Muss ja nicht die ganze sein.

Verzeihung. Versöhnung. Friedfertigkeit.  
Dahinter steckt immer ein heller Kopf.

Niemand unhöflicher als der Spiegel -  
immer sagt er dir die Wahrheit platt ins Gesicht.

Wir sind meist weniger da, wo wir sind, als da,  
wo wir herkommen oder hingehen.

Man kann ruckzuck alle möglichen Ziele anpeilen,  
aber *hin* kommt man nur Schritt für Schritt.

Wut macht nichts gut.

Wer Zugschaffner statt des Bahnchefs beschimpft,  
beschimpft auch Finanzbeamte statt des Gesetzgebers  
und Kellner und Kellnerinnen statt des Wirts.

Unangenehm mit Leuten zu reden,  
die sich beim Reden quasi im Spiegel bewundern.

Aristokraten sind nicht bessere Menschen,  
aber angenehmere Umgangsformen haben sie.

Der Mut der Radikalen kommt zur Hälfte  
von der Angst der Gemäßigten.

Wer das Gras wachsen hören will,  
muss runter von seinem hohen Ross  
und bereit sein, sich zu bücken.

Organe spende ich nicht!  
Mir genügt, wenn ich sie kriege!

Heute noch keinen *Stress* gehabt?  
Zeitgeistmuffel, oder?

Mit der Gerechtigkeit steht es so:  
schlank frisst sich immer nur schlank,  
dick *hungert* sich sogar noch dicker.

Besser mit dem Arsch über den Zaun  
als mit dem Kopf durch die Wand.

Was wir verdienen, kriegen wir selten,  
und was wir kriegen, haben wir selten verdient.

Du glaubst nur die Hälfte von dem, was ich sage?  
Na, hoffentlich die richtige Hälfte.

Obstbäume sind die unansehnlichsten Bäume,  
und doch beschenken sie uns am reichsten.

Manchmal muss man kleine Fehler machen,  
um grössere zu vermeiden.

Wer ganz allein seinen Weg finden will,  
setzt sich im Dunkeln die Sonnenbrille auf.

Unsere Wut findet immer jemanden,  
an dem wir sie auslassen können.

Ist 13 eine Unglückszahl,  
dann sind alle anderen es auch.

Gut tut Gutes tun!  
Vor allem mir selbst.

Nicht so wichtig, *wie vielen* man gefällt,  
sondern *welchen*.

Wozu digitale *Follower*,  
wenn man analoge Freunde haben kann?

Besser ein Bauarbeiter mit Hand und Fuss  
als ein Beamter ohne Sinn und Verstand.

Es gibt Menschen mit dem Talent,  
überall die Stimmung schlagartig zu verbessern,  
sobald sie nach Hause gehen.

Singvögel lieben wir über alles,  
aber Insekten, von denen sie leben, lieben wir nicht.

Soll man schlecht über ihn reden,  
sage nur, dass du lieber nicht sagen möchtest,  
was über ihn zu sagen wäre.

Zum Heulen, wer nicht weinen kann.

Ganz wichtig:  
nicht das Wichtige aufzuschieben,  
sondern das Unwichtige.

Ist mir alles egal,  
bin ich noch lange nicht tolerant,  
sondern bloss ignorant.

.

Wer viele Worte verliert,  
verliert auch viele Zuhörer.

Länger *nach* hallen *kurze* Reden.

Lebenskünstler ist,  
wer, was immer passiert,  
akzeptiert, analysiert und optimiert.

Am besten gefallen uns Menschen,  
denen wir gefallen.

Für das Lächeln spricht schon,  
dass man mit ihm Wahrheiten sagen kann,  
die ohne Lächeln teuer kämen.

Wer zu früh kommt, den bestraft das Leben.

Öfter als das grosse Schicksal  
nervt uns das kleine Missgeschick.

Stehlen ist einfacher als schenken:  
man trifft immer die richtige Auswahl.

Lieber Rheumatiker als Fanatiker.

Der notorische Optimist  
ist vielleicht ein kompletter Idiot,  
aber ein glücklicher.

Manche sind so umsichtig,  
dass sie im Sommer schon mal  
die Winterreifen aufziehen.

Geht es dir dreckig, bedenke:  
Alles, was im Garten blüht und reift,  
blüht und reift aus Dreck.

Mancher hat das Problem,  
mit allen Menschen Probleme zu haben,  
was er mal problematisieren sollte.

Trockene Typen, die nichts trinken!  
Saftige Kumpel, die gern einen heben!

Ein wenig Glück ist so leicht zu haben,  
man braucht nur seine Beine zu bewegen  
zum Joggen, Tanzen oder Treten.

Aufrichtigkeit richtet uns auf.

Vielleicht besteht die Höllenstrafe darin,  
dass wir alles immer wieder anhören müssen,  
was wir hier lebenslang verlautbart haben.

Besonders gern stecken wir unsere Nase  
in die Angelegenheiten von Leuten,  
die wir nicht riechen können.

Lieber einer, der interessant schnarcht,  
als einer, der langweilig labert.

Alles, was schön ist, gefällt,  
aber nicht alles, was gefällt, ist schön.

Ausgerechnet die Unausstehlichsten  
halten sich für unwiderstehlich.

Besser, hart am Sturm segeln,  
als dümpeln im Brackwasser.

Dankeschön-Menschen sind so rar,  
wie Her-damit-Menschen inflationär.

Was unsere diversen Macken betrifft,  
sind wir eiserne Wiederholungstäter.

Mancher ist als Charakter am stärksten,  
wenn als Organismus am schwächsten.

Wer gern jammert auf höchstem Niveau,  
amüsiert sich auch gern auf niedrigstem.

Spass ist der kürzeste Weg zur Schwermut,  
Freude der längste.

Wo ein Wille ist, ist auch ein Schleichweg.

Wer das kleinere Übel wählt,  
bekommt oft das grössere als Zugabe.

Faulheit macht ganz schön viel Arbeit,  
wenn nicht heute, dann morgen.

Wer am Menschen nichts Gutes findet,  
ist ein schlechter Mensch.

Er hat sich in den Sand gesetzt!

Lächeln macht Lächelnde.  
Muffkopp macht Muffköpfe.



Alle Menschen sind gleich!  
Vor allem darin, dass sie sich  
von allen unterscheiden.

Viel Mut wird aufgebracht aus Angst,  
für ängstlich zu gelten.

Wer immer gleich Feuer und Flamme ist,  
hüte sich vor dem Burn-out!

Immer und überall der Erste sein wollen,  
ist wirklich das Letzte.

Mancher ist wortkarg,  
weil das Gerede ihm die Sprache verschlägt.

In Sachen Lebenskunst  
leisten Naive generell mehr als Intellektuelle.

Wären Lügen Lampen, gäbe es keine Nacht.

Freude von innen  
kann über Spass von draussen nur lachen.

Schule darf auch mal hart sein  
als Vorschule für die Schule des Lebens,  
die garantiert noch härter ist.

Manche halten sich für wichtig,  
weil sie wichtige Leute kennen.

Das meiste Angebrannte  
kommt aus der Gerüchteküche.

Wir mögen, die uns schätzen,  
und schätzen, die uns mögen.

Freunde brauchen wir deshalb,  
weil Verwandte dazu nicht taugen.

Andere sehen wir durch die Lupe,  
uns selbst durch die goldgetönte Brille.

Arme Eltern, arme Kinder:  
Unnachgiebigkeit aus *Fürsorge*,  
Überforderung aus *Verantwortung*,  
Strenge aus *Liebe, Liebe, Liebe*.

Die Freude am Erfolg ist nicht so gross  
wie der Neid auf *noch* Erfolgreichere.

Der Bescheidene kriegt mehr Anerkennung  
als er befürchtet.

Auch die uns Glück wünschen,  
wissen nicht, von welchem Bahnsteig  
der Schnellzug dahin abfährt.

Wer täglich Kuchen isst,  
beklagt sich garantiert darüber,  
dass nicht genug Sahne darauf ist.

Wer beizeiten nicht Nein sagt,  
wird tausend Mal Ja knirschen.

*Seien wir doch mal ehrlich!*  
*Wieso mal?*

Das Leben – warum nicht?  
Aber die Leute!

Alles in allem  
sind wir für ein perfektes Leben  
wohl doch ein paar Nummern zu klein.

Wäre alles in Erfüllung gegangen,  
was wir uns irgendwann wünschten,  
wären wir im Irrenhaus.

Auf das Wort Mensch gibt es keinen Reim.  
Wen wundert das.

Ein freier Mensch  
kann nicht erniedrigt werden,  
will nicht herausgehoben werden,  
muss nicht bestätigt werden.

Alles wäre bestens,  
fühlten wir nichts als Liebe.  
Dann aber wären wir Gott.  
Tja, Fehlanzeige.

>>>

## ARME UND REICHE

Wäre auch nicht schlecht,  
mal seufzen zu können unter der Last  
eines riesigen Vermögens!

Erste Welt, dritte Welt:  
der reiche Prasser und der arme Lazarus.  
Tja, immer wieder die olle Bibel.

Alle müssen sich entscheiden,  
sei es zwischen Sparen und Nachmehrsparen  
oder zwischen Trüffel und Kaviar.

Hätte einer alles Geld der Welt  
und alle anderen hätten keins - er würde sagen:  
So ist es für alle auch am besten!

Nicht jeder verdient, was er verdient.

Was wirklich viel Geld wert wäre,  
findet man nicht da, wo verkauft wird.

Willst du als Neidhammel gelten?  
Fordere soziale Gerechtigkeit!

Geldströme.  
Die einzigen Ströme,  
die mit Vorliebe nach oben fließen.

Wie wird man schneller asozial?  
Absteigend oder aufsteigend?

Besser Millionen für *Sozialschmarotzer*  
als Milliarden für Spekulanten.

Welt generiert Geld, Geld ruiniert Welt.

Notleidenden spenden wir gern,  
schon weil es hilft, Ursachen zu ignorieren,  
an denen wir mitschuld sind.

In der Society wird der Kampf ums Dasein  
zum Kampf ums Dabeisein.

Auch Reichtum kann ein Armutszeugnis sein.

Kaum ein Gut wird so mühsam erarbeitet  
wie Diebesgut.

Was man am meisten braucht -  
dass man nicht ständig so viel braucht.

Was sich nicht rechnet, das zählt nicht.  
Was zählt, rechnet sich nicht.

Wer zufrieden sein will,  
muss irgendwann mehr leisten,  
als ein Erbe anzutreten.

Armer Teufel?  
Öfter wohl: reicher Teufel.

„Seltsame Typen gibt es!  
Ich käme doch niemals auf die Idee,  
unter Brücken zu schlafen!“

Die *verschämte Armut* ist das Produkt  
des unverschämten Reichtums.

Dass es immer noch reichere Leute gibt,  
kann reiche Leute schon echt verbittern.

Nun über alles Elend der Welt informiert.  
Wir können nie mehr ganz unbeschwert sein.

Ehrbarer Kaufmann jetzt ehrloser Kapitalist  
und asozial die soziale Marktwirtschaft.

Dass wir die Finanzwelt nicht beherrschen,  
hat vielleicht den theologischen Grund,  
dass sie schlicht des Teufels ist.

Rennt der soziale Hase los,  
ist der kapitalistische Igel längst da.

Früher hiessen sie Kaffeesatzleser,  
heute heissen sie Wirtschaftsweisen.

Die ganze Schweiz profitiert  
vom kriminellen Geld ihrer Banken -  
und wir erblassen vor Neid.

Das Werk Mutter Teresas:  
statistisch zu vernachlässigen,  
missionarisch exorbitant.

Es ist für alle genug da,  
aber nicht genug da sind alle für alle.

Erbe ist öfter mal, wer sich leisten kann,  
wofür er nichts geleistet hat.

Das Kapital findet immer seinen Weg  
in die Taschen derer, die schon zu viel davon haben.

Ich glaube nicht, dass Gott gegen Reichtum ist,  
wohl aber dagegen, dass man ihn für sich behält.

Der Kult mit Reichen und Schönen  
lenkt angenehm ab von den Unglücksrabben  
am anderen Ende des Spektrums.

„Unsere Lebensmittel sind schlecht,  
weil Geiz-ist-geil-Leute immer das Billigste kaufen!“  
Ja, zum Beispiel mit ihren letzten Cents.

Diebe machen *wenige* ärmer, Steuerbetrüger *alle*.

Dumm, wenn mehr Geld als Lebenszeit.

Dass Reichtum nicht glücklich macht,  
macht Arme auch nicht glücklicher.

Noch das harmloseste Geschäft  
tendiert zur Übervorteilung.



Wir sind nicht arm an Reichtum,  
aber reich an Armut.

Wenn ich jemand anpumpen muss,  
geh ich zu dem, der selber wenig hat.

Auch Reiche müssen sterben -  
was jene wenig tröstet, die nicht wissen,  
wovon sie leben sollen.

Kunststück, hunderttausend zu spenden,  
wenn es weniger kratzt als mich meine 50 Euro.

Liebt sie *mich* oder mein Geld?  
Die Frage, die reiche Männer zu armen macht.

Weniger wegen eigener Armut fühlt man sich arm,  
als wegen des Reichtums der anderen.

„Ich scheisse auf mein ganzes Geld,  
ich kriege ja doch nie dafür, was ich wirklich will!“

Charity-Party:  
Cocktail aus Eitelkeit und beruhigtem Gewissen.  
Trotzdem: Weiter so!

Kommunismus könnte eine gute Sache sein,  
gäbe es nur Geld genug, ihn zu finanzieren.

Richtig schlimm macht Not erst Neid.

Wer reich werden will mit Kühen,  
muss auch Mist fegen wollen.

Dem Vogel gehört kein Grund  
und darum die ganze Welt.

Habsucht ist die Sucht,  
die niemals wirklich etwas *hat*,  
weil sie immer noch mehr haben muss.

Wer den Fiskus bescheisst bei hohen Steuern,  
bescheisst ihn auch bei niedrigen.

Es gibt drei Weltanschauungen:  
die des grossen, kleinen und leeren Geldsacks.

Manche machen so viel Geld,  
dass sie es nie im Leben ausgeben können -  
ein Problem, das die Erben dann locker lösen.

Auf ein Herz aus Gold  
kommen ganz sicher tausend aus Stein.

Geld macht dreimal glücklich,  
beim Verdienen, Besitzen und Ausgeben.  
Weshalb Arbeitslose dreifach unglücklich sind.

Almosengeben macht schlechte Laune;  
man denkt an die verarmende Politik  
und die Ohnmacht, sie zu ändern.

Die Kunst, sich zu bereichern,  
macht noch nicht zum Lebenskünstler.

Wer über seine Verhältnisse lebt,  
lebt unter seinem Niveau.

Immer vollere *Portfolios*,  
immer leerere Portemonnaies.

Liebe kostet nichts?  
Das Land wimmelt von Leuten,  
die sich Liebe nicht leisten können!

Vieles, was uns lebenswichtig erschien,  
werfen wir dann genervt in den Müll.

Die auf dem Luxusliner  
schütteln natürlich den Kopf über Männer,  
die sich abrackern im Fischerboot.

Keine Klofrau der Welt,  
der wir nicht *mehr* schulden als 50 Cent.

Am übelsten dran der Vogel,  
der flattert und flattert und flattert  
und nie auf einen grünen Zweig kommt.

Reiche Geber ernten keinen Dank -  
es wird doch immer heissen: *Der hat's ja!*

Worauf wir nicht verzichten können,  
ist oft das, wovon Oma und Opa  
nicht mal zu träumen wagten.

Kohle reinraffen - nicht gescheiter  
als Kohle rausschmeissen.

Man kann nicht alles haben!  
Was sollte man auch damit?

Der Arme ist ärmer als arm,  
er muss auch noch sparen.

Ob Schloss oder Hütte -  
wenn geliebt, dann Jacke wie Hose.

Warum soll ich den ganzen Marx lesen?  
Er will soziale Gerechtigkeit, ich auch.

Entwicklungshilfe.  
Mehr als Kartoffelsalat helfen Saatkartoffel.

Fünfzig Cent, gegeben mit einem Lächeln,  
erfreuen mehr als fünf Euro vom Griesgram.

Oft haben Mieter mehr vom Haus als der Besitzer,  
Gärtner mehr vom Garten als der Schlossherr,  
Leser mehr vom Buch als der Verleger.

Leute, die ein Leben lang betteln,  
haben gearbeitet wie alle, nur eben als Bettler.

Eins ist uns allen gemeinsam: die Liebe!  
Die Liebe zum lieben Geld.

*Alles nur Neid!*  
Genau so intelligent wie: Alles nur Gier!

Nichts ist untreuer als Geld,  
egal ob Euro, Dollar oder Yen.

*Das Geld liegt auf der Strasse!*  
Sobald ein Reicher hinfällt.

Was Diebe können,  
können Banker schon lange.

Es gibt zweierlei Geldsorgen:  
Wohernehmen und Wohingeben.

Profis akkumulieren Vermögen  
nicht durch Horten, sondern durch Borgen.

Am meisten profitiert,  
wer mit Geld spekuliert, das nicht existiert.

Finanzgenie ist, wer es versteht,  
seine Schulden anderen in die Schuhe zu schieben  
und deren Gewinn in die eigene Tasche.

Gar kein Kapitalismus ist aber auch keine Lösung!

Mancher genießt hundert Euro tausendmal mehr,  
als andere ihre Million.

Ohne Geldwirtschaft wären wir arm,  
mit Geldwirtschaft sind wir reich –  
falls wir es sind.

Auch Geizhälse können beliebt sein,  
zumindest bei ihren Erben.

Was ist dir lieber?  
Kommunismus oder Kapitalismus -  
Krebs oder Aids?

Geiziger Fuchs - armer Hund.

Kauf dir das Universum –  
das *Ganz Grosse Glück*, wo ist es?  
Nicht dabei.

Lobet den Satan,  
der alles so mächtig regieret,  
Banken, Börsen, Casinos in all ihrer Pracht!  
Lobt ihn, ihr Shareholder, lobt ihn  
in Ewigkeit, Amen!

Warum denn jammern?  
Wir haben Wälder und Felder,  
wo andere nur Sand und Steine haben.  
Wir haben vollgedeckte Tische,  
wo andere nichts.

*Haben, als hätte man nicht!*  
*Nichthaben, als hätte man doch!*  
Sagt wer? Na klar, die Bibel.  
Und das ist es.

>>>

## ARBEITGEBER UND ARBEITNEHMER

Arbeitgeber nehmen Arbeit,  
Arbeitnehmer geben sie.  
Man ist quitt.

Wer sich Leute leisten kann,  
die für ihn Profitables leisten,  
nennt sich *Leistungsträger*.

Wer leben will, muss arbeiten;  
fragt sich nur, ob er davon leben kann.

Die einen sind erschöpft von Arbeit,  
die anderen von der Suche nach Arbeit –  
von Arbeit für nichts und wieder nichts.

Zu viel Arbeit: Stress,  
zu wenig Arbeit: Stress hoch Zwei,  
gar keine Arbeit: Stress hoch Harz IV.

Es gibt zwar Arbeit ohne Lohn,  
aber keinen Lohn ohne Arbeit.

*Mitarbeiter* - Arbeiter  
mit Schaum um den Bart.



Bist du schon arbeitslos  
oder studierst du noch?

Wirtschaft braucht Arbeitskräfte;  
Menschen nimmt sie in Kauf.

Bosse, Banker, Börsianer -  
ist der Ruf erst ruiniert, spekuliert sich`s  
doppelt ungeniert.

Traum der Belegschaft:  
so respektiert zu sein wie die Kundschaft.

Wenn es uns endlich Arbeit verschafft,  
malochen wir sogar in der Giftgasfabrik.

Gibt es zu viel Arbeit, hat sie einen schlechten Ruf,  
gibt es zu wenig, einen guten.

Das Wort *Job* redet die Arbeit klein,  
ohne sie auch nur *ein* Gramm leichter zu machen.

„Mach doch mal ein freundliches Gesicht!“  
„Nach acht Stunden Servicelächeln? Leck mich.“

Genialer Orchesterchef hin oder her -  
die Musik machen die Angestellten.

Schwarzarbeiter zeigen immerhin  
Unternehmerqualitäten.

Zufriedener als Arbeit am Material  
macht Arbeit am Menschen.

Weißt du schon,  
in welchem Beruf du  
arbeitslos werden wirst?

Manche Firma krankt daran,  
dass man den Chef nicht feuern kann.

„Arbeitslosigkeit? Keine Schande!  
Erben arbeiten auch nicht!“

„Bedaure, leider keine Arbeit für Sie -  
für mich arbeitet mein Geld!“

„Wenn keine Firma Ihnen Arbeit gibt,  
dann gründen Sie doch selbst eine!“

„Wer sich immer krankschreiben lässt,  
kann es natürlich zu nichts bringen!“

Verdiente man nach Zumutung,  
wären Kanalarbeiter Spitzenverdiener.

Am wenigsten leisten im Beruf,  
die sich *zu Höherem berufen* fühlen.

Krisenfester Job? Klar: Rüstung!

Spass gehabt heute?  
Was hast du denn gemacht?  
Na was schon, gearbeitet!

Arbeit bringt Geld,  
und, wichtiger, Geltung.

Kaum ein Mann, der nicht  
Arbeitgeber wäre seiner Frau.

Burn-out-Syndrom?  
Davon können Arbeitslose nur träumen.

Ohne Arbeit kein Geld!  
Es sei denn, man hat Geld ohne Arbeit.

Er sehnt sich nach dem Ruhestand -  
arbeitslos, ohne sich schämen zu müssen!

Manche Frau in der *freien Wirtschaft*  
sehnt sich zurück nach dem *goldenen Käfig*.

Je sozialer der Staat, desto unbeliebter, weil:  
je mehr man kriegt, desto mehr will man haben.

Mehr Arbeitende zum halben Lohn  
machen weniger Arbeitslose in der Statistik  
und somit einen besseren Eindruck.

Mehr als ihrer Arbeit  
sind viele ihrer Freizeit nicht gewachsen.

*Arbeitsplatzsicherung!*  
Schon verstanden: Profitmaximierung.

Faulheit kann Spass machen,  
falls man nicht dazu gezwungen ist.

Wer gelebt hat, um zu arbeiten,  
hat gearbeitet, ohne zu leben.

Arbeitslose haben ein Problem.  
Freizeitlose aber auch.

Unternehmer ticken wie Künstler:  
sie machen ihr Ding auf eigenes Risiko,  
ohne Rücksicht auf Privatleben.

Unternehmerfrauen  
müssen ihren Mann mit seiner Geliebten teilen:  
der eifersüchtigen Firma.

Schafft der Chef Arbeit, hört er kein Dankeschön,  
muss er entlassen, hört er Trillerpfeifen.

*Bete und arbeite?* Nicht mit uns!  
Wenn schon beten, dann um mehr Urlaub!

Gott weiss, warum er uns arbeiten lässt:  
er will, dass *auch wir* was schaffen.

Nur einer ist leider nie arbeitslos:  
Freund Hein mit der Sense.

>>>

## ÖKOLOGEN UND ÖKONOMEN

Alles Grüne  
ist heute im roten Bereich.

Die Erde - Supermarkt,  
den wir gerade zügig ausräumen.  
Lieferanten? Nicht in Sicht.

Wir sind doch keine Affen!  
Wir klettern doch nicht in den Bäumen rum!  
Wir roden sie lieber weg.

Kommunismus oder Konsumismus -  
irgendwas machen wir eisern falsch.

Schaffen wir es nicht bescheidener,  
schaffen wir es bald überhaupt nicht mehr.

In Sachen Umwelt,  
verhalten wir uns wie Fussballer,  
die auf's eigene Tor spielen.

Wachstum ist das,  
was über den Kopf wächst.

*Wachstum, Wachstum!*  
Auch Krebszellen wachsen.

Unser tägliches Brot gib uns heute!  
Und nicht zu vergessen den Braten.

Maisacker - knallhart wie Profit.

Noch eine Rippe mehr - das arme Schwein.

Immer weniger Tiere in der Natur,  
immer mehr Schlachtvieh im Stall.

*Aus deutschem Land frisch auf den Tisch!*  
Herbizide, Arkadizide, Molluskizide,  
Insektizide, Fungizide, Pestizide.

Einst hiess es Landschaftsverschandelung,  
jetzt nennt es sich *Möbelgigant*.

Liebe Nachgeborene,  
eure Rohstoffe haben wir verfrühstückt  
und eure Renten auch, tschuldigung,  
soll nicht wieder vorkommen!

Den Konsumrausch haben wir schon,  
den Ressourcenkater kriegen wir noch.

Wir kriegen die Natur schon klein,  
und sei es mit Schneekanonen.

Konsum macht umso gefrässiger,  
je mehr man frisst.

Ökospektrum.

Wir reden grün, leben gelb  
und sehen schwarz.

Die für ihre Kinder das Beste wollen,  
jubeln ihnen das Schlechteste unter.

Wir überziehen den Planeten  
so lange mit Technik zur Rettung der Natur,  
bis die Natur dahinter verschwindet.

Der Fortschritt wurde zum Stolperschritt,  
und immer öfter fallen wir auf die Nase.

Die den Klimawandel leugnen,  
gleichen Kindern, die sich die Augen zuhalten,  
um die böse Hexe nicht zu sehen.

Wir könnten unsere Umwelt noch retten,  
hätten wir nicht ständig Wichtigeres zu tun.

Damals verdrängte man die Vergangenheit,  
heute verdrängt man die Zukunft.

Unsere Schnellstrassen in die Zukunft –  
Sackgassen für die Enkel.

Wären wir nicht schon tot,  
würden kommende Generationen  
uns zu Recht erschlagen.

Öfter mal ein Rückschritt  
wäre ein enormer Fortschritt.



Was bisher gutging,  
muss nicht gutgehen in alle Ewigkeit.

Atommeiler – Atombombe für alle,  
gern auch Terroristen.

Was verbindet Kernkraftbetreiber und Papst?  
Richtig: die Unfehlbarkeit.

Auf sechs Richtige im Lotto zu hoffen,  
das finden dieselben Schlaumeier idiotisch,  
die das Atomrisiko für Null halten.

Aber wir brauchen doch all diese Energien!  
Klar, fragt sich nur, wofür.

Unser *eigenes* Leben verteidigen wir mit aller Kraft,  
unser *aller* Leben setzen wir locker aufs Spiel.

*Nachhaltigkeit.*  
Bei strahlendem Müll absolut konkurrenzlos:  
nahezu unendlich!

Und der Atommüll?  
Den, versichert uns der Umweltminister,  
*behalten wir sorgfältig im Auge!*

Supergau!  
Vielen Dank, Katastrophe,  
jetzt kapiert es auch der Doofe!

Was tun, ist weniger die Frage,  
als was lassen.

Überfluss macht unfroh,  
daher die grassierende Freudlosigkeit.

*Die unsichtbare Hand,*  
die angeblich alles zum Besten fügt,  
ist ja möglicherweise deshalb unsichtbar,  
weil es sie gar nicht gibt.

Wer nicht mitkriegt,  
was ihm alles über den Kopf wächst,  
der hat keinen.

Früher *glaubte* man an den Weltuntergang,  
heute *macht* man ihn.

Fünf vor zwölf – das war mal.  
Jetzt schlägt's dreizehn.

>>>

## **BÜRGER UND POLITIKER**

*(Sie auch: Politiker und Bürger)*

Einzig unsterbliche Organe:  
Staatsorgane.

Auch Politiker sind Leute,  
die Probleme zu lösen versprechen,  
die wir ohne sie oft nicht hätten.

Die gefährlichste Parallelgesellschaft -  
vielleicht doch die politische Kaste.

Öfter hat das Problem den Politiker im Griff  
als der Politiker das Problem.

Für das, was als Politik verkauft wird  
und wofür wir mit unseren Steuern zahlen,  
gibt es leider keine Stiftung Warentest.

Gott auf den Lippen - Machiavelli im Ohr.  
Im Zweifel: Christdemokrat.

Was manche Politiker primär stört,  
sind natürlich die Bürger.

Bürger gehen auf die Strasse,  
Politiker auf Tauchstation.

Kritisieren ist leicht,  
und Bessermachen ist schwer?  
Ja, besonders ohne vorherige Kritik.

Vor der Wahl: Tischlein deck dich!  
Nach der Wahl: Knüppel aus dem Sack!

Die Kunst des Wahlkampfes ist es,  
Seifenblasen anzudienen als Goldklumpen.

Ich kenne aalglatte Jungpolitiker,  
denen ich keinen Cent anvertrauen würde,  
aber über meine Steuern verfügen sie.

In der Talkshow behauptet man für Applaus,  
was man unter Parteifreunden belächelt.

Von Bonn nach Berlin -  
von Idealisten über Realisten zu Karrieristen.

Politiker fürchten Journalisten nicht deshalb,  
weil sie Unwahres berichten könnten,  
sondern Wahres.

Die Deutschen vermehren sich nicht mehr!  
Ausser in Ministerien und Ämtern.

Schwer, zwei Herren zugleich zu dienen -  
zum Beispiel Partei und Volk.

Ein guter Parteipolitiker  
widerlegt andere Meinungen locker,  
besonders wenn er sie teilt.

Und überall Politiker,  
die *den Bürger mitnehmen* wollen –  
im Zweifel zum Finanzamt.

Ständig sind Abgeordnete bereit,  
irgendwas zu *stemmen* oder *mitzutragen* -  
bis es uns wieder auf die Füße fällt.

Auch *abholen* wollen Abgeordnete uns gern,  
wohl von da, wohin sie uns verschleppt haben.

Auffallend viele Politikkarrieren  
verlaufen von links unten nach rechts oben.  
Und garantiert nie umgekehrt.

Die Welt ist jetzt so durcheinander,  
dass selbst Gott den Überblick verlieren könnte -  
aber Politiker haben den Durchblick!

Schafft die Regierung 70 Prozent Verbesserung  
in etwas, woran die Opposition nie dachte,  
fordert die empört: 100 Prozent!

Hätte Barbarossa Schulden gemacht wie wir,  
würden wir heute noch blechen.

Macht lockt mehr als Geld,  
sonst wären Politiker nicht in der Politik,  
sondern in Industrie oder Geldgeschäft.

Politiker-Memoiren  
sind die Fortsetzung der Politik  
mit literarischen Mitteln.

Politiker sind Angestellte,  
die sich aufführen wie Chefs,  
gern auch ohne Chefkompetenz.

Wahlgeschenke sind Geschenke,  
für die wir teuer bezahlen müssen.

Steuerhinterziehung ist kriminell.  
Steuerverschwendung aber nicht?

Heisse Eisen fasst die Regierung nicht an,  
das überlässt sie dem Regierungssprecher.

Koalitionsverhandlungen sind das,  
wo man viel über Sachthemen spricht  
und noch mehr an Ministerposten denkt.

Kein Hinterwäldler repariert Computer,  
aber jeder Hinterbänkler das Weltfinanzsystem.

Politiker sind die einzigen Dienstleister,  
die niemals Schadenersatz gewähren.

Pressekonferenzen dienen Politikern dazu,  
ihre Overstatements loszuwerden.

Alle Macht geht vom Volke aus,  
sofern nicht von der Lobby.

Das Beste am Politiker aber bleibt:  
Man kann ihn abwählen!

>>>



## **POLITIKER UND BÜRGER**

*(Siehe auch: Bürger und Politiker)*

Verstehen Sie was von Politik?  
Oder sind Sie Kabarettist?

Ich kenne Politiker,  
deren Idealismus und Engagement  
ich ihren Kritikern wünsche.

Realpolitik - Kunst des Möglichen.  
Gesinnungspolitik - Kitsch des Unmöglichen.

Man will zwar Spitzenkräfte in der Politik,  
Spitzengehälter für sie aber nicht.

Repräsentative Demokratie tendiert zu Arroganz,  
Basisdemokratie zu Ignoranz.

Die repräsentative Demokratie  
wird allseits zu Tode argumentiert von denen,  
die was danach kommt verdienen.

Politikverdrossenheit  
nährt Demokratieverdrossenheit,  
und dann: Gute Nacht, Marie.

Eklige Kröte Kompromiss –  
Kraftnahrung der Demokratie.

Der Staat ist eine Kuh –  
mit Unlust gefüttert, mit Lust gemolken.

Gute Politik strebt an, was achtbar ist,  
vorausgesetzt, dass es machbar ist.

Demokratie beruht auf der genialen Idee,  
dass Kontrahenten einander brauchen  
als mitleidloses Korrektiv.

Politiker sind eher mal blind für den Einzelnen,  
Bürger eher mal blind für das Ganze.

Der Demokratie schadet weniger der Radikalismus  
als das Ressentiment.

Politiker erreichen oft das Beste für die Bürger,  
wenn sie ihre Prinzipien, Programme und Versprechen  
als Schnee von gestern in die Ecke kehren.

Würden Politiker immer das Notwendige sagen,  
bekämen sie nie genug Stimmen,  
es durchzusetzen.

Würde der Finanzminister jedem geben,  
was er berechtigterweise beanspruchen darf -  
der Staat wäre endgültig pleite.

Kein Interesse für Politik?  
Im alten Rom nannte man solche *Idiotae*.

*Parteihader!*  
Patentrezept für Konsensfindung.

Sieht man bei Politpalavern,  
wozu alles das Publikum applaudiert,  
wird man Zeuge blühender Debilokratie.

Wenn wir Mehrheiten akzeptieren,  
akzeptieren wir aber auch ihre Irrtümer.

Ginge es nach den Millionen,  
die gern sehr grosse Buchstaben lesen,  
sässen im Parlament nicht Profis, sondern Promis.

Für Bürger ist der Sachzwang billige Ausrede,  
für Politiker teure Einrede.

Rechthaberei von Anwälten und Politikern  
gehört zur Problemlklärung, ist also unverzichtbar.

Volksabstimmungen brauchen Bürger,  
denen wichtiger als das Hemd auch mal der Rock ist.  
Wer solche kennt – bitte melden!

Politik – Bohren harter Bretter vor Bürgerschädeln.

Die oben sollen endlich die Wahrheit sagen?  
Oder sollten die unten endlich mal zuhören?

Politikern, die gewählt werden wollen,  
um durchaus Vernünftiges durchzubringen,  
hilft auch mal hirnrissiger Populismus.

Politik ist die Kunst des Möglichen.  
Politikverdrossenheit also typisch für die,  
die Unmögliches erwarten.

Geht es aufwärts,  
verdanken wir es der Wirtschaft,  
geht es abwärts, natürlich der Politik.

Leute sind Leute, die was rausholen.  
Bürger sind Leute, die was einbringen.

Regierungen hätten manchmal mehr Grund,  
das Volk abzuwählen als umgekehrt.

Politiker werden oft abgewählt,  
wenn sie die Ernte ihrer Politik für das Land  
endlich einfahren könnten.

Aussenpolitik ist das, was Innenpolitik erlaubt.  
Innenpolitik ist das, was Aussenpolitik erlaubt.

Die immer fordern, dass Politiker sich endlich einigen,  
sind selbst einig in so gut wie nichts,  
ausser in dieser Forderung.

Politiker und Pfarrer  
müssen Kluge und Einfältige zugleich ansprechen.  
Kein Wunder, dass es selten klappt.

Schlauer Mensch nicht immer kluger Bürger.

Die beste Leitkultur ist die Streitkultur,  
denn Einigkeit macht dumm.

Gern zeigt man Politiker,  
wenn sie sich an die Gurgel gehen,  
ungern beim Umtrunk danach.

Politiker sind ideale Objekte,  
an denen vagabundierende Kritiksucht  
sich risikolos festmachen kann.

Der Unterschied zwischen Bürger und Politiker  
ist erstens der zwischen Theorie und Praxis.

Seiner Meinung treu bleiben?  
Politiker, die ihre Meinung nicht ändern können,  
sind eine Katastrophe - für sich und dich.

Man soll die Stimmen wägen und nicht zählen.  
Genau, Meister Schiller, aber wie macht man das?

Der Linksutopist möchte selber Schicksal spielen,  
der Konservative möchte es hinausschieben,  
der Liberale möchte es überlisten.  
Schicksal bleibt Schicksal.

Die Schuldenkrise verdanken wir auch den *Idioten*,  
deren Wahlgeschenke wir uns gern gefallen liessen.

Die repräsentative Demokratie  
ist nicht nur Repräsentanz des Volkes,  
sondern auch Filter gegen seinen Irrationalismus.

Die Demokratie hat nur überlebt,  
weil ihre Repräsentanten in wichtigen Fragen  
Volkes Stimme auch mal überhörten.

Das unpopuläre Gesetz:  
Notwendige Politik ist selten populär,  
populäre Politik ist selten notwendig.

Dürfte Politik nur kritisieren,  
wer tatsächlich bessere Lösungen hat,  
wäre es ziemlich still im Land.

Die was erwarten für's Gemeinwohl,  
können jederzeit liefern.

Manchmal muss man populistisch reden,  
um endlich sachlich handeln zu können.

Brechen Politiker Wahlversprechen,  
haben sie leider meist keine andere Wahl.

Nicht eingehaltene Versprechen werden registriert,  
nicht erwartete Erfolge werden ignoriert.

Brandet im Polit-Talk der Beifall auf,  
kann der Diskutant fast sicher sein, das ihm etwas  
besonders Demagogisches gelungen ist.

Es gibt in der Politik Situationen,  
in denen Rückfragen an der Basis so sind  
wie Rückfragen der Feuerwehr beim Wasseramt.

Die Neuwahl bringt nicht bessere Politiker,  
aber ausgeschlafenerere.

Partiell unerträglich: Demokratie.  
Prinzipiell unerträglich: Diktatur.

Jammervögel.  
Auch wenn die Gründe passé sind -  
gejammert wird doch.

Volksplebiszit über alles und jedes?  
Von der Demokratie zur Demokratie.

Niemand hält die Mehrheit für intelligent.  
Aber die Mehrheit wählt die Regierung.  
Bleibt zu hoffen, dass wenigstens *sie*  
mehrheitlich intelligent ist.

Macht sich die Tatkraft auf den Weg,  
stellt ihr der Sachzwang prompt ein Bein.

Würde Vater Staat die Geldtransfers verdoppeln,  
würde sich das Nörgeln keineswegs halbieren,  
sondern hundertprozentig verlagern.

Politiker müssen annullieren, was nichts bringt,  
und sei es millionenmal erwünscht.

Polit-Kritik kommt weniger aus dem Kopf  
als aus dem Bauch, der überaus wohlgerundet ist  
dank der Politik des Wohlstandes für alle.

Geht schliesslich nur noch ein einziger zur Wahl,  
kriegen wir jedenfalls eine stabile Mehrheit.

Was im Wahlkampf noch goldrichtig war,  
kann in der Legislaturperiode grundfalsch sein.

Geht es abwärts – natürlich *dank* Politik.  
Geht es aufwärts – natürlich *trotz* Politik.

Vater Staat gehasst schon deshalb,  
weil er das Finanzamt braucht.

Realpolitik leidet darunter,  
dass man nie genau wissen kann,  
wie real etwas wirklich ist.

Wo holen Konservative ihre neue Wurst?  
Scheibchenweise bei den Progressiven.

Wären Konservative sich treu geblieben,  
würden immer noch Allongeperücken anrennen  
gegen Menschenrechte und Demokratie.

Journalisten sind eloquent darin,  
zu fordern, dass etwas getan werden muss,  
ohne zu verraten, wie es getan werden könnte  
oder ob es überhaupt getan werden kann.

Würden Journalisten die moralischen Massstäbe,  
die sie an Politiker anlegen, an sich selber anlegen,  
müssten sie reihenweise ihren Job quittieren.

Na gut, die Demokratie ist auch nur solala,  
aber zwei Weltkriege hat sie nicht angezettelt!

Man muss Politiker nicht heiligsprechen,  
aber muss man sie verteufeln?

*Die da oben* nicht immer kompetent,  
die da unten fast immer präpotent,  
und alle zusammen defizient.



>>>

## PAZIFISTEN UND REALISTEN

Im Krieg vertauscht Freund Hein  
die Sense mit dem Mährescher.

Selbst Kriege schaffen Arbeitsplätze?  
Oh ja, gern auch im Feldlazarett.

Wer Soldat wird, um zu beweisen,  
dass er kein Weichei ist, darf nicht klagen,  
wenn es hart auf hart kommt.

Mut – oft nur ausser Kontrolle geratene Wut.

Was ist Tapferkeit?  
Pflicht, Ehrgeiz, Routine, Leichtsinn, Angst.  
Und dafür Orden?

Es ist noch niemandem aufgefallen,  
dass Männer mit einer Brust voll Lametta  
mehr Zivilcourage hätten als andere.

Sähe der Soldat neben jedem Feind  
dessen Mutter, Schwester, Frau und Kind -  
könnte er dann noch schiessen?

Davon profitiert der Krieg:  
*Einen* Gefallenen kann man beweinen,  
millionen nicht.

Wettrüsten  
tötet schon im Frieden,  
weil es das Kapital verschlingt,  
das Bedürftigen fehlt.

*Gewinner* - immer weniger in Kriegen,  
*Gewinnler* umso mehr.

Das Beste an unserer Armee:  
das Recht auf Befehlsverweigerung.

Der kleine Unterschied.  
Held muss man nur gelegentlich sein,  
anständiger Mensch immer.

\*

Kriege können nicht gerecht sein,  
gerechtfertigt leider schon.

Mein Gefühl sagt mir: Töte nicht!  
Mein Verstand sagt mir: Es sei denn,  
man bedroht deine Kinder.

Kein Problem, gegen den Krieg zu sein,  
so lange niemand dafür ist.

Menschen fressen sich nicht mehr,  
aber sie schlachten sich noch.

*Pazifist oder Bellizist!*  
Wer nur Schwarz und Weiss kennt,  
ist farbenblind.

Pazifisten besänftigen nicht,  
sondern ermutigen Aggressoren.

Ob Opfer blutiger Aggression  
jemals Pazifisten geworden sind?

Frieden schaffen ohne Waffen!  
Löwen bändigen ohne Peitsche.

Für den, der in Gewehrläufe blickt,  
sind Friedenstauben Aasgeier.

Auch Pflugscharen aus Schwertern  
zerschneiden im Acker die Würmer.

Verhandeln ist immer gut,  
aber wie verhandelt man mit Granatköpfen?

Der radikale Pazifist  
dürfte sich nicht mal aus dem Haus wagen -  
er könnte ja eine Ameise zertreten.

Soldaten lehnen wir ab, aber uns schützen  
- im Falle eines Falles - das dürfen sie.

Gerade religiöse Menschen wissen:  
Die Liebe ist stark, aber nicht blöd.

Man darf nicht für's Töten sein,  
aber manchmal muss man.

Alternativlos: Doppelstrategie:  
Diplomaten *und* Soldaten!

Diesseits von Eden  
kann man das Ideale anstreben,  
verwirklichen nicht.

Entweder – oder?  
Pazifisten und Soldaten haben *beide* recht.  
Man nennt es Tragik.

Alles in der Welt ist gefangen in Tragik,  
so bleibt nur die Wahl des kleineren Übels,  
auch dann, wenn es viel zu gross ist.

Wer die Opfer aufgezwungener Kriege  
ausspielt gegen deren widerwillige Akteure,  
missbraucht sie für wohlfeile Polemik.

Du kannst beim Dreckfegen nicht sauber bleiben  
und nicht hoffen, dass alles sauber *bleibt*.

Du kannst jederzeit deine Wange hinhalten,  
aber nicht von anderen fordern, es auch zu tun.

Die andere Wange hinhalten  
heisst nicht, Twintower-Terroristen auch  
das Empire State Building anbieten.

Die Alliierten hätten gesiegt  
auch ohne Bombardements auf Zivilisten,  
aber nicht ohne alles übrige.

Ostermärsche  
hätten Hitlers Armeen  
jedenfalls nicht gestoppt.

Auch ich bin Pazifist!  
Überfällt man mich mit Freundschaft,  
hisse ich sofort die weisse Fahne.

Wenn einer auf mich schießt,  
schieße ich - mit Verlaub – zurück,  
und zwar ohne Rückfrage bei Pax Christi.

*Responsibility to prospect!*  
Aber nicht mit schönen Worten,  
sondern notfalls auch hässlichen Taten.

Man darf Gewalt anwenden, ausnahmsweise,  
wenn *allein sie* mörderische Gewalt beenden kann  
und weniger Übel erwarten lässt als beseitigt.

Das Militär ist unvermeidlich paradox:  
Der Soldat darf, was dem Menschen verboten ist.

Die den ewigen Frieden wollen,  
können auch den ewigen Sommer wollen.  
Das Wetter aber ist wie es ist.

Puristen sind prinzipiell Utopisten -  
siehe Friedensengel und Putzteufel.

Ich würde nicht den Wehrdienst verweigern,  
unter Umständen aber den Gehorsam.  
Falls ich mich traue.

Die Nationen bekämpfen sich heute  
vornehmlich in den Sportarenen der Welt.  
Warum nicht gleich so?

Wer nicht bereit ist,  
für seinen Pazifismus zu sterben,  
soll ihn auch nicht predigen.

Würden alle ihre Feinde lieben,  
hätten wir sofort den ewigen Frieden,  
das heisst, wir kriegen ihn nie.

*Du sollst nicht töten!*  
Hätte man Hitler beizeiten getötet,  
wäre Millionen der Tod erspart geblieben.

Der Traum vom ewigen Frieden  
ist nur ein ewiger Traum.

Kampf für das Unerreichbare  
kann trotzdem richtig sein  
und trotzdem geboten  
und trotzdem gut!

>>>



## NATIONALE UND GLOBALE

Weltgeschichte.  
Universal gesehen: Provinzposse.

Globalisierung.  
Abrissbirne für Nationalmonumente.

Globalisierung und Multikulti.  
Zwei Seiten der planetaren Evolution.  
Da mach mal was.

Jetzt rührt Gott die Völker  
zum grossen Menschheitseintopf zusammen  
und keine Erbse kann ihn stoppen.

Die Globalisierung ist die letzte Etappe  
auf dem Weg zur Völkerfamilie  
und die anstrengendste.

Was Ausländer betrifft,  
sollte man mit gewissen Deutschen  
mal deutsch reden!

Nichts stimmt patriotischer  
als weltoffene Landsleute.

Nichts gegen Türken –  
in Antalja säubern sie die Strände,  
in Berlin die Strassen!

Wie wir uns gewöhnt haben an Döner,  
werden wir uns auch gewöhnen an Türken.

Fremde Kulturen wie fremde Speisen:  
zugreifen, kosten, geniessen!

Die armen Völker machen die reichen Völker  
seit Generationen immer noch reicher  
und heute sogar reicher als reich.

*Mitbürger mit Migrationshintergrund.*  
Mehr als sämtliche Talkshows sagt über sie  
jedes deutsch-neudeutsche Liebespaar.

Während wir europäischer werden,  
werden wir auch schon orientalischer –  
ein weiterer Fortschritt ins Weltbürgertum.

Was überhaupt nicht komisch ist:  
Migranten sollen eine Demokratie bejahen,  
die Demokraten zunehmend ablehnen.

Nicht Immigranten bedrohen unsere Kultur,  
sondern Investoren.

Eins haben wir ja nun alle gemeinsam:  
unseren lieben Uropa, den Affen.

Toleranz - gut, Respekt - besser.

Was können Muslime dafür,  
was Islamisten anrichten?

*Einen* Vorzug haben die *Kanaken* ja -  
ihre Kinder retten unsere Renten.

Fussballspiele mit Multikultikickern  
leisten für die Völkerverständigung mehr  
als jede UNO-Vollversammlung.

Geboren in Deutschland –  
welches Verdienst hat man da?  
Die aber nach Deutschland einwandern,  
hier arbeiten, ihre Steuern zahlen  
und unsere Sprache sprechen,  
die haben gewählt.

Waren unsere Urahnen schwarz,  
dann sind wir quasi degenerierte Neger.

Dummerweise auch wieder wahr:  
Nichts zwingt die Völker mehr zueinander,  
nichts hilft ihnen mehr auf die Beine,  
als *per saldo* der Kapitalismus.  
Ausgerechnet er.

Globalisierung.  
Endlich wächst zusammen,  
was zusammen gehört:  
ALLES.

>>>

## NAZIS UND NEONAZIS

Deutschland 1945.  
Grösste Waschmaschine aller Zeiten.  
Brauner Dreck ruckzuck weg.

1945 werden die Nazis fromm  
und spenden einander Absolution.

1945  
Demenz-Pandemie.  
500 000 Brutalonazis bei bester Gesundheit  
verlieren ihr Gedächtnis.

*Die Nürnberger Kriegsverbrecherprozesse  
wurden geführt gegen geltendes Recht!*  
Das sie weiterentwickelten.  
Endlich.

Vatikan - Genozid schweigend geschluckt,  
aber bei Abtreibung und Sterbehilfe  
grosses Lamento.

Österreicher schieben  
weiterhin ihren NS-Jubel ins Nirwana  
und ihren Adolf zu den *Piefkes*.

Und die Schweiz? Klar:  
Jüdische Flüchtlinge abgewiesen,  
Nazigold reingelassen.

Je mehr Licht in die NS-Zeit,  
desto dunkler wird sie.

Je weiter die Nazizeit zurückliegt,  
desto mehr Leute waren im Widerstand.

Auch Hitler hat nicht alles falsch gemacht.  
Er hat sich immerhin erschossen.

Manche urteilen über Hitler nach der Devise:  
*Mein Gott, wer ist schon vollkommen?*

Viele verdammen das Gegenwärtige,  
damit sie das Vergangene schönreden können,  
um es zukunftsfähig zu machen.

Für die meisten ist alles nur *halb so schlimm*,  
was Diktatoren doppelt freut.

Diktaturen - strukturelle Überanstrengungen,  
daher ihre begrenzte Lebensdauer

Kein Regime redet *mehr* von Idealen  
als das am wenigsten ideale: die Diktatur.

*Nazigräuuel?*  
*So was hat es immer gegeben!*  
*Die Hunnen waren auch nicht besser!*  
Dann war ja alles normal.

Der Reichsadler begeisterte,  
der Bundesadler langweilt bloss.  
Lang soll er leben!

Rechtsradikale -  
brandgefährlich, weil strohdumm.

Antisemitismus: Primärtumor,  
Hass auf Asylanten und Migranten:  
Metastasen.

*Nie wieder!*  
Und schon marschieren neue Nazis  
in den ausgelatschten Stinkstiefeln der alten  
und verbrennen schon mal Asylanten.

Die immer mit ihrer *Ehre*  
sind jedenfalls nicht die mit der Ehrfurcht.

Neonazis bedauern,  
dass Hitler beim Attentat nicht umkam -  
wie gern hätten sie ihn umgelogen zum Märtyrer  
und eine neue Dolchstosslegende lanciert!

*Geil Hitler!*  
Würden gegebenfalls Millionen brüllen,  
die heute jedem Modetrend hinterherlaufen.

Der angemessene Lernort  
für Neonazis und Holocaustleugner  
wäre das KZ.

Der Faschist denkt mit der Faust.

>>>



## DEUTSCHE UND JUDEN

Jeder Jude erinnert  
DARAN  
und das verzeiht man nicht.

Deutsche Akademiker  
mit christlich-humanistischer Bildung  
organisieren Deportation wie Abfallbeseitigung  
Massenmord wie Rattenvernichtung,  
Bestattung wie Müllverbrennung.  
Nicht singulär?

Sechs Millionen.  
Dazu ungeborene Kinder und Kindeskinde -  
macht wie viel?

Tote reproduzieren sich nicht.  
So wird eliminiert bis heute.

Manches Gedenkgedöns nervt, na und?  
Welches Recht habe ich, zart besaitet zu sein?

Wegen der Massaker  
die Sensibilität des Bulldozers;  
wegen anhaltendem Opfergedenken  
die Robustheit der Mimose.

Ist es antisemitisch  
gegen Israels Politik zu sein,  
dann ist halb Israel antisemitisch.

*Verbrechen an Palästinensern!*  
*Das muss doch mal gesagt werden dürfen!*  
Es wird längst gesagt bis zum Überdruß  
und ganz besonders in Israel.

Menschenrechtsverletzungen in aller Welt,  
und wohin starrt Deutschland?  
Im Zweifel nach Gaza.

Wer aus dem Haus der Massenmörder kommt,  
muss sich mit Israel-Kritik zurückhalten,  
und sei sie noch so berechtigt.

*Israelis nicht besser als Nazis!*  
Aber ja, sie geben keine Ruhe, bis auch  
der letzte Palästinenser erschossen und vergast ist.

6 Millionen *von uns* ermordet -  
wer würde je einen *Schlussstrich* fordern?

Hätten umgekehrt die Juden  
auch nur *einen* unserer Dome abgefackelt -  
die vergangenheitsüberdrüssige Mehrheit  
hätte einen unsterblichen Aufreger.

Vormals Reichsdeutsche  
hatten später als Bundesdeutsche  
natürlich mehr oder weniger alle  
Anne Frank versteckt.

Hätten sie uns nicht  
ihre Zehn Gebote eingebrockt  
und diesen Gott, der abrechnet –  
vielleicht wären sie uns egal.

Christliches Abendland?  
Nicht ohne jüdisches Morgenland.  
Wer nur Amen sagt, spricht schon jüdisch.

Christlicher Antijudaismus.  
Wohl wahr, die Kirche hat dazugelernt.  
Das Lehrgeld aber haben andere bezahlt.

Vatikanischer Index der verbotenen Bücher.  
*Die Protokolle der Weisen von Zion?*  
*Hitlers Mein Kampf?*  
Fehlanzeige.

Diese christlich getauften Nazis  
hätten Jesus nicht ans Kreuz geschlagen,  
aber vergast hätten sie ihn.

Leugner, Verdränger, Verharmloser,  
Hetzer, Scharfmacher, Witzereisser,  
nicht zu vergessen Terroristen:  
verspätete Komplizen.

Nichts, wie es scheint:  
die Psyche nicht (Freud),  
die Gesellschaft nicht (Marx),  
das Universum nicht (Einstein).  
Immer wieder diese typisch  
*jüdische Destruktivität!*

*Wer Israel kritisiert,  
ist deshalb noch kein Antisemit!*  
Und wer Israel verteidigt,  
kein Philosemit.

Tragik.  
Palästinenser wie Israelis  
haben beide recht und beide unrecht -  
der wahre Schlamassel.

Polit-Utopie:  
nicht zwei Staaten, sondern einer:  
PALÄSTISRAEL  
Das wär's.

>>>

## ICH UND ICH

Wie es mir geht?  
Willst du das wirklich wissen?  
Hast du so viel Zeit?

*Zwei Seelen, ach,  
wohnen in meiner Brust!*  
Hat Goethe mal wieder Glück gehabt.  
Bei mir, ach, sind es sicher sechs.

Mit Natur, Kultur, Gottvertrauen  
und ein paar besonderen Mitmenschen  
scheint man gut durchzukommen.

So jung, wie ich mich fühle, empfinde ich  
mein hohes Alter als persönliche Beleidigung.

Glücklich in meinem Arbeitszimmer,  
tun mir die *Und-was-machen-wir-jetzt*-Leute  
auch schon mal richtig leid.

Drei Wünsche frei?  
Das Hirn von Einstein,  
das Herz von Mutter Teresa  
den Humor von Charly Chaplin!

Null Problem mit Promille,  
so lange genug im Haus.

Kann Leute nicht leiden,  
die nicht leiden wollen mit Leidenden.

Wie kann ich Menschenrechte einfordern,  
so lange ich mich selbst vor tausend  
Menschenpflichten drücke?

Manchmal schreibe ich eine ganze Seite,  
dann komprimiere ich zu *einem* Satz,  
und alles ist drin.

Wir Jugendliche waren hin- und hergerissen  
zwischen drei Autoritäten: Papa, Papst und Hitler.  
Damit klarzukommen, braucht es ein Leben.

Sehe ich Jugendfotos von mir,  
möchte ich den da tröstend in die Arme nehmen -  
er hätte es schon sehr gebraucht.

Wir Kinder lebten mit Geschäftsleuten,  
Handwerkern, Arbeitern, Akademikern, Bauern -  
es bewahrte uns, scheint mir, vor Scheuklappen.

Wäre ich nicht so oft zurückgeworfen worden,  
wäre ich heute nicht da, wo ich bleiben möchte.

Wenn ich alles recht bedenke,  
haben mir Disteln und Dornen mehr gebracht  
als alle vierblättrigen Kleeblätter.

Ich, Bücherwurm, denke:  
Als man nicht lesen und schreiben konnte,  
war sicher nicht die gute alte Zeit.

Ich bin nicht sicher,  
ob ich mir sympathisch wäre,  
würde ich mir selbst begegnen.

Hans Küng hat 17 Dokortitel.  
Na ja, er ist ja auch zwei Jahre älter als ich.

Die ganze Besserwisserei  
macht nichts besser, worauf es doch ankäme?  
Ja, aber immerhin weiss sie auch das.

Wie selbstverständlich gab sie mir  
eine ermässigte Eintrittskarte für Senioren;  
da wusste ich, was die Stunde geschlagen hatte.

Ich bin sensationell schlagfertig,  
nur leider immer dreieinhalb Stunden zu spät.

Das Lächeln der Unbekannten aus der Seine  
berührt mich mehr als das Lächeln der Mona Lisa.

Über Jahrzehnte karriereschädlich gezittert.  
Da hörte ich erstmals den Begriff *Kriegstremor* -  
das half mir, mich etwas zu beruhigen.

Auch wir Kinder aus Krieg und Nachkrieg  
hatten trotz allem unsere *gute alte Zeit*.

Früher habe ich Kompromissler gehasst.  
Jetzt leide ich mit ihnen.

Ich könnte nie ein Tier schiessen,  
nicht mal auf seinen Wunsch.



Treff ich auf einen Atheisten  
erfasst mich prompt das kalte Grauen -  
wie bei Hochseilartisten ohne Netz.

Spiegel machen mich nervös:  
immer der da, der anders lebt, als er müsste.

In Lenins Schwabinger Kneipe  
oft an Manuskripten gearbeitet und ebenfalls  
nichts Haltbares zustande gebracht.

Ich bin jetzt über achtzig und warte auf den Tag,  
an dem ich mich erwachsen fühle.

Ich erinnere mich nicht mehr an sein Gesicht,  
doch an seine Komplimente ganz genau.

An meine Grenzen gehen? Wozu denn das?  
Bin froh, halbwegs klarzukommen da, wo ich bin.

Wäre ich ein Buch,  
wäre ich lieber Longseller als Beststeller,  
es sei denn, ich wäre beides.

Will sich der Stolz in meine Seele schleichen,  
stellt ihm die Scham sofort ein Bein.

Meine Bücherwände erinnern mich daran,  
was ich Teufelskerl einst alles wusste.

*Erkennen sollt ihr sie an ihren Früchten  
und nicht an ihren Sprüchen!*  
Sonst noch was?

Ich liebe den Winter!  
Dafür, dass er vorübergeht.

Wandermotto:  
Augen weit, Ohren auf, Klappe zu!

Während sie auf der Erfolgsleiter klettern,  
liege ich im Gras und träume in die Wolken.

Hab bei der Arbeit die Familie selten vermisst,  
aber bei der Familie oft die Arbeit, sorry.

Sobald der Tag 48 Stunden hat,  
werde ich jederzeit für Smalltalks zu haben sein.

Ungelogen: Ich war nach '45  
der Erste in ganz Restgrossteutschland,  
der blöd heruntönte: Ey! Hello! Okay! Boooh!

Was meine Wohnung am meisten zu meiner macht,  
ist das, was ich seit 40 Jahren endlich mal  
reparieren will.

Warum meine Einfälle mit ins Grab nehmen?  
Wenn ich schon sonst nichts hinterlassen kann!  
Es gibt dümmere Erbschaften.

War eine schöne Zeit,  
als ich bei dem Wort *Wirtschaft*  
an eine Kneipe dachte und sonst nichts.

Frost? Schnee? Eis?  
Ich stelle die Theodizeefrage!

Wenn *barock* bedeutet,  
sich Gott real und personal zu malen,  
bin ich ein sehr barocker Mensch.

Kirchlich sozialisiert – und was blieb?  
Meine allerinnigste Hassliebe.

Eine karge Klosterzelle spricht mich mehr an,  
als eine Garage voller Freizeitgadgets.

Ich lebe in keiner *Szene* ausser meiner eigenen  
und zwar bestens.

Ich hätte nie gedacht,  
dass das Schicksal mal so hart zuschlagen könnte  
und Manieren aus der Mode kämen  
und Prolos triumphieren.

*Wer ich bin? Dein Freund!*  
Antwortet Gustavo Gutiérrez einem Reporter.  
Wäre mir nie eingefallen, leider.

Immer liegt der kleine Voltaire in mir  
im Clinch mit dem kleinen Rousseau.

Ich kann mich jederzeit über mich ärgern,  
aber so gut wie nie über mich lachen.  
Und das ist glatt zum Weinen

Nie vergesse ich die Orientalin,  
mit der ich in Jerusalem was hatte -  
einen langen Blickwechsel  
und sonst nichts.

Mein grösster Vorzug?  
Bin mit Begeisterung total uncool!

Irgendwie habe ich die Hoffnung,  
auch im Himmel Zeitung lesen zu können.

Würde mich nicht langweilen im Himmel!  
Würde dafür kämpfen, dass auch die  
aus der Hölle raufkönnen!

Jahrelang unnötige Schuldgefühle.  
Möge Gott die Klerisei dafür beschämen!

Ich habe mich nie als Dichter gesehen.  
Ich habe das Glück, nur Journalist zu sein.

Muss immer wieder meinen Namen buchstabieren.  
Wäre nett, sagen zu können: Mommertz,  
einfach wie: *Paul Mommertz*.

Ich glaube Überzeugungen nicht blind,  
nicht einmal, wenn es meine eigenen sind.

Ironie ist grundsätzlich unchristlich.  
Aber so, wie Gott die Welt erschaffen hat,  
nehme ich das als Christ in Kauf.

Lieber noch auf Intensivstation  
als Dauerbesuch und Dauergeschwätz.  
Trotzdem: Danke für Tulpen!

Ich pfeife auf den Ruhestand.  
Besser verschleissen als verrostet.

Bei aller Eitelkeit:  
schätze mich nicht so hoch ein,  
wie irgendjemanden, der, egal was,  
tatkräftig für andere tut.

Immer wieder sprachlos  
wegen Menschen, die bereit sind,  
anderen den Hintern abzuwischen,  
und dabei heiter bleiben!

Ich mag grosse Männer,  
Friedrich den Grossen zum Beispiel,  
dem wir die Kartoffel verdanken.

Geständnis.  
Verhältnis mit *einer* Frau!  
Seit nun schon fünfzig Jahren!  
Danke für Blumen.

Wieder gemeinsam über Land gelaufen.  
Grundbesitzer: God himself.  
Marching ovations!

Wandern in Deutschland.  
Bonsai-Tourismus, alles da, wunderbar!

Mit ihr im Vorjahr wieder  
300 Kilometer Natur durchstreift:  
Theologie mit den Sinnen!

Gern mal unter Menschen.  
Und dann auch wieder gern allein.  
Besonders mit ihr.

Bin jetzt zu alt,  
um mit dem Meckern aufzuhören.

Verstimmt! *Wieso?* Volksmusik!

In München kann man besser weckstecken,  
was in Berlin auch nicht besser ist.

Jede Zeitung ist interessanter  
als das, was *mein Ego* mir gewöhnlich bietet.

Würde man durch Schaden automatisch klug,  
wäre ich nobelpreisverdächtig.

Seit 60 Jahren glücklich vereint,  
haben uns aber auch gegenseitig gebraucht,  
um über die Runden zu kommen.

Der grosse Unterschied:  
Ich klopfte als Autor tausend Sprüche,  
sie förderte als Erzieherin tausend Kinder.

Ich zeige meinem Spiegelbild  
wahlweise den Vogel oder den Stinkefinger  
und meine es meist sogar ernst.

Manch grosses Problem quälte mich nicht,  
hätte ich es gelöst, als es noch klein war.

Ich kann verstehen,  
dass jemand Gott nicht findet,  
doch dass jemand ihn nicht *sucht*,  
dass verstehe ich nicht.

Ich sage zu oft *ich*?  
Ja, aber was soll ich *sonst* sagen,  
wenn ich *mich* meine?

War immer überzeugt,  
das Jahr 2000 nicht zu erleben  
und bin seit zwölf Jahren verblüfft.

Drei Bücher möchte ich noch schreiben:  
"Die verwahrloste Gesellschaft",  
"Die Utopie PalästIsrael",  
„Zwielichtiger Gott“.

Theologische Marathonlektüre,  
Bibelmeditation, Gottesdienste, Gebete -  
so nahm ich die Kurve zurück zu *Ihm* da oben.

Auch ich fürchte nicht das Grab, aber das Sterbebett.

Auf dem Münchener Ostfriedhof  
lagen Letztverstorbene offen aufgebahrt.  
Ich ging manchmal hin, sie zu betrachten  
und fühlte mich wahrer und richtiger.

Ein Leben ohne Gottvertrauen  
wäre für mich nur *Herumgelebe* - nein, danke!

Wieder ein Dutzend Verstorbene,  
alle jünger als ich - auf bald, Leute!

Hab das absolute Gehör:  
kniend im Dämmer der Kathedrale,  
hör ich die Engel singen.

Sterbe ich, trauert *sie*.  
Stirbt aber sie, trauere *ich*.  
Glücklich, die gemeinsam sterben.

Härter als der Gedanke an mich im Sarg,  
ist der Gedanke an sie am Grab.

Immobilien haben wir nicht,  
aber miteinander ein spirituelles Haus,  
in dem alles seinen Platz hat und wir  
gut leben und sterben können.

An Gräbern spüre ich,  
dass Menschen, die geliebt wurden,  
nicht im Tod gelassen werden von dem,  
der die Liebe selbst ist und das Herz aller Dinge.

Aber warum bloss dieser *Jesus*?  
Schon weil er das *Individuum* bejaht,  
statt es wie Buddha zu verneinen.

Alles Gute ist Vorspeise  
zum Hauptmenu des Mega-Sterne-Kochs.

Hab nie daran gezweifelt:  
Die Sterbenden erwartet ein Wunder,  
vergleichbar der Erschaffung der Welt  
vor vierzehn Milliarden Jahren.

Erfahre ich  
nach meinem Tod von meinem Tod,  
werde ich - glaube ich - sagen:  
*Na, Gott sei Dank!*



>>>

## POSTSCRIPTUM APHORISMUS

Aphorismus –  
wie das Ei des Kolumbus:  
Steht er da, heisst es:  
Na, und?

Kürze ist des Apho Würze.

Das Grosse Ganze ging verloren,  
der kleine Apho war geboren.

Aphorismen sind spontane Einfälle,  
die mir zu denken geben.

Warum immer neue Sprüche?  
Weil jede Antwort mir neue Fragen stellt.

Der Aphorismus behauptet frech,  
was sonst eher zaghaft vermutet wird.

Apho - Evidenz per Sentenz.

Albernes storniere ich:  
*Lieber ein Vogel, der singt,  
als ein Sänger, der vögelt!*  
Vergiss es.

Sagt ein Aphoristiker Unsinn,  
dann wenigstens kurz.

Ein Aphorismus braucht zwei Sätze:  
einen, um die Angel auszuwerfen,  
und einen, um zu ziehen.

Aphorismen haben Charisma:  
Sie platzen herein, machen den Mund auf  
und schon ist man überredet.

Meine ‚säkularen‘ Aphos zeigen mir auch,  
dass ich nicht ganz so weltfremd bin,  
wie meine ‚religiösen‘ nahelegen.

Halte mich schon für eine besondere Trüffel,  
nur die Trüffelschweine lassen auf sich warten.

Las Aphorismen mässig interessiert,  
da entdeckte ich, sie waren von Voltaire,  
und schon wurden sie hoch interessant!

Man denke über Aphorismen wie man will,  
es sind jedenfalls ehrliche Bekenntnisse  
und also nicht alltäglich.

Mancher Aphorismus  
ist wahr wie ein altes Sprichwort.  
Aber wenn interessiert so was noch?  
Ganz im Vertrauen: mich!

Autor tot, Text lebendig -  
wetten, dass?

Aphorismus –  
aus Erfahren, nicht Erdenken.

Aphorismus:  
Minimum an Text, Maximum an Inhalt.  
Kurz und mündig.

Aphorismen?  
*Penetrant, arrogant, intolerant und eitel!*  
Ja, aber wenn sie zutreffen, was sollen sie tun?

Aphorismen übertreiben?  
Die Übertreibung ist keine Lüge,  
sondern was in der Schrift der Fettdruck,  
in der Musik das Crescendo,  
in der Kirche das Amen.

Aphorismenbücher sind wie Rosinenkuchen,  
die aus nichts als Rosinen bestehen  
und - leider - nicht nur guten.

Zugegeben:  
Man kann auch so viel auftischen,  
dass den Gästen der Appetit vergeht ...

Dem, der es sich angetan hat:  
Dank für Interesse!

☹ PM ☺

# ANHANG

Foto: Helene Mommertz



## **Paul Mommertz**

Geb. 1930, Aachen, verheiratet, Tochter und Sohn,  
lebt in München.

Studium: Germanistik, Geschichte, Kunstgeschichte  
und Philosophie in Würzburg, Wien und, Bonn.  
Dissertation (ohne Promotion) über den Aphorismus.

Tätigkeiten: Werbetexter, Journalist, Redakteur des  
,Simplicissimus‘, Autor der Bavaria-Film, danach  
freier Autor, mehrfach international ausgezeichnet.

Texte: Hörspiele, Theaterstücke, Drehbücher  
(“Die Wannseekonferenz“), Bücher (Aphorismen,  
Ghostwriting), Beiträge für Zeitungen, Zeitschriften  
und Tagungen.

**HOME PAGE / WIKIPEDIA**





**5 x Aphorismen  
von Paul Mommertz:**

**SICHTWECHSEL 1**

Aphorismen zu Menschen und Meinungen  
2000

**SICHTWECHSEL 2**

Aphorismen zu Menschen und Meinungen  
2005

**SICHTWECHSEL 3**

Aphorismen zu Menschen und Meinungen  
2015

**SINNTHESEN 1**

Aphorismen über Gott und die Welt  
2000

**SINNTHESEN 2**

Aphorismen über Gott und die Welt  
2015

**Manuskript wie vorliegend  
gegen Unkostenerstattung  
per Post 20 Euro**



©

2005  
Paul Mommertz  
München

Der Text darf ohne Erlaubnis des Autors  
in keiner Form veröffentlicht werden.  
Einzelzitate mit Nennung des Autors frei.

Frühere Sammlungen mit anderen Titeln  
sind überholt.